

Inhaltsverzeichnis

Grußwort Vizepräsident Prof. Dr. med. Dr. h.c. Putz

Vorwort Dr. Stephan Fuchs

A. Einleitung	7
1. Wozu ein Propädeutikum für internationale Studierende?	7
2. Wie sollte ein Propädeutikum für internationale Studierende aussehen?	9
3. Zum Konzept „Studierfähigkeit“	10
4. PROFIS und Studienkolleg – Gemeinsamkeiten und Unterschiede	11
5. Warum Studienvorbereitung vor Ort?	12
6. Der Projektantrag	14
B. Projektvorbereitung und Durchführung des ersten Semesters	16
1. Vorstellung der Projektmitarbeiter	16
1.1. Anstellung	16
1.2. Aufgabenverteilung	16
2. Vorstellung des Programms	17
3. Organisation und Konzeption des Projekts und des Programms	19
3.1. Zeitplan für die Organisation	19
3.2. Marketingmaßnahmen	20
3.3. Auswahl der Fachdozenten	22
3.4. Auswahl und Aufgaben des Tutors	23
3.5. Informationspaket für Dozenten	24
3.6. Workshops zur Konzeption und Erstellung der Curricula	25
4. Administration	26
4.1. Raumbeschaffung	26
4.2. Vertragssituation der Fachdozenten	26
4.3. Vertragssituation der Sprachdozenten	27
4.4. Status der Teilnehmer	27
4.5. Jours Fixes und Dozentenmeetings	27
5. Tagungen des DAAD	28
6. Materialien	30
6.1. Plakat für das Programm zum Wintersemester 2005/2006	30
6.2. Ausschreibung der Fachdozentenstellen	31
6.3. Evaluationsbogen zur Dozentenauswahl	32
6.4. Gerüst für die Fachpropädeutika	34

C. Konzeption des Sprachkurses	36
1. Vorüberlegungen	36
2. Eckpunkte des neuen Sprachprogramms	36
2.1. Lernstoff allgemein	37
2.2. Themen und Fertigkeiten: Lesen – Hören – Schreiben	37
2.3. Wissenschaftssprachliche Strukturen (Grammatik)	38
2.4. Mündliche Kompetenz	39
2.5. Komprimierende Textarten	41
3. Bausteine des neuen Curriculums	42
3.1. Reihenfolge der Bausteine und Zeitplan	42
3.2. Neukonzeption der Materialien	47
4. Vernetzung des Sprachkurses mit den Fachkursen	49
5. Materialien	54
5.1. Curriculum und Zeitplan	54
5.2. Bausteine: Lesen-Hören-Schreiben-Sprechen	58
5.3. Bausteine zu wissenschaftssprachlichen Strukturen	60
5.4. Fragebogen für Mini-Umfrage	66
5.5. Stylesheet	67
5.6. Richtlinien für die Erstellung der Strukturbausteine	68
D. Konzeption der Fachkurse	69
1. Didaktik und hochschulpolitische Rahmenbedingungen für die Konzeption der Fachkurse	69
1.1. Hochschulpolitische Rahmenbedingungen	69
1.2. Problembasiertes Lernen	70
1.3. Interkulturelles Lernen	71
2. Zielsetzung und Inhalt der Module	73
2.1. Aufbau des Fachpropädeutikums	73
2.2. Inhaltliche Zielsetzung	73
3. Konkretisierung in den Fachkursen	76
3.1. Curriculum 1 des Fachkurses Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	76
3.2. Curriculum 1 des Fachkurses Geisteswissenschaften	77
3.3. Curriculum 1 des Fachkurses Naturwissenschaften	78
4. Betreuungsprogramm der Tutoren	79

E. Durchführung und Evaluation der ersten beiden Semester	80
1. Sprachkurs allgemein	80
1.1. Die Module und Bausteine im Einzelnen	81
1.2. Die letzte Kurswoche: DSH-Training	83
1.3. Weiteres	83
2. Vernetzung mit den Fachkursen	84
3. Evaluation und Weiterentwicklung der Fachkurse	84
3.1. Spezielle Probleme bei der Durchführung der Fachkurse Geisteswissenschaften und Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	85
3.2. Spezielle Probleme bei der Durchführung des Fachkurses Naturwissenschaften	86
3.3. Allgemeine konzeptionelle Änderungen	87
3.3.1. Einführung eines Bewertungsschemas	87
3.3.2. Straffung von Modul I: Orientierung an der Universität	87
3.3.3. Einführung einer Projektphase in allen Fachkursen	87
3.3.4. Einführung von Modul IV: Mündliche DSH-Prüfung	88
3.4. Überarbeitete Curricula der Fachkurse	88
3.4.1. Erprobung der Änderungen in den Fachkursen Geistes- wissenschaften und Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	88
3.4.2. Erprobung der Änderungen im Fachkurs Natur- wissenschaften	91
4. Gesamtevaluation durch die Studenten am Semesterende	95
4.1. Das Wintersemester 2005/2006	95
4.2. Das Sommersemester 2006	98
5. Materialien	102
5.1. Curriculum 2 des Fachkurses Wirtschafts- und Sozial- wissenschaften	102
5.2. Curriculum 2 des Fachkurses Naturwissenschaften	106
5.3. Fragebogen zur Gesamtevaluation aus dem Sommersemester 2006	111
F. Übertragbarkeit des LMU-PROFIS-Vorsemeesters	116
Literaturverzeichnis	120

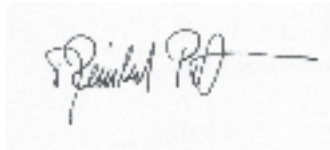
Grußwort

Internationalisierung ist eine wichtige Aufgabe für die modernen Universitäten geworden. Es geht weltweit darum, die besten jungen Menschen zu gewinnen und ihre Kreativität zum Nutzen der Universität und der gesamten Gesellschaft zu fördern.

Die Voraussetzung dafür ist freilich eine rasche und effiziente Integration in die Universität von Anfang an. Es ist dabei augenscheinlich, dass die Vermittlung der sprachlichen Grundlagen und ein Einblick in die Kultur schon vor Studienbeginn einen erfolgreichen Einstieg in das Studium am besten gewährleisten können. Die Institution eines Vorsemesters erlaubt den zukünftigen ausländischen Studierenden, sich breit zu informieren und die richtigen Schwerpunkte bei der Vorbereitung auf das gewählte Studium zu setzen.

Mit der Entwicklung von *PROFIS* hat das Referat für Internationale Angelegenheiten zusammen mit den *Deutschkursen e.V.* einen grundlegenden Beitrag für die Förderung ausländischer Studierender geleistet. Es steigt damit die Aussicht, die noch immer zu hohe Abbrecherquote ausländischer Studierender zu senken und die Studiendauer in überschaubaren Grenzen zu halten.

Mit *PROFIS* ist ein wichtiger Schritt getan, den Exzellenzanspruch der Ludwig-Maximilians-Universität schon im Vorfeld der verschiedenen Grundstudien einzubringen und die Attraktivität für ausländische Studienbewerber weiter auszubauen.

A handwritten signature in black ink on a light background. The signature is written in a cursive style and appears to read 'Reinhard Putz'. There is a horizontal line extending to the right from the end of the signature.

Professor Dr. med. Dr. h.c. Reinhard Putz

Vizepräsident der LMU München für die Bereiche Auslandsbeziehungen und Hochschulplanung

Vorwort

Mit dieser umfangreichen Dokumentation – gleichzeitig auch Handbuch für andere potenzielle Organisatoren von Maßnahmen der Studienvorbereitung – legen meine Kollegen die Ergebnisse aus zwei Jahren konzentrierter Arbeit an einem Modell-Versuch der LMU vor: dem Propädeutikum für internationale Studienbewerber (Profis^{LMU}).

Die Idee, ein Vorsemeester für ausländische Studienbewerber anzubieten, ist beileibe nicht neu – das konkrete Konzept lag im Referat für Internationale Angelegenheiten der LMU und bei den Deutschkursen für Ausländer an der Universität München e.V. bereits seit einigen Jahren vor, konnte aber mangels Finanzierung zunächst nicht realisiert werden. Hintergrund für die frühzeitige Entwicklung des Konzepts war der hohe Anteil an Studienabbrechern unter den ausländischen Studierenden und die zunehmende Bedeutung der Qualitätssicherung in der Ausbildung von Studierenden, die bereits im Vorfeld des Studiums ansetzen sollte – engagierte Studienbewerber sollen die besten Voraussetzungen erhalten und sich selber ideal auf das Studium in einer neuen, anderen (Lern-) Kultur vorbereiten können.

Das vom DAAD ausgeschriebene Programm zur Förderung der Internationalisierungsstrukturen, kurz PROFIS, brachte die Möglichkeit, das Konzept in die Tat umzusetzen. Mein Dank geht daher an den Geldgeber von PROFIS, den DAAD, und an meine Kollegen Bernd Hilker und Raffaella Delli Santi sowie Dr. Wintermann, Dr. Matussek und Dr. Plank, die mit – oder besser aus – diesem Geld ein komplettes Programm gezimmert haben, das Studienbewerbern, die noch nicht ganz so weit sind, das Studium in München aufzunehmen, nun die Möglichkeit einer qualifizierten Vorbereitung gibt. Mit der gewährten Anschubfinanzierung und den Erfahrungen in der Projektphase konnte eine tragfähige Konzeption für die künftige Durchführung des Vorsemeesters erstellt werden. Die DAAD-Mittel wurden im wesentlichen als Personalmittel für eine Koordinierungsstelle verwendet und als Honorarmittel für die Erstellung und Umarbeitung der Curricula, für Workshops, Dozententreffen und Fortbildung, für die propädeutischen Fachkurse, die dadurch in Kleingruppen je nach Studienrichtung angeboten werden konnten, ferner für Marketing und zum

Ausgleich von Verlusten aus dem laufenden Betrieb, der in der Anlaufphase noch nicht kostendeckend sein konnte.

Profis^{LMU} basiert auf den drei Säulen Deutsch-Vorbereitung, Orientierung in der neuen Kultur (Integration, Akkulturation) und Orientierung in einem neuen akademischen System. Nach einer denkbar kurzen Anlaufzeit zwischen Mai und September 2005 konnte im Wintersemester 2005/2006 das erste Vorsemester stattfinden. Mittlerweile sind drei komplette Vorsemester veranstaltet worden, das vierte findet gerade seinen Anfang. Insgesamt sind es inzwischen 60 Teilnehmer aus 25 Nationen, davon mehr als ein Drittel aus Asien. Noch ist es zu früh, über den Erfolg des Programms für die Verbesserung des Studienerfolgs bei ausländischen Studienbewerbern Auskunft zu geben – die ersten Absolventen des Programms haben zwar die ersten Schritte an die Universität geschafft, sind aber noch von ersten Prüfungen oder gar Abschlüssen weit entfernt.

Der Erfolg des Projektes selber als ein Modellversuch eines Vorsemesters ist aber in jedem Fall sichtbar – er schlägt sich in dieser Dokumentation nieder sowie darin, dass das PROFIS-Vorsemester auch nach Auslaufen der Förderung durch den DAAD weiter stattfinden kann. Die Verantwortung für das Programm und die Administration werden sukzessive an die Deutschkurse für Ausländer bei der Universität München e.V. (DKFA) übergeben, die von Beginn an in hohem Maße an der Konzeption und Durchführung des Vorsemesters beteiligt waren. Damit sind ein reibungsloser Übergang während des laufenden Semesters sowie eine gleich bleibend hohe Qualität in der Vernetzung von Sprach- und Fachkursen gewährleistet. Das Referat Internationale Angelegenheiten wird das Programm durch die gewonnene Expertise und die zahlreichen Kontakte im In- und Ausland weiterhin unterstützen und dabei besonders im verwaltungstechnischen Ablauf wie auch beim Marketing behilflich sein. Profis^{LMU} ist nach wie vor ein attraktives Angebot für ausländische Studienbewerber und soll auch künftig ein Aushängeschild der LMU im Zuge der weiteren Internationalisierung sein.



München, im April 2007

Dr. Stephan Fuchs, Referatsleiter, Internationale Angelegenheiten der LMU

A. Einleitung

Von Bernd Hilker und Dr. Bernd Wintermann

1. Wozu ein Propädeutikum für internationale Studierende?

Für die Einrichtung eines Propädeutikums für Studienbewerber und Studierende aus dem Ausland war eine ganze Reihe von Überlegungen maßgebend:

Ursprünglich sollte Studienbewerber¹, denen es – aus den unterschiedlichsten Gründen – nicht möglich war, rechtzeitig zum Immatrikulationstermin den geforderten Sprachnachweis zu erbringen, die Gelegenheit gegeben werden, sich während der Zeit der Vorbereitung auf die nächste Sprachprüfung auch schon mit grundlegenden Voraussetzungen des Fachstudiums vertraut zu machen und die Einrichtungen und Arbeitsmöglichkeiten an der Hochschule kennen zu lernen.

Dies ist vor allem aber auch deshalb geboten, weil – ausweislich der HIS-Studie „Studienverlauf im Ausländerstudium“ (Heublein 2004) – die Zahl der Studienabbrecher v.a. unter den internationalen Studierenden unverhältnismäßig hoch ist. Auch wenn die vorgelegten Zahlen im Einzelnen sehr differenziert zu betrachten und zu interpretieren sind, wird damit doch ein Missstand dokumentiert, der nach Lösungsmöglichkeiten suchen lässt:

- Zum einen bedeutet ein Studienabbruch in vielen Fällen eine individuelle und familiäre Tragödie.
- Zum zweiten gefährden Misserfolgserlebnisse dieser Art das gute internationale Ansehen der deutschen Hochschulen und Deutschlands insgesamt. Nur ein erfolgreicher Absolvent wird auch ein „Werbeträger“ Deutschlands in seinem Heimatland sein.
- Und schließlich bedeutet eine hohe Abbrecherquote in einem aus öffentlichen Mitteln finanzierten Hochschulsystem auch eine beträchtliche Verschwendung von Ressourcen. Diese Ressourcen könnten weit sinnvoller für eine gezielte Vorbereitung, Förderung und Begleitung der Studierenden vor Beginn und während ihres Studiums eingesetzt werden.

Vielleicht nicht der wichtigste, aber doch ein vorrangiger Grund für die hohe Abbrecherquote liegt in den Besonderheiten des deutschen Studiensystems: „Neun Zehntel der Bildungsausländer im Erststudium geben bei der Frage nach Schwierigkeiten während des Studiums in Deutschland an, dass sie Orientierungs-

¹ Zugunsten einer besseren Lesbarkeit wird in der folgenden Dokumentation auf eine Differenzierung der Geschlechter bei Personenbezeichnungen und -funktionen verzichtet.

probleme im deutschen Studiensystem haben“ (Heublein 109). Auch wenn sich im Verlauf des Bologna-Prozesses die Studiensysteme der europäischen Länder (und auch weltweit) immer weiter einander annähern werden, wird als deutsche Besonderheit – und auch als international geschätzte deutsche Besonderheit – der hohe Stellenwert der Eigenverantwortlichkeit der Studierenden bestehen bleiben. Diese Eigenverantwortlichkeit ist für viele internationale Studierende (und durchaus nicht nur im Erststudium) zunächst neu und ungewohnt, und eine gezielte Studienvorbereitung muss in dieser Hinsicht einen deutlichen Schwerpunkt setzen.

Nun bestehen zur Wahrnehmung dieser „Brückenfunktion“ vom heimatlichen zum deutschen Lehr- und Lernsystem seit vielen Jahrzehnten die Studienkollegs. Sie sind bisher auch bei aller Diskussion um die Einzelheiten der Ausgestaltung als sinnvolles Instrument zur Studienvorbereitung weitgehend anerkannt. Untersuchungen zum Studienverlauf internationaler Studierender, die vor dem Fachstudium das Studienkolleg besucht haben, belegen eine signifikant höhere Erfolgsquote dieser Studierenden. Allerdings ist es den Studienbewerbern der sogenannten Bewertungsgruppe I, die das Studienkolleg nicht besuchen müssen, de facto auch kaum möglich, es zu besuchen.²

Ein anderer Weg zur Integration internationaler Studierender in die deutschen Hochschulen hat sich bisher als nicht sehr erfolgreich herausgestellt: die Begleitung und Hilfestellung durch die deutschen Kommilitonen. Die Studie von Harro Honolka „Konfliktlos aneinander vorbei“ (Honolka 2005) belegt, dass die Kontakte zwischen deutschen und internationalen Studierenden nicht sehr intensiv sind, wobei der jeweils anderen Gruppe unterstellt wird, daran auch wenig interessiert zu sein („Internationale Studierende leben und lernen gern unter sich“ vs. „Deutsche leben und lernen gerne unter sich“.) Beide Seiten bemängeln neben der zu geringen Zahl organisierter Kontaktmöglichkeiten, dass die Möglichkeit der freien Kurswahl an der Universität – also ein Merkmal des deutschen Studiensystems – die Kontaktpflege erschwert.

Zu fragen wäre nun, ob nicht die (bei aller Diskussion um die Einzelheiten als notwendig anerkannte) sprachliche Vorbereitung diese fachpropädeutische Einführung in das Lehr- und Lernsystem der deutschen Hochschulen mit übernehmen

² Näheres zu den Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen dem Studienkolleg und PROFIS-Programm, siehe Kapitel A 4.

könnte. Das ist bis zu einem gewissen Grad auch möglich, soweit zum Beispiel bestimmte Formen wissenschaftssprachlicher Kommunikation betroffen sind. Dies ist in den Curricula studienvorbereitender Deutschkurse und in der einschlägigen wissenschaftlichen Literatur breit entfaltet³ und muss hier nicht im Einzelnen dargestellt werden. Das gilt ebenso für die Informationsbeschaffung und Literaturrecherche und ist sicher auch im Sinne der oben genannten Eigenverantwortlichkeit. Was jedoch die Arbeitstechniken, Arbeitsmittel und Methoden der einzelnen Fachbereiche angeht, stoßen die Sprachdozenten bald an Grenzen, die zu überschreiten sie sich auch hüten sollten. Hier sind die Fachvertreter der verschiedenen Fachbereiche gefragt. Genauer gesagt: In der Studienstudienvorbereitung internationaler Studierender ist die enge Kooperation von Fach- und Sprachdozenten vonnöten.

2. Wie sollte ein Propädeutikum für internationale Studierende aussehen?

Das Propädeutikum mit seiner integrierten sprachlichen und fachpropädeutischen Studienstudienvorbereitung ist ein Instrument der Studienvorbereitung. Es soll die Studierenden in die Lage versetzen, ihr Fachstudium vom ersten Fachsemester an sinnvoll und erfolgreich durchzuführen. Es kann und soll nicht das erste Fachsemester ersetzen – und somit auch nicht die dort erfolgende Einführung in das eigentliche Studienfach.

Hier ergibt sich für Programme zur Studienstudienvorbereitung ein grundsätzliches Dilemma:

Einerseits ist es im Sinne der Effizienz natürlich wünschenswert, die fachpropädeutische Studienstudienvorbereitung so eng wie möglich am jeweils angestrebten Studiengang zu orientieren. Andererseits lehrt die Erfahrung, dass viele internationale Studierende zum Zeitpunkt ihres Zulassungsantrags noch mit der Wahl des für sie geeigneten Studiengangs überfordert sind. Eine wesentliche und nicht

³ Einen „Rahmenplan Deutsch als Fremdsprache für Sprachlehrveranstaltungen vor und nach Aufnahme des Fachstudiums an den Universitäten und Hochschulen der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West)“ hat der Arbeitskreis Deutsch als Fremdsprache bereits im Jahr 1981 vorgelegt (Informationen Deutsch als Fremdsprache 6/1981, S. 21-84). Sprachliche Hauptschwierigkeiten ausländischer Studierender vor Aufnahme des Fachstudiums hat Dietrich Eggers 1986 zusammengestellt (Hess-Lüttich 1986). Seitdem sind – nicht zuletzt angeregt durch Konrad Ehlich und seine Mitarbeiter am Institut für Deutsch als Fremdsprache/Transnationale Germanistik der LMU München – zahlreiche Untersuchungen und Beiträge an der Schnittstelle zwischen sprachpraktischer Arbeit und wissenschaftlicher Forschung entstanden. Einen knappen ersten Zugang eröffnet die Sammelpublikation „Kommunikation in der Wissenschaft“ (Casper-Hehne/Ehlich 2004). Auf den Seiten xv bis xxiii findet sich dort auch eine umfangreiche weiterführende Bibliographie.

zu unterschätzende Funktion des Propädeutikums ist es daher auch, das Angebot an Studiengängen in seiner ganzen Breite vorzustellen und den Studierenden die Möglichkeit zu geben, sich über ihre Interessens- und Begabungsschwerpunkte angesichts dieses Angebots klar zu werden und sich für den „richtigen“ Studiengang zu entscheiden.

Wir haben uns daher für einen Mittelweg entschieden und bieten das Propädeutikum in drei Fächergruppen an:

- Geisteswissenschaften
- Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (mit Jura)
- Naturwissenschaften und Informatik (mit Medizin)

Der Problematik dieser Einteilung sind wir uns durchaus bewusst; der universitäre Fächerkanon ist damit weder vollständig erfasst noch ist die Abgrenzung in jedem Einzelfall möglich bzw. sinnvoll. Andererseits erschien es uns auch weder möglich noch sinnvoll, ein Fachpropädeutikum zu konzipieren, das allen Fachrichtungen gleichermaßen gerecht wird. Ob die Einteilung der Fächergruppen erweitert werden oder auch neu abgegrenzt werden muss, wird sich zeigen.

3. Zum Konzept „Studierfähigkeit“

Das Thema „Studierfähigkeit“ wird derzeit vor allem unter dem Gesichtspunkt der Auswahl geeigneter Studienbewerber diskutiert.⁴ Als Kriterien werden dort vor allem vorgeschlagen und in entsprechende Aufgabenstellungen umgesetzt:

- Auswertung von Informationen in Text- oder Diagrammform
- Transferleistungen
- Formauffassung
- Planen und Organisieren in einer Kombination aus allgemeinen und fachbereichsbezogenen Aufgabenstellungen

Daraus lassen sich nur indirekt Folgerungen ableiten für die Fragestellung: Welche Lernangebote sind geeignet, die Studierfähigkeit so zu fördern, dass ein Studienvorhaben erfolgreich begonnen und zu Ende geführt wird?

⁴ vgl. dazu die Initiative des TestDaF-Instituts Hagen und die Untersuchungen von Trost, www.tu-berlin.de/presse/pi/2006/Praesentation_Auswahlverfahren_Prof_Trost.pdf.

Unbedingte Voraussetzungen für ein erfolgreiches Studium sind erfahrungsgemäß unter anderem:

- die Fähigkeit, aus der Fülle der Angebote den Studiengang auszuwählen, der den eigenen Interessen und Fähigkeiten am besten entspricht,
- die Fähigkeit, die Informationsangebote und Arbeitsmittel der Hochschule je nach Fragestellung effektiv zu nutzen,
- die Fähigkeit, selbstständig Lernziele festzulegen und den dafür erforderlichen Aufwand realistisch zu kalkulieren,
- die Fähigkeit zum selbstständigen Zeitmanagement,
- die Fähigkeit zur Selbstmotivation, Selbstreflexion und Selbstkritik,
- die Fähigkeit zur Teamarbeit.

Die Förderung dieser Fähigkeiten muss daher bei allen Lernaktivitäten im Rahmen des Propädeutikums mit bedacht und berücksichtigt werden.

4. PROFIS und Studienkolleg – Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Das *PROFIS*-Programm richtet sich an Studienbewerber, deren Schulabschluss als dem deutschen Abitur gleichwertig anerkannt ist. Diese Bewerber unterliegen also nicht der Verpflichtung, die Feststellungsprüfung (Prüfung zur Feststellung der Eignung ausländischer Studienbewerber für die Aufnahme eines Studiums an Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland) abzulegen und zur Vorbereitung darauf das Studienkolleg zu besuchen. Insofern stellt das *PROFIS*-Programm keine Alternative zum Studienkolleg dar. Wie bereits erwähnt, verfügen die Studienkollegs über eine jahrzehntelange Erfahrung in der sprachlichen und fachlichen Vorbereitung ausländischer Studienbewerber und sie können die Erfolge ihrer Arbeit auch statistisch belegen.⁵ Diese Erfahrungen werden selbstverständlich auch in den *PROFIS*-Kursen berücksichtigt. Dennoch unterscheidet sich das *PROFIS*-Programm – neben dem Aspekt der unterschiedlichen Bewertung des Heimatzeugnisses – auch noch in anderer Hinsicht von der Arbeit des Studienkollegs:⁶

- Das Programm ist auf ein Semester (statt auf zwei wie beim Studienkolleg) angelegt,

⁵ Vgl. z.B. „25 Jahre Studienkolleg bei den Wissenschaftlichen Hochschulen des Freistaates Bayern“, München 1985, im Selbstverlag des Studienkollegs.

⁶ Zum Aufbau und zum Curriculum der Kurse am Studienkolleg vgl. die Rahmenordnung für ausländische Studienbewerber für den Unterricht an den Studienkollegs und für die Feststellungsprüfung (www.studienkollegs.de/Rahmenordnung%20STK.pdf)

- die sprachliche Vorbereitung nimmt prozentual einen weit größeren Raum ein als beim Studienkolleg (60 % gegenüber 40 bis 45 %),
- als verbindliche Abschlussprüfung steht nur die Sprachprüfung am Ende, keine fachlichen oder fachpropädeutischen Prüfungen,
- im fachpropädeutischen Teil sollen keine fachlich-inhaltlichen Defizite ausgeglichen werden, vielmehr stehen – wie im Teil D im Einzelnen ausgeführt –
 - die Orientierung an der Universität und
 - die Orientierung im Studium sowie
 - Methoden und Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens (nach Fächergruppen differenziert) im Vordergrund.
- Um zu gewährleisten, dass diese Hinführung zum Fachstudium so nah wie irgend möglich an der Studienrealität der Universität orientiert ist, wird sie von Dozenten geleistet, die selbst an der Universität lehrend und/oder forschend tätig sind.
- Ein weiterer wichtiger Unterschied besteht darin, dass die Teilnahme am *PROFIS*-Programm nicht verpflichtend ist und daher von der Universität nicht kostenlos angeboten werden kann. Es müssen also Teilnahmeentgelte erhoben werden, aus denen das Programm mittelfristig voll finanziert werden kann.

Studienkolleg und *PROFIS* verfolgen mithin vergleichbare Zielsetzungen, sind aber als unterschiedliche Angebote für unterschiedliche Adressatengruppen konzipiert.

5. Warum Studienvorbereitung vor Ort?

In der hochschulpolitischen Diskussion um das Ausländerstudium wird immer wieder die Auffassung vertreten, Studienbewerber sollten nach Möglichkeit die erforderlichen Deutschkenntnisse schon im Heimatland erwerben und nachweisen, um den Aufenthalt in Deutschland nicht unnötig in die Länge zu ziehen. An dieser These ist unbestreitbar richtig, dass es natürlich sinnvoll ist, schon gute Deutschkenntnisse mitzubringen, wenn man in einem deutschsprachigen Land studieren will. Ebenso wenig lässt sich bestreiten, dass sich Fremdsprachenkenntnisse schneller und effizienter im Zielsprachenland erwerben lassen, so dass es unter dem Aspekt der aufgewendeten Lebenszeit durchaus sehr sinnvoll sein kann, auch die Phase der sprachlichen Vorbereitung im Studienland selbst zu verbringen. Die Entscheidung darüber sollte also – soweit keine deutschen Stipendien dafür in Anspruch genommen werden – den einzelnen Bewerberinnen und Bewerbern überlassen bleiben, und diese Entscheidung wird je nach Studienziel, Studienfach und dem Stellenwert des Fremdspracherwerbs innerhalb des Studienfachs sehr differenziert ausfallen.

Insbesondere für Studienanfänger oder Studierende mit geringer Studienerfahrung kommt jedoch ein wichtiger Aspekt hinzu, der dafür spricht, zumindest die letzten drei bis vier Monate vor dem Beginn des Studiums in Deutschland schon für die Orientierung „vor Ort“ zu nutzen: die schon unter Punkt A 1. angesprochenen Orientierungsprobleme im deutschen Studiensystem. Die Zeit der sprachlichen Vorbereitung sollte daher auch zur Verringerung dieser Orientierungsprobleme genutzt werden, vor allem mit den folgenden Zielsetzungen:

- Vergewisserung über die Wahl des geeigneten Studienfachs und Studiengangs
- Vertrautwerden mit dem Aufbau, den Einrichtungen und Arbeitsmitteln der Universität
- Kennen lernen von Personen, die für die Durchführung des Studienvorhabens von Bedeutung sind
- Kennen lernen der relevanten Methoden und Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens
- Einüben der Eigenverantwortlichkeit für das Studium

Diese Zielsetzungen lassen sich aller Erfahrung nach nur im persönlichen Kontakt und „vor Ort“ erreichen. Kurse im Herkunftsland oder Fernstudienprogramme sind dazu nur sehr begrenzt geeignet.

6. Der Projektantrag

Die **Klientel** für ein Vorsemester ist einerseits die Bewerbungsgruppe, die direkt mit dem Fachstudium beginnen kann, sich aber eine besonders gute Vorbereitung darauf wünscht. Das Studienkolleg kann diese Möglichkeit aufgrund der begrenzten Kapazitäten nicht anbieten. Ein Propädeutikum wäre für diese Gruppe ein Angebot, sowohl die bisher erworbenen Deutschkenntnisse zu vertiefen als auch eine fächergruppenspezifische Einführung in universitäre Arbeits- und Lernformen zu bekommen.

Sinnvoll ist ein Propädeutikum andererseits für Studienbewerber, die eine Zulassung für das Fachstudium erhalten, die Deutschprüfung allerdings erstmals nicht bestanden haben. Gerade für diejenigen, die nur knapp an der Deutschprüfung gescheitert sind, ist das Vorsemester mit Unterricht im wissenschaftlichen Bereich attraktiver als die Wiederholung des normalen prüfungsvorbereitenden Deutschkurses. Die Möglichkeit der Abnahme der DSH-Prüfung im Anschluss an das Propädeutikum ist in jedem Fall gewährleistet.

Das Verhältnis zwischen Deutschunterricht und Fachpropädeutikum ist auf 60:40 angelegt. Letzteres soll von Hochschuldozenten mit Lehrauftrag abgedeckt werden. Einzelheiten dazu sind weiter unten im Finanzierungsplan aufgelistet. Für die Durchführung des Studienprogramms „Vorsemester“ (Propädeutikum) sind folgende Regularien vorgesehen:

Teilnahmevoraussetzungen

1. Zulassung zum Studium an der LMU ohne vorherigen Besuch des Studienkollegs (oder)
2. Erstmaliges Scheitern in der Sprachprüfung (oder)
3. Antrag auf Aufnahme ins Vorsemester

Umfang

15 Wochen während des Semesters, montags bis freitags, insgesamt 25 Wochenstunden (ca. 350-375 Unterrichtseinheiten), davon 15 Wochenstunden Sprachunterricht und 10 Wochenstunden Fachpropädeutik.

Lehrkräfte

Der Deutschunterricht wird von Sprachdozenten der Deutschkurse für Ausländer e.V. erteilt, der Fachunterricht von Assistenten und wissenschaftlichen Hilfskräften der Fakultäten. Dieser propädeutische Teil wird vorerst in drei Fachrichtungen angeboten:

- Geisteswissenschaften
- Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
- Biowissenschaften und Informatik

Inhalte

Der Sprachunterricht umfasst einerseits die Vorbereitung auf die Deutschprüfung:

- Verstehen und Bearbeiten gehörter Texte,
- Verstehen und Bearbeiten gelesener Texte,
- vorgabenorientierte Textproduktion,
- wissenschaftssprachliche Strukturen,
- mündliche Kommunikation

und andererseits die Einarbeitung in studienrelevante Kommunikationsformen, wie z.B. Protokoll, Hausarbeit, Referat und Seminardiskussionen.

Die Fachpropädeutik bezieht sich auf fächerübergreifende Arbeitstechniken:

- Planung des Studiums,
- Aufstellen eines Semesterplans,
- selbstständiges Arbeiten,
- Umgang mit Hilfsmitteln, vor allem mit wissenschaftlicher Literatur,
- Nutzung des Internets,
- Einführung in die Systematik der Einzelwissenschaften und ihrer Teilgebiete.

Teilnehmerzahl

Pro Kurs sind maximal 18 Teilnehmer geplant.

Abschluss und Wiederholungsmöglichkeit

Der sprachliche Teil schließt mit der Deutschprüfung ab. Über die erfolgreiche Teilnahme am fachlichen Vorbereitungsunterricht wird eine Bestätigung ausgestellt. Nach bestandener Deutschprüfung können die Teilnehmer ins Fachstudium immatrikuliert werden. Das Vorsemester kann einmal wiederholt werden.

Kosten / Finanzierung:

Geplant ist, dass sich das Programm nach einer Startphase aus den Teilnehmerentgelten trägt. Dazu ist bei einer Teilnehmerzahl von 17 bis 18 Teilnehmer und einer Stundenzahl von 350 bis 375 Unterrichtseinheiten ein Entgelt von 900 bis 950 € pro Teilnehmer erforderlich.

Für folgende Aufgaben wurden Finanzmittel aus dem PROFIS-Programm des DAAD beantragt:

Für die Startphase, d.h. die ersten zwei Jahre, werden Mittel aus dem PROFIS-Programm des DAAD für folgende Leistungen beantragt:

- (1) Ausgleich von Mindereinnahmen bei anfangs noch zu geringer Teilnehmerzahl
- (2) Workshops zur Vorbereitung der Fachdozenten
- (3) Workshops zur Evaluation und zur Überarbeitung der Curricula
- (4) die befristete Stelle einer/s wissenschaftlichen Angestellten für folgende Aufgaben:
 - Ausarbeitung und Koordinierung der Curricula
 - Anwerbung und Betreuung der Fachdozenten
 - Kontakt und Meinungsaustausch mit den Fakultäten
 - Beratung der Interessenten
 - Organisation der Kurse (Anmeldungen, Zeiten, Räume)
 - Abrechnungen und Finanzplanung
 - Vorbereitung und Durchführung der Workshops, Evaluation

Die Ludwig-Maximilians-Universität erbringt die folgenden Eigenleistungen:

- Raumkosten, Infrastruktur und Verwaltungs-Overhead
- Vorbereitung des Projekts durch Mitarbeiter des Referats für Internationale Angelegenheiten und der Deutschkurse für Ausländer bei der Universität München e.V.
- Werbeaufwand (Internet, Prospekte)
- Unterrichtsmaterialien, Kopierkosten

B. Projektvorbereitung und Durchführung des ersten Semesters

Von Raffaella Delli Santi, M.A.

1. Vorstellung der Projektmitarbeiter

1.1. Anstellung

Dank der vom DAAD genehmigten ganzen BAT IIa-Stelle konnte die Arbeit sehr gut zwischen den beiden Projektpartnern aufgeteilt werden: So ist eine halbe BAT IIa-Stelle innerhalb des Referats Internationale Angelegenheiten (im Folgenden mit RIA abgekürzt) geschaffen worden, die bis 30.04.2007 befristet ist und mit Frau Raffaella Delli Santi, M.A., besetzt wurde. Die zweite halbe BAT IIa-Stelle wurde an den Projektpartner *Deutschkurse für Ausländer bei der Universität München e.V.* vergeben, der die Position unter zwei Mitarbeiterinnen zu jeweils einer Viertelstelle aufgeteilt hat: Frau Dr. Ingrid Plank und Frau Dr. Magdalena Matussek. Diese Position war bis 31.12.2006 befristet, konnte aber dank der bereits abgeschlossenen Aufgaben in diesem Bereich bereits zum Juli 2006 eingestellt werden. Die beiden Mitarbeiterinnen haben seitdem eine beratende Funktion und werden auf Honorarbasis engagiert, vor allem für die Erstellung dieser Dokumentation.

Als Projektleiter fungieren Dr. Bernd Wintermann (*Deutschkurse e.V.*) und Bernd Hilker (RIA), die das Projekt auch konzipiert haben.

1.2. Aufgabenverteilung

Zum Aufgabenbereich der Koordinatorenstelle gehören die Organisation und Administration des Projekts und des Vorsemesterprogramms. Im Einzelnen sind das folgende Bereiche:

- Erstellung des Konzepts und konzeptuelle Weiterführung des Curriculums für das Fachpropädeutikum; Vernetzung zwischen Fachkurs und Sprachkurs; Ausbau des Angebots/der Betreuung,
- Betreuung von Interessenten und Bewerbern für das Vorsemester (Sprechstunden, E-Mail-Anfragen), administrative Betreuung der Teilnehmer
- Koordination der Dozenten und Projektmitarbeiter, Durchführen von Meetings und Jours Fixes, Supervision des Tutors
- Konzeption und Durchführung von Workshops
- Finanzplanung
- Konzeption und Erstellung von Informationsmaterialien, Durchführung der Werbemaßnahmen; Präsentation des Programms bei Partnern, Hochschulvertretern (Ausländerbeirat, Fachstudienberatern), DAAD und weiteren Anlaufstellen

- Kooperation mit der Zulassungsabteilung der LMU München
- Administration des Programms (Raumakquise, etc.)
- Anfertigung der vorliegenden Dokumentation
- Auswertung der Gesamtevaluationen

In das Aufgabengebiet der *Deutschkurse e.V.* fallen vor allem die Konzeption und Umsetzung der Sprachpropädeutika sowie die Vernetzung der beiden Kursteile. Gerade in der Startphase gehör(t)en zudem folgende Bereiche zu den Aufgaben:

- Mitarbeit bei Organisation, Administration und Werbetätigkeit des Projekts (siehe Beschreibung der Koordinatorenstelle)
- Verbesserung und Ausbau der Vernetzung durch Schulung und Supervision der Fachdozenten (Hospitationen im Unterricht, Dozentenmeetings, Hilfestellung bei Materialerstellung, Unterstützung bei anfallenden Fragen)

2. Vorstellung des Programms

In dieser Dokumentation werden der Aufbau und die Durchführung des *PROFIS*-Projekts an der LMU München dokumentiert, dessen Ziel die Etablierung eines Vorseminsters „*PROFIS* – Propädeutikum für Internationale Studienbewerber“ ist. Im Folgenden soll das Vorseminster-Programm vorgestellt werden, wie es zum jetzigen Zeitpunkt durchgeführt wird.

Das *PROFIS*-Programm ist ein einsemestriger Kurs zur Vorbereitung auf das Fachstudium, das internationale Studienbewerber freiwillig belegen können. Ziel ist es, die Teilnehmer sprachlich und fachlich auf das Studium an der LMU München vorzubereiten, ihnen durch gezielte Orientierungshilfen den Einstieg in das Studium zu erleichtern und so die Dauer des Studiums zu verkürzen, an dessen Ende ein erfolgreicher Abschluss stehen soll. Damit soll die Abbrecherquote unter ausländischen Studierenden in Zukunft gesenkt werden. Zudem verbindet sich mit einer kürzeren Studiendauer auch ein geringerer finanzieller Aufwand für das Studium in München – nicht nur aufgrund der ab Sommersemester 2007 anfallenden Studiengebühren, sondern auch wegen der im Vergleich zu anderen deutschen Universitätsstandorten höheren Lebenshaltungskosten. Aufgrund der besseren propädeutischen Vorbereitung auf das Studium können die Teilnehmer ihr Fachstudium verkürzen, weil sie nicht mehr so viel Zeit dabei verlieren, sich zu orientieren oder sich ohne Hilfestellung in die wissenschaftliche Methodik und Systematik einzuarbeiten.

Natürlich bietet das Vorsemester auch eine sinnvolle Überbrückung für alle jene Teilnehmer, die die DSH-Prüfung vor Ort oder andere Sprachdiplome nicht geschafft haben und vor dem Problem stehen, ein weiteres Semester warten zu müssen, bevor sie sich nach Wiederholung der Prüfung an der Universität einschreiben können.

Mit dem Vorsemester ist aber nicht nur eine bessere und intensivere Ausbildung der Teilnehmer gewährleistet. Es kommt auch später den Universitätsdozenten und Professoren zugute. Denn gut vorbereitete Studenten kommen im Studienalltag besser zurecht, sie können sich besser integrieren und erfolgreicher die Lehrveranstaltungen besuchen, so dass sich bei Dozenten und Studierenden eine größere Zufriedenheit einstellt.

Das Vorsemester setzt sich aus zwei Bestandteilen zusammen, einem sprachlichen Bereich, der auf die DSH-Prüfung vorbereitet, sowie einem fachpropädeutischen Bereich, der neben der Orientierung im Studium vor allem eine Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten an einer deutschen Universität vermittelt.⁷ Dieses eigentliche Propädeutikum wird in drei Fachrichtungen angeboten: in den Geisteswissenschaften, in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und in den Naturwissenschaften (mit Medizin und Informatik). Je nach später angestrebtem Studienfach wird ein akzeptierter Bewerber einem der drei Fachkurse zugeteilt.

Der Sprachkurs, der an vier Vormittagen stattfindet, umfasst insgesamt 15 Wochenstunden; die letzte Unterrichtswoche ist eine DSH-Trainingswoche. Die Fachkurse finden an zwei Nachmittagen statt und umfassen insgesamt zehn Stunden.

Die beiden Bereiche sind miteinander vernetzt:⁸ Bausteine werden parallel angeboten bzw. wird im Fachkurs auf Bausteinen des Sprachkurses aufgebaut. Auch thematisch sind die Kurse miteinander verbunden. Ein Tutor kümmert sich intensiv um die Teilnehmer, bietet Exkursionen in Absprache mit Sprach- und Fachkurs an, ist Ansprechpartner für die Freizeitgestaltung und Hilfe im Alltag.⁹

⁷ Die genauen Inhalte der beiden Kurse werden in den Kapiteln C und D besprochen.

⁸ Siehe hierzu auch Kapitel C.

⁹ Siehe hierzu auch Kapitel B 3.4. und D 4.

Die Voraussetzungen, um an *PROFIS* teilzunehmen, sind zum einen die Hochschulzugangsberechtigung, zum anderen bereits vorhandene Deutschkenntnisse der Stufe B2 des europäischen Referenzrahmens für Sprachen.¹⁰ Zudem werden ein Motivationsschreiben und ein Lebenslauf verlangt. Die Teilnehmer können aufgrund der nicht ausreichenden Deutschkenntnisse noch nicht als Studenten eingeschrieben werden, erhalten über *PROFIS* aber dennoch die Möglichkeit, studentische Angebote wie Mensa, Hochschulsport und Bibliotheken zu nutzen. Die Gebühr für das Vorsemester liegt derzeit bei 900 Euro.

3. Organisation und Konzeption des Projekts und des Programms

3.1. Zeitplan für die Organisation

Nach der Finanzierungszusage des DAAD konnte das Projekt zügig begonnen werden. Bereits in der zweiten Maiwoche setzten sich die Mitarbeiter von LMU und den *Deutschkursen e.V.* zusammen, um eine erste Zeitplanung mit Eckpfeilern anhand der Vorgaben des Projektantrags festzulegen. So wurde vereinbart, das Vorsemester bereits im Wintersemester 2005/2006 zu beginnen, die Fachdozenten noch vor Ende des Sommersemesters zu akquirieren¹¹ und in zwei Workshops im September und Oktober 2005 die Curricula zu optimieren. Des Weiteren wurden erste Aufgaben untereinander aufgeteilt, die unter anderem vorsahen, relevante Studien¹² auszuwerten, ein Profil für die gesuchten Fachdozenten zu erstellen, das Tutorenprogramm zu konzipieren und die Marketingmaßnahmen zu planen. Dr. Plank und Dr. Matussek begannen zeitgleich mit der Konzeption des sprachpraktischen Teils¹³ und führten außerdem eine kleine Umfrage durch, um weitere Erfahrungswerte für die potentiellen Teilnehmer des Vorsemesters zu sammeln.¹⁴

Mit offiziellem Projektbeginn im Juni konnte dann das „*PROFIS*-Büro“ im RIA eingerichtet und bezogen werden. Gleichzeitig wurden die Lehraufträge für die Fachdozenten zum 27. Juni 2005 ausgeschrieben, um noch vor Ablauf der

¹⁰ Diese Sprachkenntnisse müssen Bewerber mit Zeugnissen oder Zertifikaten von bereits besuchten Sprachkursen belegen; zur Aufschlüsselung der Einteilung des Referenzrahmens siehe www.sprachenzertifikate.de/TELC_Organisation/PR-Materialien/ArbeitsplatzEuropa_Broschuere.pdf

¹¹ Da bei den *Deutschkursen e.V.* 28 Sprachdozenten fest angestellt sind, mussten für die Sprachkurse keine Dozenten rekrutiert werden (Vgl. die Präsentation des Lehrerkollegiums auf www.dkfa.de).

¹² u.a. die HIS-Studie (Heublein 2004) und „Konfliktlos aneinander vorbei“ (Honolka 2005).

¹³ siehe Kapitel C.

¹⁴ Der Fragebogen wird in Kapitel C 5.4. vorgestellt.

Vorlesungszeit Bewerbungsgespräche durchführen und eine Auswahl treffen zu können. Die Ausschreibung erging an alle Fakultäten der LMU München.

Im Juli wurde mit Dr. Andreas de Bruin außerdem ein weiterer Mitarbeiter verpflichtet, um die Konzeption der Fachkurse, die Aufstellung des Projektplanes sowie den erhöhten Organisationsaufwand in der arbeitsintensiven Phase bis zum Start des Wintersemesters zu unterstützen. Seit August 2005 findet ein monatlich anberaumter Jour Fixe statt, bei dem wichtige Entscheidungen zwischen Projektleitung, -koordination und den Mitarbeitern abgeklärt werden. Darüber hinaus findet dreimal pro Semester ein Erfahrungsaustausch aller Dozenten statt.¹⁵

Zu den weiteren Eckpfeilern gehört eine Evaluation aller Teilnehmer nach Ablauf des Vorsemesters. Die von den Dozenten gemachten Erfahrungen und die Ergebnisse der ersten Evaluation führten zur Umgestaltung der Curricula auf dem Workshop im März 2006 (eine Auswahl der aktuellen Curricula ist in Kapitel E. 5. einzusehen). Das markierte gleichzeitig den Beginn der zweiten Projektphase mit Umbau und Anpassung des Programms.

3.2. Marketingmaßnahmen

Beim Lancieren eines neuen Programms, das eine freiwillige, studienvorbereitende Maßnahme für eine spezielle Klientel anbietet, bedarf es einer sehr gezielten Werbekampagne. Da der Zeitdruck von Beginn des Projekts an sehr hoch war, konnten zunächst jedoch nur konventionelle Maßnahmen ergriffen werden, um das Programm vor allem an der LMU München sowohl in der Verwaltung als auch unter allen Hochschullehrern bekannt zu machen.

So wurde das Vorsemester-Programm nach Schaffung der Rahmenbedingungen zunächst per E-Mail-Ankündigungen und kleineren, einfach gestalteten Infoblättern formlos beworben. Ein erstes Poster wurde in Auftrag gegeben.¹⁶ Dies wurde auch auf der Website des RIA veröffentlicht, Infoblätter hierzu in der Zulassungsstelle für ausländische Studienbewerber ausgelegt.¹⁷ Die Kollegen aus der Zulassungsstelle wurden über das neue Projekt informiert und gebeten, in der Beratung darauf zu

¹⁵ siehe auch Kapitel B 4.5.

¹⁶ siehe Materialien B 6.1.

¹⁷ Die Zulassung ausländischer Studienbewerber ist an der LMU München in das RIA integriert; somit ist ein direkter Zugriff auf Bewerber und Interessenten durch Informationsstände und in den Sprechstunden möglich. Zudem kontrolliert die Zulassungsstelle die für *PROFIS* eingehenden Bewerbungen auf Vollständigkeit und Richtigkeit und verweist Kandidaten an das *PROFIS*-Büro.

verweisen. Auch das Kollegium und das Büro der *Deutschkurse e.V.* machten mögliche Teilnehmer auf das Programm aufmerksam, besonders diejenigen, die erstmals eine der zuletzt durchgeführten DSH-Prüfungen nicht bestanden hatten.¹⁸

Das neue Vorsemester fand auch in zahlreichen Publikationen Aufmerksamkeit. So erschienen Artikel bzw. Interviews unter anderem im MUM (Münchner Universitätsmagazin)¹⁹, in der Zeitung des Studentenwerks der LMU München und auf der allgemeinen Website der LMU.

Im November wurde das Projekt den Fachstudienberatern der Fakultäten für Geschichts- und Kunstwissenschaften, Philosophie, Wissenschaftstheorie und Religionswissenschaft, Psychologie und Pädagogik, Kulturwissenschaften, Sprach- und Literaturwissenschaften sowie Sozialwissenschaften präsentiert, woraus sich vor allem eine Zusammenarbeit mit dem Elitestudiengang „Osteuropastudien“ ergab, die Interessenten seitdem explizit zum Besuch des *PROFIS*-Programms raten.

Mit der neuen Corporate Identity konnte gegen Ende des Jahres 2005 auch die Broschüre für *PROFIS* in den Druck gehen, mit welcher vor allem auf Hochschul- und Bildungsmessen geworben wird. Dies wurde auch zum Anlass genommen, einen werbewirksameren Titel für das Vorsemester einzuführen, nachdem sich herausgestellt hatte, dass die Bezeichnung „Propädeutikum *PROFIS*“ einerseits für ausländische Studienbewerber zu kompliziert klang, andererseits wenig griffig erschien. Dank der positiven Besetzung des Wortes „*PROFIS*“ wurde der eigentliche DAAD-Projektname als Akronym für das Vorsemester übernommen: **PROP**ädeutikum **F**ür **I**nternationale **S**tudienbewerber.

Sehr schnell zeigte sich, dass sich die Mundpropaganda zu einem werbewirksamen Instrument für das Vorsemester entwickelte, gerade unter asiatischen Interessenten. Zudem wurde auf bereits bestehende „Netzwerke“ zurückgegriffen und die Katholische sowie Evangelische Hochschulgemeinde und diverse Studierendenvertretungen kontaktiert, um das Programm bekannt zu machen.

Für das Sommersemester 2006 wurde in ähnlicher Weise verfahren, denn erst zum Wintersemester 2006/07 konnten weiter reichende Maßnahmen umgesetzt werden:

¹⁸ Die Projektleitung ging von Anfang an davon aus, dass sich die Teilnehmer für das erste Vorsemester aufgrund der kurzen Werbezeit vor allem aus den in der DSH-Prüfung Durchgefallenen zusammensetzen würden.

¹⁹ Der Artikel erschien in der Ausgabe 1/2006, S. 24.

So ging zum einen die neue Website der LMU im Juli 2006 online, zum anderen wurde allen von der Zulassung verschickten Briefen an Studienbewerber ein Faltblatt des *PROFIS*-Programms beigelegt. Zudem wurde während der Immatrikulation in der Zulassungsstelle des RIA auf das Programm aufmerksam gemacht. Eine erste Evaluation der Bewerbungsbögen für das Wintersemester 2006/07 zeigt jedoch, dass über 90 % des aktuellen Jahrgangs vor allem über die Website der LMU auf das Programm aufmerksam geworden sind.²⁰

Die gerade angelaufene dritte Projektphase sieht einen intensiven Ausbau der Marketingmaßnahmen vor.

3.3. Auswahl der Fachdozenten

Eine der dringendsten Aufgaben war die Auswahl der Fachdozenten, die genügend Zeit haben sollten, sich auf die Durchführung des ersten Semesters vorzubereiten. Deshalb mussten rechtzeitig alle in Frage kommenden Dozenten auf das Angebot aufmerksam gemacht werden. Es wurde speziell nach Dozenten gesucht, die über Lehrerfahrung verfügen und idealerweise bereits in propädeutischen Maßnahmen unterrichtet haben. Zudem sollten sie gerne mit ausländischen Studierenden zusammenarbeiten und dazu bereit sein, das Curriculum und die dazugehörigen Arbeitsmaterialien eigenständig zu entwickeln. Die Ausschreibung²¹ wandte sich daher vor allem an den Mittelbau, da diese Dozenten erfahrungsgemäß besser mit den Problemen des Grundstudiums vertraut sind und eher über freie Kapazitäten verfügen, sich für Studierende Zeit zu nehmen und pro Woche zehn Unterrichtseinheiten abhalten zu können, inklusive der dafür notwendigen Vor- und Nachbereitung.

Insgesamt bewarben sich mehr als 60 Dozenten, darunter auch zahlreiche Dozenten ausländischer Herkunft und rund ein Dutzend Doktoranden. Nach einer Vorauswahl wurden 21 Bewerber zu einem Gespräch eingeladen. Grundlage der Vorauswahl war ein Evaluationsbogen mit vorher festgelegten Kriterien.²² Entscheidend war dabei vor allem, über welche bisherigen Lehr- und Auslandserfahrungen der Bewerber verfügte und ob er sein Studium oder zumindest einen Teil davon an der

²⁰ siehe www.uni-muenchen.de/studium/studium_int/studium_lmu/PROFIS/index.html.

²¹ siehe Materialien B 6.2.

²² siehe Materialien B 6.3.

LMU München absolviert hatte, so dass Studienaufbau und Studiensystematik der LMU vorausgesetzt werden konnten.

Mitte Juli 2005 wurden die verbleibenden Bewerber zu einem jeweils halbstündigen Auswahlgespräch eingeladen. Neben Persönlichkeit, Auftreten und inhaltlichen Vorstellungen bezüglich des Propädeutikums war die Sprachkompetenz ein wichtiges Kriterium. Es wurde darauf geachtet, ob die Bewerber in der Lage wären, Wortwahl, Aussprache und Sprechgeschwindigkeit der ausländischen Zielklientel anzupassen. Auch wenn die Sprachvermittlung vor allem Aufgabe des Sprachunterrichts ist, so fällt sie im Sinne der Vernetzung ebenfalls ins Fachpropädeutikum.

Ausgewählt wurden Kandidaten, die im Gespräch bereits konkrete und auch innovative Ideen für die Gestaltung dieses Propädeutikums mitbrachten und sich auch der möglichen Probleme bewusst waren, die ein neu angekommener ausländischer Studienbewerber in München und im Studium haben kann. Sie hatten alle bereits einen Teil ihres Studiums im Ausland verbracht und in Deutschland Unterrichtserfahrung mit Studierenden aus dem Grundstudium gesammelt.

Die drei für das erste Vorsemester ausgewählten Fachdozenten erhielten mit der Zusage Anfang August den Arbeitsauftrag, ein Curriculum in Anlehnung an das von der Projektkoordination vorgegebene Gerüst²³ zu erstellen, das dann auf dem ersten Workshop im September im Detail besprochen und mit dem Sprachpropädeutikum vernetzt wurde.

3.4. Auswahl und Aufgaben des Tutors

Berichte aus der Praxis wie auch die Ergebnisse aus den bereits erwähnten Studien zeigen, dass ausländische Studierende Schwierigkeiten haben, Anschluss an Kommilitonen zu finden und einen deutschen Freundeskreis aufzubauen (Honolka; 2005, Heublein 2004). Aus diesem Grund ist neben der sprachlichen und fachlichen Ausbildung eine dritte Säule des Vorsemesters unabdingbar: das Heranführen an die deutsche Kultur und die Integration der Teilnehmer in die Studentenschaft und den „deutschen Alltag“. Einen bzw. mehrere Tutoren einzustellen war daher eine der ersten Konzeptentscheidungen im Projekt. Das Profil, das für den Tutor erstellt wurde, sieht Folgendes vor: Zum einen bildet der Tutor die Kontaktstelle zu

²³ siehe Kapitel B 6.4.

*tutorIA*²⁴, dem Tutorenprogramm der LMU für ausländische Studierende, bzw. dem IUC, dem Internationalen Universitäts-Club der LMU²⁵; so können die Teilnehmer sofort in die aktuelle Studentenschaft eingebunden werden.

Um einen geeigneten Kandidaten zu finden und entsprechend vorzubereiten, war Dr. de Bruin als Referent im September 2005 auf einem Workshop des RIA für neue Tutoren, auf welchem er das *PROFIS*-Programm und dessen Anforderungen vorstellte und mögliche Kandidaten interviewte. Die Entscheidung fiel anschließend auf eine Studentin aus dem Osteuropastudien-Masterprogramm, die als Tutorin bereits über Erfahrungen mit ausländischen Studierenden verfügte. Sie präsentierte ihr für *PROFIS* entwickeltes Programm dann auf dem ersten Workshop im September. Mit der bisher überschaubaren Anzahl an Teilnehmern ist die Betreuung durch einen Tutor optimal abgedeckt. Bei Vollauslastung der Kurse wird jedoch der Einsatz eines Tutors pro Fachkurs angestrebt. Eine detaillierte Beschreibung der Aufgaben folgt in Kapitel D 4.

3.5. Informationspaket für Dozenten

Als hilfreich hat sich ein Informationspaket erwiesen, das für die Fachdozenten zusammengestellt wurde. Auch wenn alle ausgewählten Fachdozenten ihr Studium an der LMU absolviert haben, benötigen sie dennoch aktuelle Informationen über Änderungen und Ergänzungen der Studienbedingungen, vor allem aber aus dem Zulassungsbereich.

Daher hat Dr. de Bruin ein Portfolio erstellt, das den Dozenten einen schnellen Überblick über die Materie verschafft. Dazu gehören diverse Publikationen wie die Broschüre *LMU auf einen Blick*, das aktuelle Vorlesungsverzeichnis, ein Plan aller LMU-Gebäude, der Studienführer der *Zeit*, die Münchner Ausgabe des Magazins *New in the City*, Infoblätter der Zulassungsstelle, der Prüfungsämter, der Ausländerbehörde und auch eine Aufstellung der Websites, die aktuelle Informationen zum gesamten Zulassungsverfahren, zu Studienfächern und Fachstudienberatern enthalten. Dank der engen Zusammenarbeit zwischen Projektleitung und Zulassungsstelle konnten spezifische Fragen dazu auch problemlos und schnell direkt mit den Mitarbeitern im RIA geklärt werden.

²⁴ Für weitere Informationen siehe:
www.uni-muenchen.de/studium/studium_int/int_stud_leben/tutoren_lm_u/index.html.

²⁵ Für weitere Informationen siehe: www.iuc-lmu.de.

3.6. Workshops zur Konzeption und Erstellung der Curricula

Mit der Zusage für die Anstellung in der ersten Augustwoche 2005 erhielten die drei ausgewählten Dozenten den Arbeitsauftrag, bis zum ersten Workshop im September 2005 ein Curriculum für den jeweiligen Fachkurs auf Basis des von Dr. de Bruin und Raffaella Delli Santi erarbeiteten Gerüsts zu erstellen. Das konkrete Curriculum sollte bereits einen Zeitplan mit Progression sowie Ideen zur Vernetzung zum Sprachpropädeutikum beinhalten. Die einzelnen Curricula sollten auf dem Workshop verglichen, besprochen und weitgehend fertig gestellt werden. Ziel war es, die Curricula für alle Kurse dann auf dem zweiten Workshop in der ersten Oktoberwoche 2005 zu verabschieden.

An dem ersten Workshop nahmen zusätzlich zu den Fachdozenten auch zahlreiche interessierte Dozenten des Projektpartners *Deutschkurse e.V.* teil, um gemeinsam mit den Sprachdozenten der ersten beiden Semester, Dr. Plank und Dr. Matussek, an dem Curriculum zu arbeiten. Im Falle eines krankheitsbedingten Ausfalls einer Lehrkraft und im Hinblick auf personelle Veränderungen in der Zukunft schien es wichtig, schon frühzeitig weitere Dozenten einzubinden.

Nach einer allgemeinen Einführung und einem Kurzüberblick darüber, wie das Vorsemester und die Curricula im Sprach- und Fachkurs aussehen (sollen), wurden die Teilnehmer in eine Sprach- und eine Fach-Arbeitsgruppe aufgeteilt, um die Arbeitsaufträge zu besprechen. Dabei wurden neben den einzelnen Inhalten der Curricula auch die Stunden- und Raumaufteilung, Einsatzgebiete des Tutors, Sprechstunden, Evaluierung, Alumni- bzw. Netzwerkbildung und Fragen organisatorischer Natur geklärt. Abschließend wurde im Plenum die Kursvernetzung diskutiert und ein regelmäßiger Informations- und Materialaustausch zwischen den Dozenten vereinbart.

Der zweite Workshop Anfang Oktober 2005 diente der abschließenden Besprechung der in der Zwischenzeit überarbeiteten Curricula sowie der Vernetzung der beiden Kursteile. Zudem stellte die Tutorin Sonja Hauschild ihr Programm für das erste Semester vor. Der zweite Teil des Workshops widmete sich der Vorbereitung der Dozenten mit Beiträgen zu Didaktik, Rhetorik und der interkulturellen Kommunikation.

4. Administration

4.1. Raumbeschaffung

Eine schwierige Aufgabe stellte die Raumakquise dar. Da die Buchung für das Wintersemester 2005 erst recht spät begonnen werden konnte, fanden sich nur noch sehr unterschiedliche Räume in zum Teil weiter auseinander liegenden Gebäuden der LMU. Zudem ist die Sitzungsaufteilung in Blöcken zu je drei bzw. vier Unterrichtseinheiten pro Kursteil²⁶ vergleichsweise ungewöhnlich und daher schwer in die Raumverteilungspläne zu integrieren (die Raumvergabe bevorzugt die für Seminare und Vorlesungen üblichen 90-Minuten-Blöcke).

So waren die Räume im Wintersemester teilweise zu groß oder nicht optimal ausgestattet; auch die Laufwege waren anfangs eher verwirrend für die Teilnehmer, auch wenn es im Hinblick auf eine Vorbereitung auf den Studienalltag durchaus von Vorteil sein kann, sich schon frühzeitig an den Rhythmus an einer Großuniversität wie der LMU zu gewöhnen, zu dem es gehört, zwischen zwei Seminaren teilweise etwas längere Fahrwege in Kauf zu nehmen.

Auch wenn sich das Problem in den Folgesemestern durch die frühzeitigere Anmeldung zu PROFIS etwas entspannt hat, bleibt es an der LMU schwierig, in Konkurrenz zu Veranstaltungen der Fakultäten Räume für ein Vorsemesterprogramm zu erhalten.

Generell wichtig erscheint die Erfahrung, gerade bei derart heterogenen Gruppen, die in der ersten Zeit noch unter Anpassungsschwierigkeiten oder einem Kulturschock leiden, kleine Räume zu finden, die über Tageslicht und genügend technische Ausstattung verfügen.

4.2. Vertragssituation der Fachdozenten

Aufgrund der vorgesehenen Vergütung von 40 Euro pro Unterrichtseinheit²⁷ (angelehnt an BAT IIa) ergab sich das Problem, dass dieser Betrag aus verwaltungstechnischen Gründen nicht im Rahmen eines Lehrauftrages ausbezahlt werden kann. Daher verständigte man sich darauf, Honorarverträge für jeweils ein Semester abzuschließen. Die Dozenten stellen nach jedem Monat eine Rechnung über die von ihnen erbrachten Leistungen und verpflichten sich, die Steuern selbst

²⁶ Das entspricht einer Kursdauer von 135 bzw. 180 Minuten.

²⁷ Dies beinhaltet auch die Vor- und Nachbereitung des Unterrichts.

abzuführen. Kopierauslagen werden rückerstattet, sofern nicht über die gestellten Kopierkarten kopiert werden kann.

4.2. Vertragssituation der Sprachdozenten

Da die Sprachdozenten vom Projektpartner *Deutschkurse e.V.* gestellt werden, war die Abrechnung hier verwaltungstechnisch einfacher. Die Sprachdozenten erhalten denselben Stundensatz wie die Fachdozenten, stellen ihre Rechnung an die Projektleitung der LMU und erhalten auch die Kopierauslagen vergütet.

4.3. Status der Teilnehmer

Der Status der Teilnehmer ist ein wichtiger Aspekt in der Diskussion um die (noch fehlende) Akzeptanz des Programms.²⁸ Da die *PROFIS*-Teilnehmer noch nicht die erforderlichen Sprachkenntnisse für ein reguläres Studium in Deutschland vorweisen, dürfen sie gemäß der Immatrikulationsordnung der LMU München noch nicht immatrikuliert werden. Somit erhalten die Teilnehmer keinen Studentenstatus, sondern lediglich den eines Sprachkurs-Teilnehmers. Hierfür wird zwar ein Visum ausgestellt und problemlos verlängert, jedoch verliert das Programm an Attraktivität für potentielle Bewerber, wie in Kapitel F noch näher ausgeführt wird.

Obwohl bis dato mehrere Versuche unternommen wurden, um diesen Status zu ändern, konnte bisher nichts erwirkt werden. Das hat zur Folge, dass die Teilnehmer nicht nur höhere finanzielle Belastungen in Kauf nehmen müssen, sondern auch, dass es ihnen noch nicht möglich ist, eine emotionale Bindung bzw. Identifikation mit der späteren Alma Mater aufzubauen.

4.4. Jours Fixes und Dozentenmeetings

Um einen kontinuierlichen Informationsaustausch und eine reibungslose Zusammenarbeit zu gewährleisten, wurden die monatlichen Jours Fixes eingerichtet, um wichtige Projektentscheidungen zu treffen. Des Weiteren werden hier die nächsten Schritte besprochen und der zeitliche Rahmen für die einzelnen Projektphasen festgelegt.

Ein regelmäßiges Treffen aller Sprach- und Fachdozenten hat sich bewährt, um eine gute Vernetzung der Kurse zu garantieren; diese Meetings werden in jedem

²⁸ siehe Kapitel F zu Qualitätssicherung und Übertragbarkeit.

Semester mindestens drei Mal durchgeführt. Im Abstand von rund vier Wochen finden sich alle im Projektbüro ein, berichten über Probleme und Erfolge und diskutieren mit der Projektkoordination über Schwierigkeiten oder Anregungen. Als sehr produktiv hat sich auch die Einladung des Tutors zu diesen Treffen erwiesen, der seine Eindrücke und Erfahrungen mit den Teilnehmern einbringen kann.

5. Tagungen des DAAD

Zu den Aufgaben der Projektleitung gehörte auch die Teilnahme an den Workshops und Tagungen des DAAD, um dort das Projekt und seine Fortschritte vorzustellen, aber auch, um Meinungen und Erfahrungen bei der Planung, Organisation und Durchführung des Projekts auszutauschen. Das Kick Off-Meeting zur Vorstellung aller 45 Projekte im Rahmen des "Programms zur Förderung der Internationalisierungsstrukturen an deutschen Hochschulen" fand im September 2005 in Bonn statt. Zu diesem Zeitpunkt – einige Tage vor dem ersten Workshop, auf welchem die Curricula verabschiedet werden sollten – konnte die LMU bereits das ausgearbeitete Konzept für das Vorsemester vorstellen und von ersten Erfahrungen berichten, wobei insbesondere das Innovative dieses Vorsemesters herausgestellt wurde.

Während der Leitertagung des DAAD im November 2005 hatten die *PROFIS*-Beteiligten die Gelegenheit, im Foyer ihr jeweiliges Projekt zu präsentieren. Die LMU hatte dazu einen eigenen Stand, wo Informationsmaterial auslag und Fragen aus dem Publikum beantwortet wurden.

PROFIS war auch Thema auf der 25. Jahrestagung zum Ausländerstudium des DAAD im März 2006 in Dresden, wo die LMU *PROFIS* als eines von zwei Impulsreferaten in der AG „Umsetzung von propädeutischen Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung des Ausländerstudiums“ als Modellprojekt vorstellte. Die Resonanz der Kollegen aus den Auslandsämtern war hier durchweg positiv. Zudem zeigte diese Tagung, wie sehr die Implementierung eines derartigen Propädeutikums von den Gegebenheiten an jeder Hochschule und in jedem Bundesland abhängt. Die gravierendsten Unterschiede liegen dabei nicht nur in der Größe der Universitäten und der Anzahl der ausländischen Studierenden sowie der

Aufgabenverteilung innerhalb des Auslandsamtes²⁹, sondern auch in den Studienordnungen sowie den jeweiligen Immatrikulationsbestimmungen, Zulassungsvoraussetzungen, den Regelungen für das Studienkolleg und nicht zuletzt in den Lebenshaltungskosten, die in München vergleichsweise hoch sind.³⁰

Ende März 2006 lud der DAAD zu einem Workshop speziell für die propädeutischen Projekte ein. Dieser Workshop brachte viele Impulse, aber zeigte wiederum die großen Unterschiede in der Umsetzung der einzelnen Projekte.

Genau ein Jahr nach dem Kick-Off-Meeting veranstaltete der DAAD im September 2006 eine Tagung zur Zwischenbilanz der *PROFIS*-Projekte. Auch hier wurde das Projekt der LMU als Modellprojekt präsentiert, das in der Realisierung weit fortgeschritten war. Um eine bessere Vernetzung untereinander zu erreichen, wird die LMU Anfang 2007 einen Workshop für ausgewählte Propädeutik-Projekte in München veranstalten.

²⁹ Hier ist besonders die Unterscheidung wichtig, ob die Zulassung ausländischer Studienbewerber Aufgabe des Auslandsamtes (wie an der LMU) oder einer anderen Abteilung ist.

³⁰ Gemäß den Berechnungen des Münchner Studentenwerks müssen Studierende in München mit einer durchschnittlichen Belastung von mindestens € 520 pro Monat rechnen. Die Ausländerbehörde veranschlagt für internationale Studierende in München einen Mindestsatz von € 584 (entspricht dem Bafög-Höchstsatz).

6. Materialien

6.1. Plakat für das Programm zum Wintersemester 2005/2006

LMU
Studienberatung
Studienberatung

Studienberatung
Studienberatung

Studienberatung
Studienberatung

Studienberatung
Studienberatung

Propädeutikum *PROFIS*

- ▶ Sie möchten an der Ludwig-Maximilians-Universität München studieren?
- ▶ Sie möchten Geisteswissenschaften, Sozial- oder Wirtschaftswissenschaften, Biowissenschaften oder Informatik studieren?
- ▶ Sie möchten sich praktisch und gezielt auf Ihr Studium vorbereiten, um es effizienter absolvieren zu können?

Das Referat Internationales Angelegenheiten der LMU München (Beschäftigte/innen) von der Deutschen Seite für Bewerber aus dem Ausland und Bewerberinnen/Werberinnen (Professoren, Dozenten) vom ausländischen Wissenschaftler*innenkollegium für Studierende von Studiengängen, die sich in München auf Ihr Studium sprachlich und fachlich vorbereiten wollen.

Kursangebot

1 Semester (16 Wochen à 14 Wochenstunden)
Lehrstoff und individuelle Beratungen
Sonder- und Ferienkurse

Vorkursprogramm:

- Englisch, Mathematik und Philosophie (einmalig)
- Fach- Vorkursen und Vorkursen, die nach Bedarf in unterschiedl. Studiengängen
- Vorbereitung auf die EFL-Prüfung

Studienort:

- Einführung in die Verfahren der Studienarbeit an der LMU sowie in die Spezialität des jeweiligen Studienganges
- Mathematik und Technische Vorwissenstheoretische Vorkurse

Teilnahmevoraussetzungen

- Hochschulzugangsberechtigung (Hochschulzugangsberechtigung)
- Zulassung zur Studienarbeit an der LMU (EFL und Deutschsprachige Bewerberinnen/Bewerber)
- Eine Kopie des letzten Schulzeugnisses (EFL oder Deutschsprachige Bewerberinnen/Bewerber)
- Kopie des letzten Schulzeugnisses (EFL oder Deutschsprachige Bewerberinnen/Bewerber)

Kosten: 900 €

Anmeldedaten

Die Plätze für Bewerberinnen/Bewerberinnen sind begrenzt und werden ab dem 15. September 2005

Anmeldung und weitere Informationen

Kontakt: 089 3000
Referat Internationales Angelegenheiten
Deutscher Schul Platz 1
D-80539 München
Tel: +49 89 300 21 90 1-80
office.int@lmu-muenchen.de

6.2. Ausschreibung der Fachdozentenstellen

AUSSCHREIBUNG FÜR DOZENTEN

PROFIS-Programm der LMU München

Semester zur Vorbereitung auf das Fachstudium für ausländische Studierende

Ab dem Wintersemester 2005/06 wird an der LMU München ein freiwilliges Vorsemester (Propädeutikum) für ausländische Studienbewerber zu einer sprachlich-fachlichen Vorbereitung auf das Fachstudium angeboten. Im Rahmen dieses Vorsemesters sollen die ausländischen Studierenden auch mit dem deutschen Universitätssystem vertraut gemacht und in die wissenschaftliche Arbeit eingeführt werden.

Für den Bereich Fachpropädeutik (10 Wochenstunden Unterricht) suchen wir in folgenden drei Fachgebieten Dozenten/Dozentinnen:

- Geisteswissenschaften
- Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
- Biowissenschaften und Informatik

Profil:

Sie sollten bereits Lehrerfahrung besitzen und gerne mit ausländischen Studierenden zusammenarbeiten. Zudem sind die Entwicklung von Arbeitsmaterialien und die Mitarbeit an einem Curriculum Teil Ihres Arbeitsbereiches.

Fachpropädeutik:

Es werden vor allem Hilfestellungen und Methoden vermittelt, die Studierenden befähigen sollen, ihr Studium effizienter und zeitökonomischer zu gestalten.

Dazu zählen u.a.:

Kenntnis des Studienaufbaus und der Arbeitsweise des jeweiligen Fachbereichs

Praxisnahe Vermittlung wissenschaftlichen Arbeitens

Fächerübergreifende Arbeitstechniken und Methoden (Planung des Studiums, Aufstellen eines Semesterplans, selbstständiges Arbeiten, Umgang mit Hilfsmitteln, vor allem mit wissenschaftlicher Literatur, Vermittlung der speziellen Fachsprache, Nutzung des Internets, usw.)

Individuelle Betreuung der Studierenden

Beginn:

Wintersemester 2005 (zwei vorbereitende Workshops zur Koordinierung der Curricula und Arbeitsmaterialien finden am 17. September 2005 und 8. Oktober 2005 statt)

Honorar: 40 € pro Unterrichtseinheit

Bewerbungsunterlagen (kurzes Motivationsschreiben und Lebenslauf unter Berücksichtigung der Unterrichtserfahrung) bis **Montag, 27. Juni 2005**, bitte an: Raffaella Delli Santi, Referat Internationale Angelegenheiten, Raffaella.Delli-Santi@verwaltung.uni-muenchen.de

6.3. Evaluationsbogen zur Dozentenauswahl

Evaluation zur PROFIS-Dozentenbewerbung, Juli 2005

Name des Bewerbers: _____

Fachrichtung(en): _____

Derzeitige Anstellung: _____

Bewerbung für: Geisteswissenschaften
 Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
 Biowissenschaften und Informatik

Die Bewertung erfolgt auf einer Skala von 1 – 5; 1 = sehr gut, 2 = gut; 3 = zufrieden stellend; 4 = ausreichend; 5 = mangelhaft. Bei Fragen, die nur mit „ja“ oder „nein“ zu beantworten sind, entspricht „1“ ja, „5“ nein.

Bewertungsfaktoren	Ggf. Kommentar	1	2	3	4	5
<u>Lehrtätigkeit</u>						
Studium an der LMU						
Studium im Ausland						
Lehrtätigkeit an der LMU						
Lehrtätigkeit im Ausland						
Vertraut mit der Arbeit am Lehrstuhl?						
Vertraut mit den Abläufen an der LMU?						
Vertraut mit dem Studienalltag?						
Bereits Fachpropädeutik unterrichtet?						
Erfahrung in der Lehrplanerstellung?						
Erfahrung beim Entwickeln von Arbeitsmaterialien?						
Teamarbeit?						
<u>Studenten</u>						
Schon mit Ausländern gearbeitet?						
Schon mit ausl. Studierenden gearbeitet?						
Vertraut mit Schwierigk. der ausl. Studenten?						
Vertraut mit Schwierigk. der Studienanfänger?						
<u>Unterrichtsfähigkeiten</u>						
Kann er / sie zuhören?						

Kann er / sie sich einer Zielgruppe anpassen?								
<u>Charakter</u>								
Dynamisch? Offen? Kontaktfreudig?								
Motivierend?								
Humorvoll? Nah am Studenten?								
Interkulturelle Umgangsformen?								
Souverän? Sicher?								
<u>Sprache</u>								
Souveränes Deutsch?								
Fachsprache?								
Sprachniveau anpassungsfähig, um besser zu erklären?								
<u>Organisatorisches</u>								
Verfügbar für mehrere Semester?								
Zeitlich flexibel (wg. Sprechstunden)?								
Wohnhaft in München?								
Sprechstundengestaltung?								

Zusätzliche Kommentare:

Erreichte Gesamtpunktzahl:

BEURTEILUNG		Ggf. Kommentar	
Top-Kandidat			
Guter Kandidat			
Ersatzkandidat			
Kandidat für später?	j	n	
Einladung Assessment-WS?	j	n	
Wiederbewerbung empfohlen	j	n	

6.4. Gerüst für die Fachpropädeutika

Schwerpunkte	Thema	Info-Quelle
A. Einführung	Vorstellung des Fachpropädeutikums und seiner Ziele <ul style="list-style-type: none"> - Entstehung und Aufgabengebiet <i>PROFIS</i> (u.a. Organisation / Evaluation / Betreuung der Studenten) - Aufgabengebiet Dozent/in 	Portfolio
B1. LMU	Geschichte der LMU	Portfolio
	Organisatorische Struktur <ul style="list-style-type: none"> - Personal (vom Tutor bis zum Rektor) - Rundgang: Institute, Fakultäten, Departments, RIA - Studiengänge, Fachstudienberatung - Student und Arbeitsmarkt, - Studentenwerk, Mensa, IUC, Tutorenprogramme 	Portfolio
	Umgangsformen <ul style="list-style-type: none"> - Sprechstunden - Umgang mit dem Lehrpersonal, Verwaltung, Behörden 	
B2. LMU Aufbau des Studiums	Studiengänge <ul style="list-style-type: none"> - Magister und Diplom – Bachelor und Master - Fächer mit Staatsexamen (Lehramt, Jura, Medizin) 	Portfolio
	Unterrichtsformen <ul style="list-style-type: none"> - Vorlesung - Grundkurs - Tutorium/Übung - Proseminar - Hauptseminar - Praktikum - Kandidaten/Oberseminar 	Portfolio
	Prüfungsformen <ul style="list-style-type: none"> - Seminararbeit (für Pro- und Hauptseminar, usw.) - Prüfungen (schriftlich, mündlich, Multiple-Choice-Test) - Projektarbeit, Arbeitsaufträge - Benotung 	Portfolio
	Fächerkombinationen <ul style="list-style-type: none"> - Möglichkeiten der Kombination von Fächern - Umschreibung/Wechsel 	
	Anmeldung zu Lehrveranstaltungen, Abgabetermine von Seminarscheinen	Portfolio
C. Fachliche Ebene	Thema „Interkulturelles Verhalten“ Unterschiede Deutschland / Länder der Teilnehmer <ul style="list-style-type: none"> - Unterschiedliche Lernverhalten - Umgang mit Unterschieden 	
	Literaturrecherche <ul style="list-style-type: none"> - Institutionen - Suchsysteme (OPAC, Fernleihe, usw.) - Literatur gezielt suchen / geeignete Literatur erkennen 	
	Referat halten <ul style="list-style-type: none"> - Kriterien - Zeitplan erstellen - Literatursuche und Stoffsammlung - Gliederung erstellen - Handout erstellen - Präsentationsprogramme (z.B. Powerpoint), Geräte (Overheadprojektor / Beamer usw.) - Verständlich präsentieren / Rhetorik / Berücksichtigung der 	

	Zielgruppe / Zuhörer anschauen / Zuhörer miteinbeziehen, Dialog initiieren / Umgang mit Kritik - Feedback geben/erhalten von der Klasse	
	Exzerpieren - Mit Literatur arbeiten	
	Skripten erstellen - Mitschrift einer Vorlesung	
	Protokolle führen	
	Seminararbeit schreiben - These und Corpus/Gliederung erstellen - Zitieren, Fußnoten, Literaturangaben und -verzeichnis - Besonderheiten des deutschen akademischen Schreibens - Weitere Formalien (Titelseite, Seitenzahl, Umfang, usw.)	
	Weitere Methoden - Textanalyse, fachorientierte Textarbeit - Interview, Filmanalyse, Diskursanalyse, etc. - Umfrage, Fragebogen - Vorbereitung auf verschiedene Prüfungstypen in den jeweiligen Fächern (Multiple-Choice, Essay, usw.)	
	Eigenen Studienplan erstellen / Zeitmanagement - Semesterplan mit eigenen Wochenstunden erstellen - Koordination von Hauptfach und Nebenfächern	
	Umgang mit Stress / Prüfungsangst	
	Bewerbung / Motivationsschreiben anfertigen	
D. München kennen lernen	Münchner Highlights - Übersicht, Institutionen, etc.	
	Besuch / Ausflüge /Kulturabende - Biergarten, Spaziergang, Wandern, Sport, Ausstellungen, Konzerte, etc.	
E. Gruppe besser kennen lernen	Vorstellung Tutorenprogramme - Länderprogramme, IUC, etc.	

C. Konzeption des Sprachkurses

Von Dr. Ingrid Plank

1. Vorüberlegungen

Schon zu Beginn der Arbeit am Curriculum standen vier Bedingungen von vorneherein fest:

- Die Sprachbeherrschung der *PROFIS*-Teilnehmer sollte zu Beginn des Kurses zumindest der Stufe B2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Fremdsprachen³¹ entsprechen,
- für die drei Fachrichtungen werden im Sprachkurs die gleichen sprachlichen Inhalte vermittelt, die Fachsprache ist Teil des Fachpropädeutikums,
- im Sprachkurs werden Kompetenzen vermittelt, die man im Studium und im Alltag braucht - am Ende des Vorsemesters steht die Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH) bzw. Test Deutsch als Fremdsprache (TestDaF) und
- Sprachkurs und Fachkurs sollten sich in geeigneter Weise aufeinander beziehen, um von den Studenten als Einheit wahrgenommen zu werden.

Ausgangspunkt der Überlegungen war das aktuelle Kursprogramm der *Deutschkurse e.V.*,³² einer seit 1952 bestehenden Institution, in der ausländische Studierende und Studienbewerber Deutsch so lernen, wie sie es für einen Studienaufenthalt in Deutschland brauchen. Dieses Programm besteht heute aus sechs Stufen, wobei die letzten beiden Stufen (Stufen 5 und 6) die inhaltliche Richtschnur für das *PROFIS*-Curriculum bildeten, das natürlich umstrukturiert und den neuen Rahmenbedingungen angepasst werden musste.

2. Eckpunkte des neuen Sprachprogramms

Die zentrale Frage lautete nun: In welchen Punkten sollte sich das Curriculum des *PROFIS*-Sprachkurses vom bisherigen Programm der *Deutschkurse e.V.* unterscheiden?

Nützliche Anregungen lieferte neben der bereits erwähnten HIS-Studie anfangs noch eine eigene Mini-Umfrage, durchgeführt unter befreundeten ausländischen

³¹ Nähere Informationen unter:

www.sprachenzertifikate.de/TELC_Organisation/PR-Materialien/ArbeitsplatzEuropa_Broschuere.pdf

³² Kann auf Wunsch eingesehen werden; Kontakt: www.dkfa.de.

Studenten und Dozenten, die in Deutschland studier(t)en,³³ sowie die Chagal Curriculum Guidelines.³⁴

2.1. Lernstoff allgemein

Kurse der Stufe 5 und Stufe 6 dauern bei den *Deutschkursen e.V.* jeweils zwei Monate (d.h. circa 37/38 Tage) und umfassen 20 Unterrichtseinheiten pro Woche (eine Unterrichtseinheit entspricht 45 Minuten). Das ergibt pro Kurs circa 150, für Stufe 5 und 6 zusammen also 300 Unterrichtseinheiten. Pro Woche finden mindestens zwei schriftliche Tests statt, damit die Teilnehmer ihre Fortschritte kontrollieren können.

Im *PROFIS*-Vorsemester sollten nun die Inhalte von Stufe 5 und 6 in nur 14 (Sommersemester) bzw. 15 Wochen (Wintersemester) à 15 Unterrichtseinheiten wöchentlich vermittelt werden. Das entspricht lediglich 210 bzw. 225 Unterrichtseinheiten.

Für die Sprachdozenten bedeutet das: Für die gleiche Menge Stoff stehen nur 70 bzw. 75 Prozent der Zeit zur Verfügung.

Konsequenz für den *PROFIS*-Sprachkurs:

Straffung des Curriculums, aber die Vermittlung der Inhalte mit der Zielsetzung DSH (Entlastung durch den Fachkurs)

2.2. Themen und Fertigkeiten: Lesen – Hören – Schreiben

Die Themen und die zu erreichenden Lernziele in den Fertigkeiten Lesen, Hören und Schreiben sind bei den *Deutschkursen e.V.* pro Stufe zwar genau festgelegt, aber es bleibt innerhalb der einzelnen Kurse dem jeweiligen Dozenten überlassen, in welcher Reihenfolge er die Themen und in welcher Reihenfolge und mit welcher Schwerpunktsetzung er die Fertigkeiten übt.³⁵

³³ Die Fragebogenaktion wurde im Juni 2005 per E-Mail durchgeführt: 15 Studierende (Brasilien, Norwegen, Taiwan, Tschechien, Ungarn), fünf Dozenten, darunter ein ehemaliger Auslandsbeauftragter der FH München (Griechenland, Großbritannien, Korea, Taiwan, Tschechien); zum Fragebogen siehe C 5.4.

³⁴ Chagal Curriculum Guidelines. Leitlinien für studienvorbereitende Einrichtungen: www.vwu.at/chagal.

³⁵ Themen der Stufe 5 sind : Deutschland / Info-Gesellschaft / Ökonomie / Technik; Themen der Stufe 6: Medizin / Ökologie / Psychologie / Studium /

Da der *PROFIS*-Sprachkurs über ein ganzes Semester geht und außerdem mit den Fachkursen verknüpft werden soll, bietet sich ein modulares Konzept mit einer festen Reihenfolge an, das

- a) in allen Fertigkeiten eine deutliche und gut sichtbare Progression aufweist und
- b) eine sinnvolle Verbindung mit den Fachkursen ermöglicht.

Konsequenz für den *PROFIS*-Sprachkurs:

Vermittlung der Fertigkeiten Lesen – Hören – Schreiben sowohl in festgelegten Sequenzen als auch in bestimmten Themenblöcken

2.3. Wissenschaftssprachliche Strukturen (Grammatik)

Bei den wissenschaftssprachlichen Strukturen in Stufe 5 und 6 der *Deutschkurse* e.V. verhält es sich ähnlich: Die Lernziele sind verpflichtend, aber auch hier kann der Dozent entscheiden, in welcher Reihenfolge und in welchen Themenbereich er das jeweilige grammatische Phänomen einbindet.

Für den *PROFIS*-Sprachkurs werden die Inhalte in drei Schritten neu geordnet und in Bausteinen gruppiert.

Der erste Schritt: Die zu vermittelnden Strukturen müssen wegen der bereits erwähnten Straffung des Curriculums deutlich, aber ohne Qualitätsverlust „abgespeckt“ werden. Bei jedem Grammatikbereich ist deshalb genau zu klären und verbindlich festzulegen, welche Strukturen aktiv beherrscht und welche lediglich passiv erkannt und interpretiert werden müssen (z.B. in Lesetexten).

Der zweite Schritt: Die grammatischen Einzelphänomene sollen in praxis- und studienorientierten Bausteinen neu gruppiert werden, damit die Teilnehmer noch besser erkennen und verstehen, zu welchem Zweck sie gewisse Strukturen lernen. Die *Grammatik in Feldern* (Buscha 1998), eine kommunikative Inhaltsgrammatik, die nicht von den grammatischen Kategorien, sondern von Redeabsichten ausgeht, diente hierbei als Inspiration. Das *PROFIS*-Konzept überschneidet sich in manchen Bereichen mit dieser Idee (z.B. Vergleiche, Vermutung), betont jedoch weniger die Redeabsicht als die entsprechenden Situationen, in denen bestimmte Strukturen und Redemittel verwendet werden.

Als Beispiel sei folgender Baustein genannt:

Grund-Folge-Relationen

Hierzu gehören:

- Kausal- / Konzessiv- / Konsekutivsätze
- entsprechende Subjunkturen (*weil, obwohl, sodass...*)
- entsprechende Satzadverbien (*deswegen, trotzdem, infolgedessen...*)
- entsprechende Präpositionen (*wegen, trotz, infolge...*)
- entsprechende Verben (*führen zu, zurückgehen auf, sich auswirken auf...*)

In einem dritten Schritt muss nun eine Reihenfolge der Struktur-Bausteine festgelegt werden. Jeder dieser Bausteine muss einem passenden Themenbereich und im Idealfall einer geeigneten Fertigkeit zugeordnet werden.

Konsequenzen für den *PROFIS*-Sprachkurs

- Aktiv und nur passiv zu beherrschende Strukturen verbindlich festlegen
- Grammatische Strukturen nach Sprachverwendungssituationen ordnen
- Reihenfolge dieser Bausteine festsetzen
- Neue Materialien konzipieren, die diese neue Einteilung berücksichtigen

2.4. Mündliche Kompetenz

„Können die Deutschen wirklich schneller denken als wir, oder sind sie einfach mutiger und drücken sofort alles aus, worüber sie sich Gedanken machen, während wir noch überlegen: Hmm, passt denn das in solcher Situation?“ (Taiwan)

„Deutsche Studenten können sich auch mit weniger Kenntnissen besser durchsetzen.“ (Tschechien)

Das sind zwei typische Antworten ausländischer Studierender auf die Frage: In welchen Bereichen sind die deutschen Studenten besser als Ihre Landsleute?³⁶

Besonders bei Diskussionen und beim Halten von Referaten fühlen sich ausländische Studierende - vor allem aus Ländern mit einem verschulerten Hochschulsystem, in denen eigenständiges Argumentieren nicht im Vordergrund steht -

³⁶ Die Daten stammen aus der Mini-Umfrage (C 5.4.)

häufig unterlegen.³⁷ Vielen fällt es schwer, sich spontan in Diskussionen einzuschalten, Gedanken schnell auf Deutsch auszudrücken, passende Fragen zu stellen und vor einem deutschsprachigen Publikum die eigene Meinung zu vertreten.

Das Curriculum der *Deutschkurse e.V.* sieht natürlich Kurzreferate, Partner-, Gruppenarbeit und Diskussionen vor, im neuen *PROFIS*-Vorsemester sollte nun jedoch bei relativ kleiner Klassenstärke (höchstens 18 Teilnehmer) das Sprechen einen noch größeren Raum einnehmen, sodass die Teilnehmer bereits vor Studienbeginn mehr Sicherheit und Selbstvertrauen im sprachlichen Ausdruck gewinnen können.

Nach dem ersten Durchlauf des Kurses im Wintersemester 2005/2006 und nach längeren Diskussionen mit den Fachdozenten kam man zu dem Entschluss, die Vorbereitung auf die mündliche DSH-Prüfung ab dem zweiten Semester vom Sprachkurs in den Fachkurs zu verlegen. Drei Gründe waren hierfür ausschlaggebend:

- Die Texte, die dieser Prüfung zugrunde gelegt werden, stammen jeweils aus den entsprechenden Fachrichtungen der Prüflinge, passen folglich thematisch besser in den Fachkurs,
- die mündliche DSH, die in gleicher Gewichtung wie die schriftliche Prüfung in das Endergebnis eingeht,³⁸ wertet den Fachkurs auf, der ansonsten darunter leidet, dass die Teilnehmer sich fast ausschließlich auf die DSH-Vorbereitung im Sprachkurs konzentrieren und den Fachkurs vernachlässigen, und
- der Sprachkurs wird dadurch entlastet.

Konsequenz für den *PROFIS*-Sprachkurs:

Im Sprachkurs Kurzreferate und kleine Gruppendiskussionen als Vorbereitung auf Prüfungsgespräche; größere Referate und fachliche Diskussionen im Fachkurs

³⁷ Schüler haben im deutschen Gymnasium sehr viele Möglichkeiten, Referate zu halten und werden bereits sehr früh dazu angehalten, ihre eigenen Standpunkte zu vertreten. Der Bayerische Lehrplan an Gymnasien (www.isb-gym8-lehrplan.de) sieht z.B. im Fach Deutsch schon in der Unterstufe (Jahrgang 5-7) kleine Kurzreferate vor, in der Mittelstufe (Jahrgang 8-10) stehen Lernziele wie „... mündlich kommentieren und eigene Standpunkte begründen, Diskussionen gestalten und reflektieren, rhetorische Kenntnisse in der Praxis anwenden: Ergebnisse präsentieren, frei vortragen“ und in der Oberstufe (Jahrgang 11 und 12): „Referate halten, die eigene Vorgehensweise erläutern, mediengestützt präsentieren, unterschiedliche Gesprächsformen üben, z. B. in einer Expertenrunde und in einer Podiumsdiskussion, eine freie Rede halten“.

³⁸ Beim TestDaF beträgt der mündliche Teil 25% der Gesamtnote; das TestDaF-Prüfungsformat für den mündlichen Ausdruck ließe sich ebenfalls problemlos in die Fachkurse integrieren (siehe: www.testdaf.de/dokumente/pruefungsordnung.pdf)

2.5 Komprimierende Textarten

Die langjährige Arbeit mit ausländischen Studienbewerbern und Studenten hat immer wieder gezeigt, dass viele Probleme – sei es beim Lesen, Hören, Schreiben oder Diskutieren – vor allem auch darauf zurückzuführen sind, dass es dieser Gruppe oft größte Schwierigkeiten bereitet, relevante Informationen von irrelevanten zu trennen.³⁹ Wer jedoch erfolgreich studieren möchte, der muss in der Lage sein, aus Texten oder Vorlesungen Kernaussagen herauszufiltern. Eine Umfrage unter Professoren der LMU hat diese Erfahrung bestätigt (Ehlich/Steets 129-154).

Bei den *Deutschkursen e.V.* sind einige komprimierende Textarten (z.B. Mitschriften und Zusammenfassungen) feste Bestandteile des Curriculums, andere sind hingegen lediglich fakultativ (z.B. Exzerpte) oder werden nicht unterrichtet (z.B. Protokolle).

Im *PROFIS*-Vorsemester soll nun neben Mitschriften und Zusammenfassungen auch das Exzerpieren intensiv geübt werden, handelt es sich hierbei doch keineswegs um eine überholte und durch das Kopieren überflüssig gewordene Arbeitstechnik: „Ungeachtet der geringen wissenschaftspropädeutischen Rolle, die dem Exzerpt in der Praxis der Lehre eingeräumt wird, stuften (...) 60% der Professoren die Fähigkeit zu exzerpieren als relevant für den Studienerfolg ein“ (Ehlich/Steets 139).

Was wiederum das Protokollschreiben angeht, so hat eine andere Umfrage gezeigt, dass auch diese Fähigkeit bei Studienbeginn nicht generell vorausgesetzt werden kann (Moll 33). Da es „das Protokoll“ schlechthin nicht gibt - die Protokolltypen variieren von Fachbereich zu Fachbereich – wird das Üben dieser Textsorte Aufgabe der Fachpropädeutika.

Konsequenz für den *PROFIS*-Sprachkurs:

Systematische Vermittlung der Fähigkeiten des Exzerpierens, Zusammenfassens und Mitschreibens

³⁹ Ausländische Studierende kommen oft aus anderen Schreib- und Wissenschaftstraditionen, während an deutschen Gymnasien das Üben dieser Fähigkeit einen hohen Stellenwert einnimmt und sich durch alle Jahrgangsstufen zieht; z.B. werden im Fach Deutsch im Bayerischen Lehrplan (www.isb-gym8-lehrplan.de) bereits in der Unter- bzw. Mittelstufe folgende Lernziele formuliert: „... allgemein abstrahierendes Denken unterstützen sowie das Denken in Zusammenhängen üben, Zusammenfassen von Texten, Techniken des Mitschreibens kennen und anwenden, Inhaltsangaben schreiben“.

3. Bausteine des neuen Curriculums

Am Ende des ersten Workshops am 17. September 2005 mit neun Lehrkräften der *Deutschkurse e.V.* konnten folgende Ergebnisse festgehalten werden:

- Die einzelnen Bausteine der wissenschaftssprachlichen Strukturen wurden nach Sprachverwendungssituationen neu gruppiert und der komplette grammatische Lernstoff klar gegliedert: einerseits wichtige Strukturen und deren Umformungen, die jeder Kursteilnehmer aktiv beherrschen muss, andererseits Strukturen, bei denen es genügt, sie nur passiv (z.B. in Lesetexten) zu erkennen und zu verstehen (siehe C 5.3.).
- Auch die einzelnen Bausteine der Module Lesen – Hören – Schreiben – Sprechen (siehe C 5.2.) und
- die Reihenfolge aller Bausteine sowie die Themenfolge wurden festgelegt (siehe C 5.1.).

Zum letzten Punkt folgen im nächsten Kapitel einige erläuternde Anmerkungen.

3.1. Reihenfolge der Bausteine und Zeitplan

Woche 1-3: Schwerpunkt Leseverstehen

Leseverstehen

Der Sprachkurs beginnt mit dem Thema „Studium und Universität“ und mit dem Leseverstehen, also mit zwei Bereichen, die das Umfeld eines *PROFIS*-Teilnehmers anfangs prägen, da er gezwungen ist, sich sowohl an der Universität als auch in der Fülle von neuen Informationsmaterialien zurechtzufinden.

Ausländische Studierende sind oft der Meinung, dass das Lesen deutscher Texte am wenigsten Probleme bereitet. Langjährige Erfahrung und auch die Ergebnisse bei DSH-Prüfungen zeigen dagegen immer wieder, wie sehr Studierende besonders beim Lesen dazu neigen, ihre Fähigkeiten zu überschätzen - ein weiterer Grund, mit dem Üben dieser Fertigkeit zu beginnen.

Schon bei den ersten einfachen Übungen, bei denen man z.B. aus kurzen Texten in einem vorgegebenen Zeitrahmen schnell die wichtigsten Informationen entnehmen muss,⁴⁰ stoßen auch Teilnehmer mit guten Sprachkenntnissen nicht selten an ihre

⁴⁰ Gemeint sind hier vor allem Übungen im Stil der Test-Daf-Prüfungen (Beispiel zu Lesetext 1), siehe unter: www.testdaf.de/html/vorbereitung/tipps/pdf_02/tipps02_lv.pdf

Grenzen. Die Ursache liegt meistens auf der Hand: Sie unterstreichen in einem Text entweder nichts oder lediglich unbekanntes Vokabular, statt Schlüsselwörter zu markieren, weshalb sie beim zweiten Überfliegen des Textes große Schwierigkeiten haben, die Kernaussagen zu erfassen. Gelingt es ihnen umzudenken, sich vor allem auf Bekanntes zu konzentrieren und die Lesetexte auch dementsprechend zu bearbeiten, ist der Grundstein für eine effektivere Herangehensweise an Texte gelegt, eine Fähigkeit, die sich auch besonders beim weiteren Einüben komprimierender Textarten bezahlt macht. Wie man hier ein einsprachiges Wörterbuch sinnvoll einsetzt, wird in diesem Zusammenhang ebenfalls thematisiert.

Vom globalen, kursorischen Lesen geht es in der zweiten Woche weiter zum selektiven Lesen und zum Exzerpieren (einschließlich des Herausarbeitens von Gliederungen) bis zum schriftlichen Zusammenfassen von Texten, also vom präzisen Lesen und Reduzieren zum präzisen Zusammenfassen.⁴¹ Ein besonderes Augenmerk wird beim selektiven Lesen einerseits auf Strukturwörter gelegt, die einen Abschnitt gliedern und helfen, die Argumentation eines Textes nachzuvollziehen, andererseits auf das genaue Interpretieren von Referenzmitteln, die Vor- oder Nacherwähntes aufgreifen und essentiell für das Verständnis sind.

Strukturen

Um eine solide Grundlage für die Vermittlung der grammatischen Kenntnisse zu schaffen, steht anfangs auf dem Programm eine kurze Wiederholung zentraler Regularitäten wie die unterschiedliche Strukturierung von Sätzen, die damit verbundene Position des Verbs und die wichtigsten Nominalisierungsregeln.⁴²

Systematisch eingeführt werden in der ersten Woche die Funktionsverbgefüge, die in den folgenden Wochen immer wieder in kleinen Bedeutungsgruppen,⁴³ passend zu entsprechenden Texten und Themen, aufgegriffen werden. Es schließt sich der Baustein: *Objekt- und Subjektsätze* (Baustein 1.1) an, der in dieser Stufe bereits bekannte Sachverhalte zusammenfasst und eine gute Grundlage für die

⁴¹ Bei Krischer (2002) findet man nicht nur einen praktischen Schreibplan für Zusammenfassungen, sondern auch entsprechende Redemittel, Hilfen zu einzelnen Phasen des Formulierungsprozesses sowie das Modell einer Zusammenfassung (Textbeispiel: „Stress“).

⁴² Nähere Informationen zu den Strukturen in C 5.3.

⁴³ Bei den *Deutschkursen e.V.* existieren hierfür eigene Übungssequenzen, die bereits zwischen aktiv und passiv zu beherrschenden Strukturen unterscheiden und deshalb für den *PROFIS*-Sprachkurs übernommen werden konnten.

verschiedenen Arten der Satzverknüpfung bildet. In der zweiten Woche folgt *Grund-Folge-Relationen* (Baustein 1.2) und in der dritten Woche (Thema „Info-Gesellschaft“) werden die verschiedenen *Formen der Redewiedergabe* (Baustein 2) behandelt. Die beiden letzten Bausteine dienen als sprachliche Ergänzung zum Leseverstehen, enthalten sie doch die Sprachmittel zum Nachvollziehen von Argumentationsstrukturen und für eine referierende Darstellung.

Sprechen

Um von Anfang an die Gruppendynamik im Kurs zu fördern, werden kürzere Sprechanlässe eingestreut (z.B. Partnerinterviews zum Kennenlernen) und auch gelenkte und zeitlich begrenzte Diskussionen mit oder ohne Rollenkarten durchgeführt, in denen die Teilnehmer auch die Moderation übernehmen können.⁴⁴

Woche 4-6: Schwerpunkt Hörverstehen

Hörverstehen

Beim Mitschreiben, einer sehr anspruchsvollen komplexen sprachlichen Handlung, die völlige Konzentration erfordert, handelt es sich um die häufigste Schreibaktivität von Studierenden (Ehlich/Steets 2003, S.132).⁴⁵

Wie beim Lesen von Texten tendieren Studierende auch beim Hören und Mitschreiben dazu, sich von unbekanntem Vokabular verunsichern zu lassen, statt sich auf das zu konzentrieren, was sie verstehen. Wie beim Lesen haben sie Schwierigkeiten, die Kerngedanken zu erfassen, und notieren deshalb häufig nur willkürliche Einzelinformationen, ohne sie in ihrem Zusammenhang zu verstehen. Und wie ein Exzerpt muss auch eine Mitschrift gut strukturiert sein, um die problemlose Rekonstruktion des gelesenen bzw. gehörten Textinhalts zu einem späteren Zeitpunkt zu ermöglichen. Während man beim Lesen und Exzerpieren jedoch den Text noch einmal in Ruhe durchgehen kann, muss man beim Mitschreiben schnell reagieren. Ist die Schreibfertigkeit dann nur ungenügend

⁴⁴ Praktische Beispiele für eine Umsetzung im Unterricht bei Plank (1996 und 1998).

⁴⁵ Nahezu alle Professoren (92%) beobachten ein regelmäßiges Mitschreiben ihrer Studenten in den Vorlesungen, die fachspezifischen Unterschiede fallen vergleichsweise gering aus.

entwickelt, besteht die Gefahr, dass die Konzentration auf das Mitschreiben vom Hören und damit vom Verstehen ablenkt.

Um alle diese Anforderungen zu erfüllen, müssen das globale wie das detaillierte Hören, das zielgerichtete Mitschreiben (beim ersten und beim zweiten Hören), das Beantworten von Fragen zum Gehörten und am Ende die schriftliche Zusammenfassung eines gehörten Textes Schritt für Schritt erarbeitet werden.

Ausgehend von kurzen einfachen Texten übt man anfangs nur das Globalverstehen und das Mitschreiben (mit Symbolen, Abkürzungen) oder lässt z.B. als Einstieg nur Zahlen und damit verbundene Angaben notieren.⁴⁶ Im Kurs werden kurze Mitschriften verglichen und gegebenenfalls Muster-Mitschriften erstellt.⁴⁷ Bei den anschließenden längeren Texten bekommen die Teilnehmer eine Wortschatz-Vorentlastung und versuchen, Vorwissen zu aktivieren, die Fragen zum Text genau zu verstehen und auf die richtige(n) Textstelle(n) zu beziehen. Im Laufe der drei Wochen werden die Texte (in der ersten Woche zum Thema „Informationsgesellschaft“, dann zum Thema „Deutschland“), immer umfangreicher und führen letztlich auf das DSH-Niveau.

Da ein über den Unterricht hinausgehendes Wissen aber hilfreich ist, um die vielfältigen Themen besser zu verstehen, sollte man die Teilnehmer unbedingt ermuntern, regelmäßige Zeitung zu lesen oder sich anderweitig auf dem Laufenden zu halten.

Im Laufe dieser Sequenz werden auch die Selbstlernmaterialien der *Deutschkurse* e.V. vorgestellt.⁴⁸

Strukturen

Der Komplex *Verben mit Präpositionen* erstreckt sich wie der der *Funktionsverbgefüge* über das ganze Semester und wird je nach Themenbezug in den Kursplan integriert. Mit den drei Bausteinen: *Bedingungsrelationen* (Baustein 1.3), *Mittel-Ziel-Relationen* (Baustein 1.4) und *Reihungen und Alternativen*

⁴⁶ Das korrekte Mitschreiben von Zahlen stellt für ausländische Studenten häufig ein besonders großes Problem dar.

⁴⁷ Steets (2003) betont, dass die Grundlage für eine notwendige Propädeutik die Analyse von Mitschrift-texten ist; die praktischen Beispiele in ihrem Artikel stammen jedoch von muttersprachlichen Studenten.

⁴⁸ Dabei handelt es sich um ein Hörverstehenstraining für fortgeschrittene Deutschlerner in der Studienvorbereitung (CD-ROM) und um Karteikärtchen sowohl zu unregelmäßigen Verben als auch zu Verben mit Präpositionen. Mehr Informationen unter: www.dkfa.de/ger/institut_lernmedien.php

(Baustein 1.5) verfügen die Teilnehmer über weitere Perspektiven der Satzverknüpfungen⁴⁹, deren Übungsmaterialien eng mit den Themen verbunden sind. In der Woche 5 ist eine allgemeine Wiederholung eingeplant.

Sprechen

Obwohl die Vorbereitung auf die mündliche DSH in den Fachkurs verlegt wurde (C 2.4.), bekommen die Teilnehmer von der vierten Woche an auch im Sprachkurs immer wieder die Möglichkeit, Kurzreferate in Form von mündlichen Zusammenfassungen eines Textes zu halten und anschließend eventuelle Fragen zum Text zu beantworten. Im weiteren Verlauf des Semesters können kleine Gruppendiskussionen und Kurzreferate nach Bedarf abgewechselt werden.

Woche 7-9: Schwerpunkt Schreiben

Schreiben

In dieser Sequenz interessiert in den ersten beiden Wochen weniger die Bewertung des schriftlichen Endprodukts als die prozessorientierte Beratung der Teilnehmer. Als sehr zweckmäßig hat sich für die erste Woche das Konzept „Vom Wort zum Satz zum Text“ mit kleinen Schreibübungen erwiesen (Kast 1999, S.24),⁵⁰ die in Partner- oder Einzelarbeit erstellt, in der Klasse präsentiert, verbessert und interpretiert werden. Darunter sind Übungen, die den Teilnehmern die Bedeutung von Konnektoren bewusst machen und sie anleiten, das, was sie sagen wollen, eindeutiger und unmissverständlicher zu tun, indem sie z.B. aus Einzelsätzen eine Textversion schreiben. Solche kleinen Schreibübungen schärfen die logische Gedankenführung, bringen auch überdurchschnittlich guten Teilnehmern neue Erkenntnisse und überfordern die schwächeren nicht.

Von den kleineren Schreibübungen gelangt man nun zu komplexeren und erreicht allmählich das DSH-Niveau. In der zweiten Woche steht die stufenweise Beschreibung von Abbildungen, Grafiken⁵¹ oder Bildern und eine daran anschließende persönliche Stellungnahme im Vordergrund. Wenn im Kurs Fehler analysiert und korrigiert sowie logische Verknüpfungen einzelner Sätze diskutiert

⁴⁹ nähere Informationen dazu in C 5.3.

⁵⁰ Einige Übungen in den systematischen kleinen Schreibübungen sind aus dieser Fernstudieneinheit bzw. wurden von diesem Konzept inspiriert.

⁵¹ Sehr anschauliche Beispiele für den Unterricht, mit denen es gelingt, statistisches Wort- und Zahlenmaterial unabhängig von einer Grafik vorstellbar zu machen, in: Kiefer (2005): 355.

werden, dann kann man einen Bogen zum Leseverstehen schlagen: Wichtig werden hier wieder Strukturwörter, die helfen, eine Argumentation nachzuvollziehen und Referenzmittel, mit denen man Vor- oder Nacherwähntes aufgreifen kann.

In der dritten Woche sollen die Teilnehmer drei Grafik-Beschreibungen auf DSH-Niveau unter Zeitdruck anfertigen. Ein Bewertungsbogen mit verschiedenen Kriterien macht die Leistungsmessung transparent.

Strukturen

Das Beschreiben von Funktionsabläufen passt gut zum Thema „Technik“ und bildet mit dem Baustein *Beschreiben von Aktionen* (Baustein 3) eine Einheit. Der Baustein *Vergleichsrelationen* (Baustein 1.6) ergänzt das Beschreiben von Statistiken und das Formulieren von Stellungnahmen. Das Thema „Ökonomie“ und der Baustein *Genaues Beschreiben von Gegenständen und Personen* (Baustein 4)⁵² bieten verschiedene Möglichkeiten der sprachlichen Komprimierung, einer Fähigkeit, die beim Schreiben sofort umgesetzt werden kann.

Woche 10-14

In den restlichen Wochen steht die Wiederholung der verschiedenen Fertigkeiten im Vordergrund, lediglich drei neue Struktur-Bausteine werden noch eingeführt: *Zeitrelationen* (Baustein 1.7) beim Thema „Ökologie“, *Potentielles und Irruales* (Baustein 5) und *Vermutungen: Zweifel-Sicherheit* (Baustein 6) beim Thema „Medizin“. Das Thema „Psychologie“ rundet den Wiederholungsblock ab.

Woche 15

In der letzten Woche findet ein DSH-Training zur Vorbereitung auf die Prüfung statt. Das heißt, die Teilnehmer haben die Möglichkeit, unter Prüfungsbedingungen eine komplette DSH zu schreiben, die korrigiert, bewertet und besprochen wird.

3.2. Neukonzeption der Materialien

Wie bei den *Deutschkursen e.V.* so wird auch bei *PROFIS* nicht mit einem Lehrwerk, sondern mit größtenteils selbst erstellten Materialien gearbeitet, die auf die speziellen Bedürfnisse der Teilnehmer zugeschnitten sind. Die vorhandenen Materialien der *Deutschkurse e.V.* ließen sich aus den oben genannten Gründen

⁵² nähere Informationen zu den Strukturen in C 5.3.

nicht ohne weiteres auf *PROFIS* übertragen; vieles musste völlig neu konzipiert werden.

Jede Übungssequenz sollte circa 10 bis 20 Arbeitsblätter umfassen, die aufeinander aufbauen, in sich eine geschlossene Einheit bilden und in das entsprechende Thema eingebettet sind. Handelt es sich um einen Struktur-Baustein, wird die Grammatik nicht isoliert, sondern immer in schriftlichen und/oder mündlichen Kontexten erarbeitet und geübt, um so die praktische Relevanz transparent und erfahrbar zu machen.

Zur Vereinheitlichung der Übungssequenzen wurden gemeinsam mit Kollegen der *Deutschkurse e.V.* ein Stylesheet (siehe C 5.5.) und Richtlinien für die Erstellung der Struktur-Bausteine (siehe C 5.6.) erarbeitet.⁵³

Folgende große Module bzw. kleinere Bausteine wurden neu konzipiert, getestet und gegebenenfalls im Laufe der verschiedenen Durchgänge überarbeitet:

Modul: Lesen

Exzerpte erstellen

Modul: Hören

Modul: Schreiben

Modul: Sprechen

Gruppendiskussion und Kurzreferate

Modul: Wissenschaftssprachliche Strukturen

- Objekt- und Subjektsätze
- Grund-Folge-Relationen
- Bedingungsrelationen
- Mittel-Ziel-Relationen
- Reihungen und Alternativen
- Beschreibung von Aktionen und Funktionsabläufen
- Vergleichsrelationen
- Zeitrelationen

⁵³ siehe dazu auch Matussek (2003).

Formen der Redewiedergabe

Genaueres Beschreiben von Gegenständen / Personen

Potentielles und Irreales

Vermutungen: Zweifel - Sicherheit

Verben und Präpositionen nach Bedeutungsgruppen

Wiederholungs-Baustein für Woche 10 zum Thema „Ökonomie“

Wiederholungs-Baustein für Woche 13 zum Thema „Medizin“

Die Mittel zur Finanzierung dieser konzeptionellen Arbeit stammen nicht aus dem *PROFIS*-Budget, sondern wurden von den *Deutschkursen e.V.* bereitgestellt.

4. Vernetzung des Sprachkurses mit den Fachkursen

Sprach- und Fachkurse miteinander zu vernetzen, das war einer der Grundgedanken dieses *PROFIS*-Projekts: Das Curriculum des Sprachkurses bietet etliche „Links“, bei denen die Teilnehmer sich zum Fachunterricht „weiterklicken“ können, wenn sie noch mehr erfahren wollen. Den Teilnehmern soll so bewusst werden, wie man wichtige Elemente, die man im Sprachkurs einübt, beim wissenschaftlichen Arbeiten anwenden kann. Sprachkurs und Fachkurs hängen eng zusammen und bilden eine Einheit mit klarer Progression.

Um Missverständnissen vorzubeugen: Der Fachkurs versteht sich dabei nicht als verlängerter Arm des Sprachkurses, sondern in bestimmten Bereichen als Weiterführung des Sprachkurses auf einer anderen Ebene. Im Fachkurs geht es dabei nicht mehr in der ersten Linie um die Vermittlung von Sprache, sondern um das Ausfeilen von Arbeitstechniken und immer wieder um die Fertigkeit, Gedanken klar zu strukturieren. Dieser Zusammenhang zwischen Sprach- und Fachkurs sollte den Studenten von Anfang an verdeutlicht werden.

Den Abschluss bilden am Ende des Vorsemesters kleinere Projekte, in denen die Studenten das im Sprach- und im Fachkurs Gelernte einbringen und ihr Wissen in schriftlicher und mündlicher Form präsentieren können.⁵⁴

⁵⁴ Einige interessante Projektvorschläge findet man in der Chagal-Studie www.vwu.at/chagal/ (Kapitel 4: Die Chagal-Pilotprojekte: 40-45; nähere Informationen über die einzelnen Pilotprojekte sind abrufbar unter dieser Homepage – auf „piloting“ klicken) und bei Katz und Schroth-Wiechert (2002), deren Projekt zur Stadt Hannover besonders anschaulich zeigt, wie man ausländische Studierende für übergreifende Projekte sehr gut nach Fachrichtungen zusammenfassen kann.

Im zweiten und im dritten Workshop⁵⁵ wurde genau festgelegt, bei welchen Fertigkeiten eine solche Vernetzung von Sprach- und Fachpropädeutikum sinnvoll ist:

Fertigkeit: Sprechen

- Kleinere Sprechanlässe (Sprachkurs, ab Woche 1)

Im Sprachkurs werden ab und zu kleinere Sprechanlässe eingestreut, ein Element, das der Fachkurs mit universitätsrelevanteren Themen weiterführen kann, z.B.: „Wie spreche ich mit meinem Professor in der Sprechstunde über meine Probleme“,⁵⁶ als Beispiel für eine typische Kommunikation mit einer Autoritätsperson und zugleich auch Vorbereitung auf ein Prüfungsgespräch.

- Gruppendiskussionen (Sprachkurs, ab Woche 2)

Im Sprachkurs erhalten die Teilnehmer die Gelegenheit, bei einer größeren Diskussion über allgemeine Themen – sei es mit oder ohne Rollenkarten – mitzudiskutieren oder die Moderation zu übernehmen. Dort lernen sie auch die dazu notwendigen Redemittel.⁵⁷ Im Fachkurs haben die Teilnehmer dann die Möglichkeit, nicht nur Diskussionen über fachliche Themen zu führen, sondern auch das Verhalten der einzelnen Diskussionsteilnehmer zu analysieren (z.B. anhand von Video-Aufzeichnungen).

- Kurzreferate: Texte mündlich zusammenfassen (Sprachkurs, ab Woche 4)

Im Sprachkurs wird die mündliche Zusammenfassung eines Textes in Form von Kurzreferaten (5 bis 10 Minuten) geübt, eine Vorbereitung auf die ausführlicheren Referate im Fachkurs wie auch auf die mündliche DSH. Hier lernen die Teilnehmer, wie sie Stichwortzettel und Handouts anfertigen und diverse Präsentationstechniken anwenden. Auch ein spezielles Rhetoriktraining soll im Fachkurs stattfinden.

⁵⁵ Siehe Kapitel B 3.6.

⁵⁶ Diesen Themenbereich haben sehr ausführlich Claußen und Mehlhorn (2004) behandelt; man findet hier auch gut ausgearbeitete Redemittel und Rollenspiele.

⁵⁷ siehe Plank (1996 und 1998)

Fertigkeit: Lesen

- Lesestrategien (Sprachkurs, Woche 1- 3)

Im Sprachkurs werden Lesestrategien an kürzeren allgemeinsprachlichen Texten vermittelt und trainiert, im Fachkurs wird das methodische Lesen dann ausgebaut: Die Teilnehmer lernen dort, den gedanklich-logischen Aufbau auch längerer Fachtexte zu erfassen und vergleichen auch mehrere Texte unter inhaltlichen und formalen Kriterien. Dabei spielt auch eine kritische Rezeption von Texten eine Rolle, für viele ausländische Studierende aus anderen Wissenschaftstraditionen eine neue Betrachtungsweise. Ein weiterer Schwerpunkt liegt hier auch auf den typischen Textsorten in den unterschiedlichen Fachbereichen.

Fertigkeit: Hören (Sprachkurs, Woche 4 - 6)

Im Sprachkurs werden zu Texten aus verschiedenen Themenbereichen Fragen zum Global- und Detailverständnis beantwortet sowie kleinere Teile zusammengefasst. Hörtexte werden hier (wie in der DSH) zweimal vorgelesen. Der Fachkurs baut darauf auf; es werden jedoch richtige Vorlesungen besucht die nach Möglichkeit gut strukturiert sein sollten, um einerseits über den Bereich zu informieren, und um andererseits den Teilnehmern den Rahmen der Vorlesung zu vermitteln. Eine vorherige Absprache mit dem jeweiligen Dozenten wäre wünschenswert.

Fertigkeit: Schreiben

- Redewiedergabe (Sprachkurs, Woche 3)

Die indirekte Rede und entsprechende Ersatzformen als Mittel der Distanz, ein wichtiges Rüstzeug beim wissenschaftlichen Schreiben, sind in der dritten Woche Thema im Sprachkurs. Das Zitieren – ausschließlich Thema im Fachkurs – ergänzt diesen Komplex.

- Herausarbeiten von Gliederungen (Sprachkurs, Woche 2)

Dieses Thema ist nur ein kleiner Baustein im Sprachkurs, in Verbindung mit dem Erkennen von Kernaussagen aus Texten soll z.B. aus längeren Texten eine Gliederung herausgearbeitet werden. Im Fachkurs wird dieses Thema eingehender behandelt, indem sowohl Gliederungen aus Texten herausgefiltert als auch später Gliederungen für eigene Arbeiten (z.B. Referate) erarbeitet werden.

- Systematische kleine Schreibübungen (Sprachkurs, Woche 7)

Während des ganzen Semesters haben die Teilnehmer im Sprachkurs immer wieder die Möglichkeit, Texte zu schreiben; in Woche 7 hingegen gibt es kleinere Schreibübungen, in denen gezielt typische Schreibprobleme aufgegriffen werden. Um Schreibdefizite zu erkennen und zu beheben ist es wichtig, dass die Teilnehmer auch im Fachkurs immer wieder kleinere Texte schreiben und von den Fachdozenten ein Feedback erhalten.⁵⁸

- Beschreiben von Funktionsabläufen (Sprachkurs, Woche 7)

Das Beschreiben von Prozessen spielt im Sprachkurs eine Rolle beim Wiederholen des Passivs. Hier gibt es vor allem eine Verbindung zum Fachkurs Naturwissenschaften, da dort Verlaufsprotokolle geschrieben werden müssen, bei denen genau solche Fertigkeiten gefragt sind.

- Beschreiben und Interpretieren von Grafiken (Sprachkurs, Woche 8)

Im Sprachkurs werden nur Grafiken zu allgemeinen Themen beschrieben. Textproduktionen in diesem Bereich setzen sich meist aus zwei Teilen zusammen: einerseits die neutrale Auswertung einer Grafik (mit entsprechenden Redemitteln) und andererseits eine persönliche Stellungnahme. Der Fachkurs kann mit Grafiken aus den diversen Fachbereichen auf diesen Kenntnissen aufbauen und gezielt auf eine klare Trennung von Information und persönlicher Meinung eingehen.

Fertigkeit: Komprimieren von Textarten

- Exzerpte (Sprachkurs, Woche 2)

Anhand von allgemeinsprachlichen Texten werden im Sprachkurs Exzerpte erstellt. Die Teilnehmer sollen die dort erlernten Techniken im Laufe des Semesters im Fachkurs mit schwierigeren Fachtexten auf einem höheren Niveau fortführen. So können sie langsam zu ihrem eigenen Exzerpt-Stil finden.

⁵⁸ Dittmann u.a. (2003): 160: „Die Studierenden erhalten in der Regel keine Informationen über die konkreten Schreibenforderungen in ihrem Fach, sie werden auf die Tätigkeit nicht vorbereitet (...) Außerdem bekommen die Studierenden zu wenig Rückmeldungen für ihre akademischen Arbeiten, d.h. Lernen durch Erfahrung wird nicht unterstützt.“ Das Vorsemester versteht sich nun nicht als intensive Schreibberatung, kann jedoch immerhin durch eindeutige Rückmeldungen von Seiten der Dozenten versuchen, bei den Teilnehmern eine gewisse Sensibilisierung für ihre eigenen Schreibdefizite zu erreichen.

- Mitschriften (Sprachkurs, Woche 4-6)

Im Sprachkurs wird gelernt, wie man Mitschriften anfertigt, um Fragen beantworten und kleinere Teile zusammenfassen zu können. Im Fachkurs wird dann das Mitschreiben in richtigen Vorlesungen geübt.

Wie Mitschriften verfasst und weiterverarbeitet werden, muss abgesprochen werden, damit sich Sprach- und Fachdozenten ergänzen und nicht widersprechen.

- Schriftliches Zusammenfassen von Texten (Sprachkurs, Woche 3 und 5)

Im Sprachkurs lernen Studenten, wie man schriftliche und gehörte Texte zusammenfasst. Im Fachkurs wird diese Form des Schreibens mit schwierigeren Fachtexten aufgegriffen.⁵⁹

- Protokolle

Diese vielleicht anspruchsvollste komprimierende Textart ist sozusagen eine Weiterführung der vorherigen. Wie bereits erwähnt, werden Protokolle ausschließlich im Fachkurs geübt. Die Teilnehmer lernen hier, auch in fachlichen Kontexten, Dinge auf den Punkt zu bringen.

Hier ergibt sich eine andere Art der Vernetzung: Die Fachdozenten geben bei Bedarf Kopien der korrigierten Protokolle ihrer Teilnehmer an die Sprachdozenten weiter, die dann auf typische Fehler im Sprachunterricht eingehen können.

Die Dozenten der Sprach- und Fachkurse halten im Laufe des Semesters eventuelle Doppelungen fest, die man dann bei einem weiteren Durchlauf vermeiden kann. Konkrete Defizite der einzelnen Studenten werden bei den regelmäßigen Treffen besprochen.

⁵⁹ Steets (2004): 314; Die sieben Schritte, die ihrer Meinung nach für das Zusammenfassen charakteristisch sind, könnten z.B. im Fachkurs anhand eines geeigneten Textes gemeinsam erarbeitet werden: Die argumentative Struktur des Ausgangstextes genau erkennen ☐ zwischen wichtigen und unwichtigen Inhalten unterscheiden ☐ ähnliche Inhalte zu einem Inhalt zusammenfassen ☐ konkrete Inhalte generalisieren und abstrahieren ☐ Inhalte in eine neue Ordnung bringen ☐ gegebenenfalls Perspektive wechseln ☐ Inhalte eigenständig neu formulieren.

5. Materialien

5.1. Curriculum und Zeitplan

Woche	Hauptfertigkeit(en)		Weitere Fertigkeiten	
1	Leseverstehen		Strukturen	Sprechen
<u>Thema</u> Universität Studium	Globales und kursorisches Lesen (Lesen, Baustein 1.1) Wiederholung: Benutzung eines einsprachigen Wörterbuchs		Wiederholung: Satzstrukturen (Hauptsatz, Nebensatz) Funktionsverbgefüge in Bedeutungsgruppen (Strukturen, Baustein 0.1; läuft in den nächsten Wochen mit) Objekt- und Subjektsätze (incl. Wiederholung der Nominalisierungsregeln) (Strukturen, Baustein 1.1)	Kleine Sprechan- lässe (Sprechen, Baustein 1; läuft in den nächsten Wochen mit)
2	Leseverstehen		Strukturen	Sprechen
<u>Thema</u> Universität Studium	Globales und selektives Lesen (Lesen, Baustein 1.1 und 1.2) Exzerpte erstellen (Lesen, Baustein 2) Gliederungen herausarbeiten (Lesen, Baustein 3)		Grund-Folge-Relationen (Strukturen, Baustein 1.2)	An Diskussionen teilnehmen (Sprechen, Baustein 2) Diskussionen leiten (Sprechen, Baustein 3)
3	Leseverstehen	Schreiben	Strukturen	Sprechen
<u>Thema</u> Info-Gesell- schaft	Globales und selektives Lesen (Lesen, Baustein 1.1 und 1.2)	Texte inhaltlich zusammenfassen (Schreiben, Baustein 1)	Formen der Redewieder- gabe (Strukturen, Baustein 2)	An Diskussionen teilnehmen (Sprechen, Baustein 2)

Woche	Hauptfertigkeit(en)	Weitere Fertigkeiten	
4	Hörverstehen	Strukturen	Sprechen
<u>Thema</u> Info-Gesellschaft	Schwerpunkt: Globales Verstehen (2 Tage) (Hören, Baustein 1.1) Mitschriften anfertigen (Hören, Baustein 2) Mitschriften vergleichen (Hören, Baustein 3) Globales und detailliertes Verstehen (restliche Tage) (Hören, Baustein 1.1 und 1.2)	Bedingungsrelationen (Strukturen, Baustein 1.3) Verben mit Präpositionen in Bedeutungsgruppen (Strukturen, Baustein 0.2; läuft in den nächsten Wochen mit) Wiederholung: Verb ist Zentrum des Satzes (D/A) Selbstlernmaterialien der Deutschkurse vorstellen	Mündliche Zusammenfassung eines Textes (2-3 pro Woche) (Sprechen, Baustein 4)
5	Hörverstehen	Strukturen	Sprechen
<u>Thema</u> Deutschland	Globales und detailliertes Hören (Hören, Baustein 1.1 und 1.2) Gehörte Texte schriftlich zusammenfassen (Hören, Baustein 1.3)	Mittel-Ziel-Relationen (Strukturen, Baustein 1.4) Wiederholung: Bisher gelernte Strukturen-Bausteine	Mündliche Zusammenfassung eines Textes (2-3 pro Woche) (Sprechen, Baustein 4)
6	Hörverstehen	Strukturen	Sprechen
<u>Thema</u> Deutschland	Wiederholung: Bisher gelernte HV-Bausteine	Reihungen und Alternativen (Strukturen, Baustein 1.5)	An Diskussionen teilnehmen (Sprechen, Baustein 2)

Woche	Hauptfertigkeit(en)		Weitere Fertigkeiten	
7	Schreiben		Strukturen	Sprechen
<u>Thema</u> Technik	Systematische kleine Schreibübungen (Schreiben, Baustein 2) Funktionsabläufe und Verfahrensweisen beschreiben (Schreiben, Baustein 3)		Beschreiben von Aktionen (Strukturen, Baustein 3)	Mündliche Zu- sammenfassung eines Textes (2-3 pro Woche) (Sprechen, Baustein 4)
8	Schreiben	Leseverstehen	Strukturen	Sprechen
<u>Thema</u> Technik	Beschreiben von Abbildungen / Grafiken / Bildern (Schreiben, Baustein 4) Stellungnahmen formulieren (Schreiben, Baustein 5)	Wiederholung: Bisher gelernte LV-Bausteine	Vergleichsrelationen (Strukturen, Baustein 1.6)	Mündliche Zu- sammenfassung eines Textes (2-3 pro Woche) (Sprechen, Baustein 4)
9	Schreiben	Leseverstehen	Strukturen	Sprechen
<u>Thema</u> Ökonomie	Texte unter Zeitdruck schreiben (Statistiken und Bilder) (Schreiben, Baustein 6)	Wiederholung: Bisher gelernte LV-Bausteine	Genaues Beschreiben von Gegenständen / Personen (Strukturen, Baustein 4)	An Diskussionen teilnehmen (Sprechen, Baustein 2)

Woche			
10	Wiederholung: Schwerpunkt Leseverstehen	Strukturen	Sprechen
<u>Thema:</u> Ökonomie Ökologie	Wiederholung: Bisher gelernte Bausteine	Wiederholung: Bisher gelernte Strukturen-Bausteine	Mündliche Zu- sammenfassung eines Textes (2-3 pro Woche) (Sprechen, Baustein 4)
11	Wiederholung: Schwerpunkt Hörverständnis	Strukturen	Sprechen
<u>Thema</u> Ökologie	Wiederholung: Bisher gelernte Bausteine	Zeitrelationen (Strukturen, Baustein 1.7)	Mündliche Zu- sammenfassung eines Textes (2-3 pro Woche) (Sprechen, Baustein 4)
12	Wiederholung: Schwerpunkt Schreiben	Strukturen	Sprechen
<u>Thema</u> Medizin	Wiederholung: Bisher gelernte Bausteine	Potentielles und Irreales (Strukturen, Baustein 5)	An Diskussionen teilnehmen (Sprechen, Baustein 2)
13	Wiederholung nach Bedarf	Strukturen	Sprechen
<u>Thema</u> Medizin Psychologie	Wiederholung und Festigung der bisher gelernten Fertigkeiten	Vermutungen: Zweifel- Sicherheit (Strukturen, Baustein 6)	nach Bedarf
14	Wiederholung nach Bedarf	Strukturen	Sprechen
<u>Thema</u> Psychologie	Wiederholung und Festigung der bisher gelernten Fertigkeiten	Wiederholung: Bisher gelernte Strukturen-Bausteine	nach Bedarf
15	Schriftliche Prüfung: DSH-Training und Wiederholung: ein Prüfungsdurchgang mit Besprechung		

5.2. Bausteine: Lesen-Hören-Schreiben-Sprechen

Modul: Lesen

Ziel: Längere, komplexe Texte lesen und dem individuellen Leseziel angepasste Lesestrategien verwenden können; Den gelesenen Text schriftlich oder mündlich so zusammenfassen können, dass er sich für die geplante Weiterarbeit verwenden lässt.

1. Lesestrategien
 - 1.1. Globales und kursorisches Lesen
 - Aufbau des Textes erkennen
 - Schlüsselwörter erkennen
 - Teilthemen erkennen
 - 1.2. Selektives Lesen
 - Fragen zum Text
 - Textsignalen / Strukturwörter erkennen
 - Textstellen erklären
 - Referenzmittel interpretieren
2. Erstellung von Exzerpten
 - Schlüsselwörter / Kohärenz erkennen
 - Angefangenes Strukturschema ergänzen
 - stichpunktartige Exzerpte in Tabellenform
 - freie Exzerpte
3. Herausarbeiten von Gliederungen
 - Gliederung eines vorgegebenen Textes formulieren

Modul: Hören

Ziel: Längere Texte hören, analysieren und effektiv mitschreiben können; die Mitschrift dann den jeweiligen Zwecken gemäß weiterverwenden können.

1. Hörstrategien
 - 1.1. Globales Verstehen
 - Kernaussage eines Vortrags erkennen
 - Intention eines Textes erkennen
 - Grobgliederung erkennen
 - 1.2. Detailliertes Verstehen
 - relevante Detailinformationen verstehen

- einzelne Fragen zum Text beantworten, auch Details, die eine Zusammenstellung von Informationen aus mehreren Textabschnitten erfordert
 - ein vorgegebenes Strukturschema erkennen
- 1.3. Schriftliches Zusammenfassen gehörter Texte
 - einen ganzen Text bzw. Textteile zusammenfassen
 2. Anfertigen von Mitschriften
 - Techniken für Mitschriften (Abkürzungen, Symbole, Schlüsselwörter)
 - Mitschrift an verschiedenen Textsorten üben
 - Individuelles Mitschreibsystem entwickeln
 - Notizen als Basis z.B. für Fragen nach einem Vortrag für Plenumsdiskussion
 3. Vergleich von Mitschriften

Modul: Schreiben

Ziel: Schriftliche Texte so produzieren können, dass ein gestelltes oder selbst gewähltes Thema in verschiedenen Textsorten sprachlich angemessen bewältigt wird.

1. Inhaltliches Zusammenfassen von Texten
 - Gliederung: Aufbau
 - Redemittel: typische Verben / Verben mit Präpositionen / Feste Nomen-Verb-Verbindungen
2. Systematische kleine Schreibübungen
 - Konzept: Vom Wort zum Satz zum Text
 - Bedeutung von Konnektoren erkennen
 - aus Einzelsätzen eine Textversion schreiben
 - Sentence Combining
 - sprachliche Komprimierung (z.B. Attribuierung)
3. Beschreiben von Funktionsabläufen und Verfahrensweisen
4. Beschreiben von Grafiken/Diagrammen/ Abbildungen/Bildern
 - Aufbau (Einleitung / Überleitung zur Grafik / Beschreibung)
 - Grafik beschreiben
 - Redemittel: Verben für Verlauf einer Entwicklung / Vergleiche / Fazit / Kritik
5. Formulierung von Stellungnahmen
 - eigene Meinung in Bezug auf das Gelesene formulieren
 - Redemittel: Stellungnahme begründen / Vor- und Nachteile angeben / Lösungsvorschläge machen
6. Schreiben von Texten unter Zeitdruck

Modul: Sprechen

Ziel: Mündlich dazu in der Lage sein, an Alltagsgesprächen, Seminaren, Übungen aktiv teilnehmen zu können.

1. Kleine Sprechanlässe
 - z.B. zu Beginn eines neuen Themenkomplexes (oder zum Kennenlernen)
2. Teilnahme an Diskussionen
 - an Diskussionen zu allgemeinen Themen aktiv teilnehmen (mit / ohne Rollenkarten)
 - Redemittel zum Widersprechen, Einschränken, Zustimmung etc.
 - Feedback-Diskussion
3. Leitung von Diskussionen
 - Eine Diskussion vorbereiten und organisieren
 - Redemittel für Rolle des Moderators
 - Ergebnisse mündlich zusammenfassen
4. Mündliche Zusammenfassung eines Textes
 - einen kurzen Text zusammenfassen und darüber sprechen

5.3. Bausteine zu wissenschaftssprachlichen StrukturenModul: wissenschaftssprachliche Strukturen

Ziel: Grammatikerwerb, um die Sprache aktiv und passiv in Alltagssituationen, in Unterrichtssituationen und im wissenschaftlichen Kontext den eigenen Intentionen gemäß zu beherrschen.

0. Themenübergreifende Bausteine
 - 0.1. Funktionsverbgefüge in Bedeutungsgruppen
 - 0.2. Verben und Präpositionen in Bedeutungsgruppen
1. Verschiedene Arten der Satzverknüpfungen
 - 1.1. Subjekt- und Objektsätze

Verschiedene Möglichkeiten der Satzverknüpfung:

- Subjektsätze (*dass-/* Infinitivsätze)
- Objektsätze (*dass-/* Infinitivsätze)
- Indirekte Fragesätze
- *es*: nicht als eigenes Kapitel, sondern nur im Rahmen dieser Satzverbindungen
- Wiederholung: Nominalisierungsregeln

1.2. Grund-Folge-Relationen

Kausale Strukturen

Verschiedene Möglichkeiten der Satzverknüpfung:

aktiv	Präpositionen	Subjunktionen	Konjunktionen (Adverbien)
	<i>wegen auf Grund dank mangels vor aus</i>	<i>weil da zumal</i>	<i>denn nämlich deshalb (auch konsek.) deswegen darum daher aus diesem Grund</i>
passiv	Präpositionen	Subjunktionen	Konjunktionen (Adverbien)
	<i>anlässlich angesichts auf ... hin in (psych. Zustand) kraft halber</i>	<i>weshalb, weswegen (auch konsek.) aufgrund der Tatsache, dass um so mehr/weniger, als</i>	

Konsekutive Strukturen

Verschiedene Möglichkeiten der Satzverknüpfung:

aktiv	Präpositionen	Subjunktionen	Konjunktionen (Adverbien)
	<i>infolge</i>	<i>sodass</i>	<i>infolgedessen also (Schlussfolgerung)</i>
passiv	Präpositionen	Subjunktionen	Konjunktionen (Adverbien)
	<i>zu + Adj. + für/zu</i>	<i>zu ..., als dass (um ... zu)</i>	<i>folglich (Schlussfolgerung)</i>

Konzessive Strukturen

Verschiedene Möglichkeiten der Satzverknüpfung:

aktiv	Präpositionen	Subjunktionen	Konjunktionen (Adverbien)
	<i>trotz auch bei selbst, sogar bei</i>	<i>obwohl auch wenn selbst, sogar wenn</i>	<i>trotzdem dennoch zwar ... aber</i>
passiv	Präpositionen	Subjunktionen	Konjunktionen (Adverbien)
	<i>ungeachtet</i>	<i>obgleich obschon wenn...auch + mögen ungeachtet der Tatsache, dass</i>	

Außerdem: passende Verben (*führen zu, zurückgehen auf, sich auswirken auf...*)

1.3. Bedingungsrelationen

Konditionale Strukturen

Verschiedene Möglichkeiten der Satzverknüpfung:

aktiv	Präpositionen	Subjunktionen	Konjunktionen (Adverbien)
	<i>bei ohne</i>	<i>(erst/nur) wenn falls es sei denn, dass außer wenn vorausgesetzt, dass / unter der Voraussetzung/Bedingung, dass</i>	<i>sonst</i>
passiv	Präpositionen	Subjunktionen	Konjunktionen (Adverbien)
	<i>im Falle von mit in</i>	<i>sofern bevor (solange) nicht gesetzt den Fall, dass für den Fall, dass angenommen, dass</i>	<i>andernfalls</i>

Außerdem: passende Verben (*bedingen, abhängen, voraussetzen...*)

1.4. Mittel-Ziel-Relationen

Modale Strukturen

Verschiedene Möglichkeiten der Satzverknüpfung:

aktiv	Präpositionen	Subjunktionen	Konjunktionen (Adverbien)
	<i>durch mit</i>	<i>indem dadurch dass ohne dass / ohne zu</i>	<i>auf diese Weise dadurch / damit</i>
passiv	Präpositionen	Subjunktionen	Konjunktionen (Adverbien)
	<i>mit Hilfe von</i>		<i>so</i>

Finale Strukturen

aktiv	Präpositionen	Subjunktionen	Konjunktionen (Adverbien)
	<i>zu für</i>	<i>um ... zu damit</i>	<i>dazu dafür</i>
passiv	Präpositionen	Subjunktionen	Konjunktionen (Adverbien)
	<i>zwecks</i>		<i>zu diesem Zweck</i>

Außerdem: passende Verben (*sich eignen für/als, benutzt/verwendet werden, dienen...*)

1.5. Reihungen und Alternativen

Verschiedene Möglichkeiten der Satzverknüpfung:

Aktiv	Präpositionen	Subjunktionen	Konjunktionen (Adverbien)
	<i>(an)statt</i>	<i>(an)statt dass /zu</i>	<i>und sowie außerdem sowohl ... als auch weder ... noch entweder ... oder nicht nur ... sondern auch statt dessen sonst</i>
Passiv	Präpositionen	Subjunktionen	Konjunktionen (Adverbien)
	<i>anstelle</i>		<i>überdies, ferner, darüber hinaus</i>

1.6. Vergleichsrelationen

Verschiedene Möglichkeiten der Satzverknüpfung:

aktiv	Wortgruppen	Nebensätze	Hauptsätze
	<i>so...wie Komparativ + als im Gegensatz zu im Vergleich zu im Unterschied zu verglichen mit</i>	<i>wie als während je ... desto</i>	<i>ebenso / genauso aber, sondern (je)doch sondern einerseits ... andererseits, zum einen ... zum anderen, auf der einen Seite - auf der anderen Seite zwar ... aber dagegen im Gegensatz dazu im Vergleich dazu im Unterschied dazu</i>
passiv	Präpositionen	Subjunktionen	Konjunktionen (Adverbien)
	<i>nach (ihrem Alter)</i>	<i>je nachdem, wie</i>	<i>hingegen</i>

Außerdem: Verben, die Übereinstimmung oder Ungleichheit ausdrücken (z.B. *entsprechen, gleichen, ähneln, ...*)

1.7. Zeitrelationen

Verschiedene Möglichkeiten der Satzverknüpfung:

aktiv	Präpositionen	Subjunktionen	Konjunktionen (Adverbien)
	<i>bei (gleich) nach während vor seit bis zu</i>	<i>als (immer) wenn (gleich) nachdem während bevor seit(dem)</i>	<i>zuerst vorher dann (gleich) danach währenddessen nachher</i>

		<i>bis sobald</i>	<i>bis dahin seitdem</i>
passiv	Präpositionen	Subjunktionen	Konjunktionen (Adverbien)
	<i>von...an/ab bei jed... innerhalb / außerhalb</i>	<i>solange sooft kaum dass ehe</i>	<i>daraufhin davor zuvor</i>

Außerdem: Temporale Präpositionen allgemein (*am Morgen, im Moment...*).

2. Formen der Redewiedergabe

aktiv	<ul style="list-style-type: none"> - Formen: 3. Person Singular und Plural des Konjunktiv 1 - Imperativ <i>solle (möge)</i> - Präpositionen: <i>laut, nach, zufolge</i> - Ersatzformen - Modalverben: <i>sollen</i> und <i>wollen</i> und Alternativen – und Unterscheidung zur objektiven Bedeutung - Transformation Ersatzform ☞ Indirekte Rede
passiv	<ul style="list-style-type: none"> - Formen: die restlichen Formen - Präposition: <i>gemäß</i>

3. Beschreiben von Aktionen

aktiv	<ul style="list-style-type: none"> - Wiederholung: Passiv-Strukturen - Passiv-Ersatzformen mit Modalverben: (<i>sich lassen, -bar, sein + zu</i>) - Passiv-Ersatzform ohne Modalverben: <i>man</i> - Passiv-Täter: <i>von <-> durch</i> - Kurze Kontrastierung: Zustandpassiv-Vorgangspassiv - Passivfähigkeit von Verben
passiv	<ul style="list-style-type: none"> - Passiv-Ersatzform ohne Modalverben: <i>bekommen</i> und Partizip II - Passiv-Ersatzform ohne Modalverben: reflexive Konstruktion - Passiv-Ersatzform ohne Modalverben: Funktionsverbgefüge

4. Genaues Beschreiben von Gegenständen / Personen

aktiv	<ul style="list-style-type: none"> - Wiederholung: Rechtsattribute versus Linksattribute - Partizip I und Partizip II, transitive und intransitive Verben, P II: reflexive Verben - Partizip I und Partizip II ☞ Relativsätze - Tempora: Partizipialattribut ☞ Relativsatz - Gerundiv - Spezifizierung mit <i>und zwar / nämlich</i> - Umsetzung: Kleine Übung zum Definieren
passiv	<ul style="list-style-type: none"> - Partizip I: reflexive Verben - Partizip II: passivisch + gleichzeitig (<i>die geliebte Frau</i>) - Partizipialsatz - Artikelgebrauch

5. Potentielles und Irreales

aktiv	<ul style="list-style-type: none"> - Formen (Gegenwart und Vergangenheit des Konjunktiv 2) – nur einige starke Formen (siehe Hall/Scheiner 1997, S.92) - Irreale Aussagesätze - Irreale Konditionalsätze (+ passiv: Sätze mit <i>sonst</i>) - Irreale Wunschsätze - Irreale Vergleichsätze (Transformationen: <i>als ob/wenn</i> → <i>wie</i>)
passiv	<ul style="list-style-type: none"> - Formen wie <i>gewönne, verstünde...</i> - Irreale Konsekutivsätze (Transformation: irreale Konsekutivsätze mit KII → <i>zu + um</i>)

7. Vermutungen: Zweifel → Sicherheit

aktiv	<ul style="list-style-type: none"> - Futur I und II (+ Differenzierung von anderen Funktionen des Futurs) - Modalverben <i>müssen/dürfen/können</i> : subjektive Bedeutung und Umschreibungen - Unterscheidung zur objektiven Bedeutung thematisieren
passiv	<ul style="list-style-type: none"> - Bestimmte Verben mit Präpositionen und Funktionsverbgefüge - Modalverben <i>kann</i> in subjektiver Bedeutung

5.4. Fragebogen für Mini-Umfrage

Fragebogen

Name:

Heimatland:

Alter:

An welcher deutschen Universität waren/sind Sie?

Welche Fächer studieren/studierten Sie?

Wann begannen Sie mit dem Studium?

Hier die Fragen:

1. Allgemein

- a) Wie fanden Sie vor allem Kontakt zu deutschen Studenten?
Was hätten Sie sich manchmal gewünscht?
- b) Was hat Ihnen das Einleben in Deutschland erleichtert?

2. Sprachkenntnisse

Sie haben für das Studium an einer deutschen Universität eine Sprachprüfung (DSH) bestanden, aber wahrscheinlich gab es trotzdem Situationen, in denen Sie sich bessere Sprachkenntnisse gewünscht hätten.

- a) Was hätte man bei der sprachlichen Vorbereitung noch intensiver üben sollen?
- b) Auf welche mündlichen Situationen waren Sie nicht gut vorbereitet?

3. Studium-Universität

- a) Gab es irgendetwas, was Sie an der deutschen Uni geschockt / überrascht / gewundert hat?
- b) Was war an der deutschen Uni anders als in Ihrer Heimat?
- c) Was hat Ihnen das Studium im fremden Land erleichtert?
- d) In welchen Situationen hatten Sie besondere Probleme?
- e) Was mussten Sie erst im Laufe Ihres Studiums lernen und was hätten Sie gerne vorher gewusst, weil es Ihnen viele Probleme erspart hätte?
(auch ganz praktische Dinge!)
- f) Sie kennen den Begriff „study skills“, d.h. bestimmte Kompetenzen, die man beim Studieren braucht. Was ist Ihre Erfahrung?
 - In welchen Bereichen sind Ihre Landsleute besser als deutsche Studenten?
 - In welchen Bereichen sind die deutschen Studenten besser als Ihre Landsleute?
- g) Angenommen, es hätte am Anfang Ihres Studiums ein Vorsemester gegeben, in dem man Sie speziell auf Ihr Studium vorbereitet hätte. Welche Inhalte hätten Ihnen weitergeholfen?

5.5. Stylesheet



Deutschkurse für Ausländer
bei der Universität München

PROFIS
NN
Thema

Bedingungsrelationen (Konditionalität) — Übungen

Bedingungen werden durch grammatische und durch lexikalische Mittel ausgedrückt.

Kinder im Netz

Ab welchem Alter sollen sich Kinder mit dem Internet beschäftigen? Diese Frage stellen sich viele Eltern, aber nicht einmal Fachleute können darauf eine einheitliche Antwort geben. Die Kinder selbst machen sich darüber keine großen Gedanken, sondern nutzen bei jeder sich bietenden Gelegenheit das neue Medium. Umso wichtiger, dass Eltern überlegen, ...

(Quelle: EZ 1/05 Elternzeitschrift des Bayerischen Kultusministeriums, S. 4-6, bearb. und gekürzt, GD)

Ü1 *Kinder im Netz*

Markieren Sie im obigen Text alle Bedingungen durch Unterstreichung.

1. Potentielle Bedingungen

Ü2 *Vom Nutzen des Internets*

Formen Sie die Präpositionalgruppen in **wenn**-Sätze um.

- Das Internet ist besonders nützlich, ...
... beim Finden von aktuellen Informationen

Wenn man aktuelle Informationen finden möchte.

1. bei der Ermittlung von Hintergrundinformationen

.....

2. im Falle des Versendens von Rundbriefen

.....

Die Subjunkturen **es sei denn, (dass)** und **außer wenn**

- bedeuten **wenn ... nicht**
- werden verwendet, wenn man ein negatives Ereignis ...

Hauptsatz: negatives Ereignis Nebensatz: Lösungsalternative

Bücher werden zerfallen,

es sei denn, dass ganz schnell die richtigen Maßnahmen ergriffen werden.

es sei denn, ganz schnell werden die richtigen Maßnahmen ergriffen.

5.6. Richtlinien für die Erstellung der Strukturbausteine

Grammatik-Einführung

- Infoblatt zur Grammatik und/oder
- Arbeitsblätter, die – ausgehend von einem kleinen Text - induktiv zu den Grammatikregeln hinführen

Übungen

- Die Übungssätze müssen authentisch sein. Keine verschraubten Retortensätze, die man so nie lesen, schreiben oder sprechen würde
- Die Grammatik soll locker in das jeweilige Thema eingebettet sein, das im Kurs gerade behandelt wird (siehe Zeitplan)
- Jedes Arbeitsblatt braucht eine Überschrift, die das spezielle Thema der Übung bezeichnet (z.B. „Computerkauf“)
- Die Übungssätze sollen locker an das Thema der Überschrift angebunden sein
- Jede Übung am Anfang mit einer klaren Arbeitsanweisung und einem Beispielsatz versehen
- 10 – 12 Items pro Übung plus einen Beispielsatz
- Genügend Platz zum eventuellen Ausfüllen lassen
- Übungen zum aktiven Beherrschen der Strukturen
- Übungen zum passiven Beherrschen der Strukturen
- Übungen am Ende zum Transfer ins Mündliche
oder
kleine Textproduktion bezogen auf einen Grammatik-Baustein

Layout: siehe Stylesheet (C 5.5.)

D. Konzeption der Fachkurse

Von Dr. Friederike Koschel und Dipl. Biol. Katharina Jörger

1. Hochschulpolitische Rahmenbedingungen für die Konzeption und Didaktik der Fachkurse

Mit der Konzeption eines Studienangebots, das ausländische Kandidaten auf ein Studium in Deutschland bzw. an den Münchener Universitäten vorbereiten soll, betritt *PROFIS* Neuland. Weil das Vorsemester nicht die Einführungsveranstaltungen eines Fachstudiums ersetzen kann und will, müssen bei der Planung des Curriculums andere als studienfachspezifische Überlegungen eine Rolle spielen. Der hochschuldidaktische Hintergrund sowie Überlegungen zur interkulturellen Pädagogik rücken damit in den Mittelpunkt der Konzeption.

1.1. Hochschulpolitische Rahmenbedingungen

Mit der Etablierung neuer grundständiger Studiengänge, die nach sechs Semestern zu einem ersten akademischen Abschluss (B.A.) führen, ändert sich das universitäre Studium nicht nur quantitativ im Hinblick auf die Studiendauer, sondern vor allem qualitativ. Die Studierenden stehen vor dem Problem, innerhalb kurzer Zeit die Komplexität ganzer Forschungsfelder erfassen, analysieren und im Sinne ihrer berufsvorbereitenden wissenschaftlichen Ausbildung sinnvoll anwenden zu müssen.⁶⁰

Der Erwerb von Strukturierungs- und Analysefähigkeiten wird heute fachübergreifend als eine wichtige Schlüsselkompetenz angesehen (vgl. Zumbach 2004, 3). Die Kürze und Kompaktheit eines BA-Studiums macht es notwendig, über Wege nachzudenken, wie diese Kernkompetenzen den Studierenden unter gezielter Anleitung der Lehrenden systematisch vermittelt werden können, denn der gewandelten Lehr- und Lernsituation müssen auch die didaktischen Konzepte der

⁶⁰ Bis zum Jahr 2010 sind die Universitäten verpflichtet, ihr Studienangebot komplett auf das hier nur skizzierte System umzustellen. Diese Anforderung basiert auf dem so genannten Bologna-Prozess aus dem Jahr 1998, in welchem sich die europäischen Staaten auf ein vergleichbares, durchlässiges und transparentes Studiensystem verständigt haben. Bis heute sind diesem Prozess vor allem wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Fakultäten gefolgt; eine ganze Reihe völlig neuer Studiengänge entstand; die naturwissenschaftlichen Fächer, die in weiten Teilen heute noch – zumindest in Deutschland – in der alten Systematik festhalten, werden folgen.

Wissensvermittlung sowie der Informationsverarbeitung Rechnung tragen. Auch wenn an der LMU München noch nicht alle Fakultäten auf die neuen Studiengänge umgestellt haben, so sollten doch die allgemeinen Zielsetzungen dieser Entwicklung zielführend bei der Konzeption eines Curriculums für das *PROFIS*-Programm sein.

1.2. Problembasiertes Lernen

Das in den 70er Jahren in Kanada entwickelte Konzept des problembasierten Lernens hat es sich zur zentralen Aufgabe gemacht hat, systematische Problemlösungskompetenz zu vermitteln. Es setzt der Vermittlung von Faktenwissen im Frontalunterricht ein Lernprogramm entgegen, bei dem es sich um intuitives und natürliches Lernen handelt, weil der Stoff nicht über Themen und Themengebiete aufgearbeitet wird, sondern anhand konkreter Probleme. Die Untersuchungen zeigen, dass bei der Vermittlung im konventionellen Frontalunterricht bis zu drei Viertel der vermittelten Information verloren geht, während beim selbstgesteuerten Lernen die eigene Erarbeitung des Stoffes zu deutlich besseren Resultaten führt (Moust et al. 1999, 24). Problembasiertes Lernen (PBL) ist ein Konzept zur Gestaltung von Lernen in Gruppen. Die besondere Form der Kleingruppenarbeit ist ein zentrales Merkmal von PBL, denn es geht bei diesem Konzept nicht darum, Wissen von einem Lehrenden zu einer bestimmten Anzahl von Lernenden zu transportieren, sondern vielmehr steht der aktiv Lernende als Individuum im Vordergrund. PBL berücksichtigt dabei die persönliche Meinung des Einzelnen, seine Interessen und seine individuellen Bedürfnisse (Zumbach 2003, 19).⁶¹

Das Lernen orientiert sich an konkreten, vorstellbaren und möglichst realistischen Situationen; diese bezeichnet man als „Problem“. Sie sind der Ausgangspunkt für die Lernenden. Ausgehend vom konkreten Fall beginnt er die vorgestellte Situation zu analysieren, unter verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten, Hypothesen zu erarbeiten und innerhalb des Themas eigenständig Lernziele zu formulieren, die er mit aktiver Lernerarbeit zu erreichen versucht.

Problembasiertes Lernen beruht also auf folgenden Grundsätzen:

- Lernen wird durch bedeutungsvolle, praktische und konkrete Probleme geleitet.

⁶¹ Eine kleine Auswahl der umfangreichen Literatur zum Umfeld des problembasierten Lernens findet sich in der Literaturliste.

- Studierende legen selbst in Kleingruppen eine Problemlösestrategie fest und suchen Mittel (z.B. Literatur), um diese zu verfolgen.
- Der Frontalunterricht wird aufgehoben (Referate, Vorträge o.ä.) zugunsten einer diskursiven Gruppensituation, in der Teilnehmer voneinander lernen.

Nach Howard Barrows (1994), einem der Begründer dieser Methode, verfolgt das Konzept des problembasierten Lernens im Wesentlichen drei Ziele:

- Der Lernende erwirbt nicht nur brauchbares Wissen, er macht sich dieses auch zu Eigen.
- Der Lernende lernt, wie man selbstgesteuert und eigenverantwortlich lernt.
- Der Lernende erwirbt die Fähigkeit, Probleme zu analysieren und diese zu lösen (Moust et al. 1999, S.1f).

Die Rolle des Lehrenden ist dadurch neu definiert:

- Der Lehrende gibt das wissenschaftliche Problem vor, das während des Semesters bearbeitet und gelöst werden soll, z.B. „Warum lesen Jugendliche keine Zeitung mehr?“
- Er kontrolliert semesterbegleitend den Wissenszuwachs der Seminarteilnehmer durch strukturierte Diskussionsveranstaltungen und überprüft das Erreichen der Lernziele.

In das Konzept des Fachpropädeutikums lassen sich die Prinzipien des PBL folgendermaßen integrieren:

- Aktivierung der Teilnehmer von Beginn an, kein passiver vorlesungsartiger Unterricht,
- Arbeiten im Team,
- Selbststeuerung bei der Suche, Verarbeitung und Präsentation von (neuen) Informationen, d.h. lernen, wie man am besten lernt,
- Praxisorientierung durch die Formulierung von real existierenden Problemen („Wie schreibe ich mich in einen Kurs ein?“).

1.3. Interkulturelles Lernen

Neben den bereits angesprochenen Schlüsselkompetenzen wie der Fähigkeit zum Strukturieren und Analysieren gelten auch „Interkulturelle Kompetenzen“ insbesondere in den Geistes-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften als unerlässlich (vgl. Gogolin / Krüger-Potratz 2006, S.111 f.). Es ist aus diesem Grund nahe liegend, die Potenziale, die in einer multikulturell zusammengesetzten Lerngruppe per se

vorhanden sind, pädagogisch zu nutzen und daraus entsprechende didaktische und inhaltliche Zielsetzungen abzuleiten. Im Kontext des *PROFIS*-Programms liegt der Schwerpunkt allerdings nicht auf den gängigen Vermittlungsstrategien, wie sie in der Zwischenzeit in praktisch jedem Studiengang als „Erwerb interkultureller Kompetenzen“ angeboten werden (ebenda). Das Konzept des Fachpropädeutikums orientiert sich vielmehr an den allgemeinen Zielen der interkulturellen Pädagogik

- interkulturelle Erziehung als soziales Lernen,
- Empathiefähigkeit,
- Kooperations- und Konfliktfähigkeit,
- Toleranz,
- Kritische Reflexion von Vorurteilen.

Aufgrund der zu erwartenden extremen Heterogenität der Lerngruppen müssen auch Konfliktpotenziale, die auf unterschiedlichen kulturellen Wahrnehmungen beruhen, antizipiert und in das Konzept eingebaut werden. In diesem Sinne wird Lyotard (1989) gefolgt, der eine wachsende Pluralität kultureller Herkünfte, Orientierungen und Lebensstile konstatiert, mithin nicht ausschließlich „ethnozentriert“ argumentiert, sondern Kultur in einem weiteren Kontext verortet. Diese Stile, so Lyotard, existieren nicht friedlich nebeneinander. Vielmehr besteht zwischen den verschiedenen „Diskursarten“ die „Möglichkeit des Widerstreits“, der im Unterschied zu einem Rechtsstreit mangels sanktionsfähiger Regeln nicht immer geschlichtet werden kann (Koller 2002, S. 95). Im Rahmen des *PROFIS*-Projektes sollte interkulturelle Pädagogik daran mitwirken, „dass Möglichkeiten zur Austragung des Widerstreits offen bleiben“ (Gogolin / Krüger-Potratz 2006, S.125). Für die Praxis kann dieses normative Postulat in der Weise aufgefasst werden, dass nicht das Erreichen von Einheit, Harmonie und Konsens das Ziel sind, sondern die Fähigkeit der Kandidaten gefördert wird, „die Eigenlogik verschiedener Diskursarten zu erkennen“ (Gogolin / Krüger-Potratz 2006, S.125).

Insofern ist es wichtig, „interkulturelles Verhalten“ nicht als Lehr- und Lernstoff zu thematisieren, sondern als durchgehendes Prinzip im Fachpropädeutikum zu integrieren.

2. Zielsetzung und Inhalt der Module

2.1. Aufbau des Fachpropädeutikums

Basierend auf allgemeinen hochschulpolitischen und didaktischen Erwägungen entstand im Rahmen des PROFIS-Projekts im Sommer 2005 ein erster Entwurf zum Aufbau der drei Fachpropädeutika (Geisteswissenschaften, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und Naturwissenschaften). Entsprechend der Vorgaben gliedern sie sich in drei Teilbereiche:

Modul I: Orientierung innerhalb der Universität

Modul II: Orientierung im Studium

Modul III: Wissenschaftliches Arbeiten

In Bezug auf den grundsätzlichen Aufbau, die inhaltliche Zielsetzung und den didaktischen Hintergrund gleichen sich die Fachpropädeutika aller drei Fachrichtungen, was im Folgenden erläutert werden soll. Die spezifische Ausgestaltung der einzelnen Module variiert je nach den Erfordernissen der einzelnen Fachrichtungen (speziell in Modul III) und wird in den Abschnitten D 3.1. bis 3.3. näher ausgeführt.

2.2. Inhaltliche Zielsetzung

In der einführenden ersten Unterrichtseinheit wird großer Wert auf gegenseitiges Kennenlernen gelegt. Dazu gehört, die Erwartungen der Teilnehmer an den Kurs aufzugreifen und sinnvoll in das Konzept zu integrieren bzw. gegebenenfalls nicht erfüllbare Erwartungen zu diskutieren und auszuräumen. Des Weiteren wird das Konzept des Fachkurses präsentiert, um diesbezügliche Unklarheiten und Missverständnisse zu vermeiden.

Modul I: Orientierung innerhalb der Universität

Ziel dieses Teilbereichs ist es, die Teilnehmer mit den Räumlichkeiten, der Organisation und den Gepflogenheiten ihrer zukünftigen Universität vertraut zu machen, um ihnen langwieriges Suchen und zu ersparen sowie einer gewissen „Anfangsfrustration“ vorzubeugen. Um erfahrene wie unerfahrene Teilnehmer in die erste Orientierung an der Universität einzubinden und die Teamfähigkeit zu fördern (dem Konzept des problembasierten Lernens folgend), wurde die Erkundungstour in Form einer „Schnitzeljagd“ abgehalten, in der mehrere Gruppen

gegeneinander antraten und verschiedene Aufgaben an der Universität lösen mussten, was eine selbstständige Orientierung voraussetzte.

Die Teilnehmer besichtigten anschließend im Rahmen einer offiziellen Führung die wichtigsten Bibliotheken und unternahmen erste Versuche in der Literaturrecherche. Neben der Einführung in die Struktur der Universität und der Vorstellung wichtiger Institutionen (z.B. Studentenzentrale, RIA etc.) zielt dieses Modul auch darauf ab, den Teilnehmern Zugang zum studentischen Leben zu erleichtern und Schwellenangst abzubauen.

Modul II: Orientierung im Studium

Ziel dieses Moduls ist es, dass sich die Teilnehmer über ihren Studienwunsch klar werden, und erforderlichenfalls Hilfestellungen für die Studienfachwahl zu bieten. Außerdem werden die Teilnehmer mit den Anforderungen und der Realität ihres Studiums konfrontiert, um falsche Vorstellungen und Illusionen zu korrigieren. Jeder soll genau wissen, was auf ihn zukommt.

Das Modul beginnt mit dem Kennenlernen der betreffenden Fakultäten, von der Anfahrt über die Lokalität von Hör- oder Praktikumsräumen, die Benutzung von CIP-Pools⁶², Kopiergeräten und Schließfächern bis hin zum Cafeteria- und Mensa-Besuch. In der nächsten Phase findet eine Einführung in die Struktur der Fakultät statt, um die Teilnehmer über die zuständigen Ansprechpartner (Studienfachberatung, Studentensekretariat, Studiendekan, Fachschaft) für die Zeit nach *PROFIS* zu informieren. Parallel dazu werden ihnen die gebräuchlichen Umgangsformen mit diesen Institutionen (schriftlich wie mündlich) vermittelt. Dabei wird ein Fokus auf interkulturelle Unterschiede gelegt, um die Teilnehmer für diese Problematik zu sensibilisieren und diesbezüglichen Missverständnissen vorzubeugen.

Im weiteren Verlauf dieses Moduls erarbeiten sich die Teilnehmer – größtenteils in eigenständiger Recherchearbeit, individuell betreut durch den Dozenten (vgl. problembasiertes Lernen) – einen „Fahrplan“ für ihr künftiges Studium: Wie ist mein Studium aufgebaut? Wie lange dauert es? Welche Kurse muss ich belegen, welche Prüfungen ablegen? Was passiert, wenn ich eine Prüfung nicht bestehe? Wie sieht mein Stundenplan für das erste Semester aus?

⁶² CIP-Pools sind Computernutzungsräume für Studenten in den jeweiligen Instituten.

Den Abschluss bildet der Block „Bewerbungsunterlagen“. In aller Regel zeigt sich, dass es in diesem Bereich wenige Vorkenntnisse gibt und die Teilnehmer beim Anfertigen eines Motivationsschreibens und Lebenslaufes vor großen inhaltlichen wie sprachlichen Schwierigkeiten stehen. Da speziell die neuen BA- und MA-Studiengänge von den Bewerbern eine detaillierte Bewerbung inklusive eines Motivationsschreibens und gegebenenfalls sogar ein Auswahlgespräch verlangen, muss den Teilnehmern das nötige Handwerkszeug zur Verfügung gestellt werden.

Modul III: Wissenschaftliches Arbeiten

Dieses Modul ist das umfassendste des Fachkurses und zielt darauf ab, die Teilnehmer mit den Schlüsselqualifikationen des wissenschaftlichen Arbeitens vertraut zu machen. Es gliedert sich im Wesentlichen in vier Lerneinheiten:

- Vorlesungsmitschriften
- Rhetoriktraining und Präsentationen (inklusive PowerPoint)
- Literaturrecherche und Zitieren
- Verfassen von wissenschaftlichen Arbeiten

Diese vier Lerneinheiten werden in den verschiedenen Fachkursen entsprechend den Anforderungen der Fachrichtung systematisch entwickelt und ergänzt (vgl. D 3.1. bis 3.3.). In der Lerneinheit „Vorlesungsmitschriften“ werden die Teilnehmer aufbauend auf den Übungen im Sprachkurs schrittweise an das Universitätsniveau herangeführt, indem sie in Vorlesungen Mitschriften anfertigen. Besonders für ausländische Studierende mit anfänglichen Sprachschwierigkeiten ist eine gründliche Vor- und Nachbereitung der gehörten Vorlesungen essentiell, um dem Vorlesungsstoff folgen zu können. Ein gemeinsamer Besuch einer entsprechend ausgewählten Vorlesung bietet den Teilnehmern einen guten Einstieg in den Universitätsalltag und zeigt ihnen, wo sie sprachlich und fachlich stehen. Dem gemeinsamen Vorlesungsbesuch sollten regelmäßig eigenständige Besuche folgen, die vom Dozenten nachbetreut werden.

Das Rhetorik- und Präsentationstraining hilft den Teilnehmern, besser mit der Situation fertig zu werden, Referate in der fremden Sprache zu halten. Denn diese Situation stellt selbst für sonst möglicherweise souveräne Redner eine Herausforderung dar. Die Teilnehmer lernen dabei, die üblichen Vortragsfehler zu vermeiden, visuelle Hilfsmittel bei Präsentationen sinnvoll einzusetzen und vorgegebene Referatsthemen aus ihrem Studienfach auszuarbeiten.

Eine Einführung in die Software PowerPoint wird für die drei Fachkurse gemeinsam angeboten. Auf diese Weise ist es möglich, aus allen Teilnehmern zwei Arbeitsgruppen zu bilden (Anfänger und Fortgeschrittene) und den verschiedenen Vorkenntnissen gerecht zu werden. In Form eines oder mehrerer Referate bekommen die Teilnehmer die Möglichkeit, die erworbenen Fähigkeiten praktisch anzuwenden.

In Verbindung mit den anderen Lerneinheiten werden die Teilnehmer im Block „Literaturrecherche und Zitieren“ in den Umgang mit den Recherchesystemen und Datenbanken eingeführt: Sie lernen dabei, korrekt im wissenschaftlichen Kontext zu zitieren. Die erlernten Fähigkeiten können sie sowohl im Block „Rhetoriktraining und Präsentationen“ als auch in der abschließenden Lerneinheit „Verfassen von wissenschaftlichen Arbeiten“ anwenden. Dort werden die Studenten mit Fachtexten und Publikationen aus ihrem Studienfach konfrontiert, und sie lernen, wie man Seminararbeiten schrittweise erstellt: von der Planung und Vorbereitung über Gliederung und Aufbau bis hin zur Ausarbeitung und Vertextung.

3. Konkretisierung in den Fachkursen

In den folgenden Kapiteln werden die Eigenheiten der Curricula der einzelnen Fachkurse besprochen. Da nach dem ersten Semester die gewonnenen Erfahrungen in das Curriculum eingeflossen sind, sich dadurch aber der grundsätzliche Aufbau des ersten Semesters nicht geändert hat, wird darauf verzichtet, alle Curricula in der vorliegenden Dokumentation abzudrucken. Um unnötige Wiederholungen zu vermeiden, sind unter Kapitel E. 5. (Materialien) die aktuellen Curricula, wie sie im zweiten Semester zur Anwendung kamen, nachzulesen. Da sich die Fachkurse Geisteswissenschaften und Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in der Durchführung sehr ähnlich sind, wurde nur das Curriculum des sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Kurses gewählt, in Ergänzung zum naturwissenschaftlichen Curriculum.

3.1. Curriculum 1 des Fachkurses Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Den allgemeinen inhaltlichen Zielsetzungen folgend (vgl. Kapitel D 2.) wurde das Fachpropädeutikum konkretisiert. Zusätzlich wurde gemäß dem Prinzip des problembasierten Lernens mit der „Projektphase“ ein weiteres, eigenständiges Modul eingeführt. Somit gliedert sich dieser Fachkurs in vier Bereiche:

- I. Einführung in das Studium an der LMU München
- II. Einführung in die Organisation des Studiums
- III. Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten
- IV. Projektphase

Die erste und die zweite Phase dienen einer ersten Orientierung und Selbstorganisation in München und an der LMU. Die dritte Phase repräsentiert – auch zeitlich – den Kern des Fachpropädeutikums und entspricht den inhaltlichen Vorgaben aus D.2. Die vierte Phase dient der praktischen Erprobung.

Nach jeder Phase ist eine mündliche Feedbackrunde vorgesehen, die zum Ziel hat, die eigenen Wünsche und Erwartungen der Teilnehmer mit den tatsächlichen Kurszielen abzugleichen sowie Inhalte und Lerntempo des Fachkurses optimal auf die Teilnehmer abzustimmen.

Inhaltlich-methodisch wurde das Fachpropädeutikum Wirtschafts- und Sozialwissenschaften aufgrund der Vielzahl der angebotenen Studiengänge an den Münchener Universitäten möglichst breit angelegt.⁶³ Dies hatte Konsequenzen für die Inhalte bei der Methodenvermittlung bzw. der Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten.

Die Vernetzung mit dem Sprachkurs wurde durch den parallelen Einsatz übergreifender Lernziele (z.B. Hörverstehen) sowie durch einige Redundanzen inhaltlicher Art realisiert.

3.2. Curriculum 1 des Fachkurses Geisteswissenschaften

Das Fachpropädeutikum für die Geisteswissenschaften folgt im Großen und Ganzen den oben angeführten Konzepten und Zielsetzungen. Gemäß dem Konzept des Problembasierten Lernens wurde das Curriculum um ein zusätzliches Modul – der Projektphase – ergänzt, in welcher die Teilnehmer anhand des Themas „Globalisierung“ das vorher Erlernte praktisch anwenden sollen. Generell musste der Inhalt so breit wie möglich gefasst werden, da durch die Vielzahl an Studiengängen besonders in den Geisteswissenschaften von einer sehr heterogenen

⁶³ Fakultät 04 BWL mit 16 Lehrstühlen, VWL, u.a. mit Wirtschafts- und Sozialgeschichte als historisch orientiertes Studium, Fakultät 15 Sozialwissenschaften mit Politikwissenschaft, Soziologie und Kommunikationswissenschaft

Gruppe ausgegangen werden muss. So ist das Thema „Globalisierung“ jedoch anwendbar auf möglichst alle Fächer. Konkret ist das Curriculum somit in folgende Blöcke aufgeteilt:

Block A	Kennenlernen und Vorstellen des Programms
Block B	Vorstellen der LMU und Erstellen des Studienplans
Block C	Informationen sammeln: Recherche, Skripten, Exzerpte
Block D	Informationen verarbeiten: Seminararbeit und Projektwoche
Block E	Prüfungsangst; Wiederholungen

Ergänzt wird das gesamte Programm auch durch zahlreiche Aktivitäten, die teils als Thema im Unterricht integriert, teils von der Tutorin übernommen werden.

3.3 Curriculum 1 des Fachkurses Naturwissenschaften

Das Fachpropädeutikum Naturwissenschaften folgt im Wesentlichen dem modularisierten Konzept, das unter D.2 ausführlich dargestellt wurde. In Modul III (Verfassen von wissenschaftliche Arbeiten) wurde zusätzlich zu den allgemeinen fünf Lerneinheiten der Block „Protokolle erstellen“ aufgenommen, da in den Naturwissenschaften die Dokumentation von Versuchsabläufen in Form von Protokollen ein wichtiges „study skill“ ist (speziell in Chemie und Physik). Der Fachkurs Naturwissenschaften profitiert bei aller der Heterogenität der naturwissenschaftlichen Fächer von einer fächerübergreifenden Grundlagenausbildung in den Bereichen Biologie, Chemie, Physik und Mathematik. Dadurch kann gezielt naturwissenschaftliche Literatur in den Fachkurs einbezogen werden, und es gestaltet sich vergleichsweise einfach, einen „gemeinsamen Nenner“ innerhalb der Fächer zu finden, auf dem man Vorlesungsbesuche, Referatsthemen etc. aufbauen kann.

Parallel zu den einzelnen Modulen werden wöchentlich zwei Stunden naturwissenschaftliche Texte bearbeitet (als Ergänzung zu Sprachkurs: Hör- und Leseverstehen), wobei das sprachliche und inhaltliche Niveau der Texte sukzessive angehoben wird und am Ende des Propädeutikums dem der Universitätslehrbücher entsprechen soll.

4. Betreuungsprogramm der Tutoren

Wie in Kapitel B 3.4 bereits erwähnt, hat die erste *PROFIS*-Tutorin, Sonja Hauschild, ein zusätzliches Programm für die Teilnehmer in Abstimmung mit den bereits bestehenden Angeboten von *tutoRIA* und des IUC erstellt.

Da der persönliche Kontakt zu den Teilnehmern als sehr wichtig empfunden wird, gehen die Tutoren für die von ihnen oder von *tutoRIA*/IUC geplanten Aktivitäten (wie Stadtführungen, Sportangebote, Computerkurse, Wanderungen, Kino- und Theaterbesuche) persönlich in die *PROFIS*-Kurse, um gleichzeitig auch zur Teilnahme zu motivieren und wichtige Informationen weiterzugeben.

Ein weiterer Bestandteil des Tutoriums sind aber auch Exkursionen und Veranstaltungen, die direkt mit den Fach- oder Sprachkursen zusammenhängen und der Ergänzung des Lehrplans dienen. So wie beispielsweise der Besuch einer nahe gelegenen Brauerei zum Thema Technik (Beschreiben von Funktionsabläufen), die Besichtigung eines BMW-Werkes zum Themenblock Ökonomie oder die Führung durch den Bayerischen Landtag zum Thema Deutschland. Um das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken, bieten die Tutoren auch regelmäßige Partys an; dazu gehören auch die Weihnachts- und Semesterabschlussfeiern, auf denen in einem feierlichen Rahmen die DSH-Zeugnisse und die Teilnehmerzertifikate verteilt werden.

Eine große Hilfe für das Programm ist die Hilfestellung des Tutors bei der Wohnungssuche. Da die *PROFIS*-Teilnehmer noch keinen Anspruch auf einen Wohnheimplatz haben, können keine Plätze vermittelt werden. Der Tutor sucht, falls gewünscht, gemeinsam mit den Teilnehmern auf den bekannten Wegen wie Internet, Zeitungsannoncen, Schwarzen Brettern etc. Außerdem kann der Tutor bei der Wahl einer geeigneten Krankenversicherung helfen und die Teilnehmer auch bei Visumsfragen unterstützen. Für letztere ist das RIA zwar der primäre Ansprechpartner, doch die Erfahrung hat gezeigt, dass Teilnehmer den Kontakt zum Tutor bevorzugen. Die Hemmschwelle, Personen aus der Universitäts-Verwaltung zu fragen, ist groß, da die Teilnehmer nicht selten aufgrund von Fehlinformationen verunsichert sind.

E. Durchführung und Evaluation der ersten beiden Semester

Von Dr. Magdalena Matussek, Dr. Friederike Koschel, Dipl. Biol. Katharina Jörger und Raffaella Delli Santi, M.A.

Im Folgenden werden die Evaluation der Sprach- und Fachkurse, die in den beiden Semestern durchgeführt wurden, mit den daraus abgeleiteten Veränderungen vom ersten zum zweiten Durchgang dokumentiert.

1. Sprachkurs allgemein

Von beiden Dozentinnen (Dr. Plank und Dr. Matussek) wurden übereinstimmend die Atmosphäre in der Gruppe, die Gruppengröße (Wintersemester: 15 bzw. Sommersemester: 11) und überwiegend auch die Mitarbeit der Teilnehmer positiv bewertet, wohingegen sie die Heterogenität der sprachlichen Vorkenntnisse noch als zu groß und deswegen als hinderlich beurteilten.

Die Aufteilung in die Module Lesen, Hören und Schreiben hat sich bewährt⁶⁴, denn so kann die jeweilige Fertigkeit in einer adäquaten Progression vermittelt und erworben werden. Die Dozenten können Lernfortschritte so besser beobachten und auf individuelle Probleme der Teilnehmer beim Erwerb einer Fertigkeit kann man gezielter eingehen. Das Modul Sprechen wurde nach dem Wintersemester zum großen Teil in den Fachkurs verlegt, um den Sprachkurs zu entlasten und den Fachkurs durch die Vorbereitung auf die mündliche DSH-Prüfung aufzuwerten (siehe auch C 2.4.). Kleine Sprechanlässe, Gruppendiskussionen mit verteilten Rollen und Minireferate sind jedoch im Sprachkurs verblieben, was sich als sehr produktiv erwiesen hat.

Die Zuordnung der Grammatikbausteine mit den Themen, die im Kurs behandelt werden, hat sich ebenfalls bewährt. So werden Inhalt und Wortschatz der jeweiligen Themen in einem anderen Zusammenhang noch einmal aufgegriffen und dadurch vertieft und gefestigt. Die gerade behandelten grammatischen Strukturen können so in den Modulen praktisch angewendet werden (siehe z.B. Modul Schreiben). So wird evident, wozu der Grammatikerwerb konkret dient, und dem Verdacht entgegengewirkt, dass die Grammatik nur um ihrer selbst willen gelernt werden muss.

⁶⁴ In den jeweiligen Blöcken steht es den Dozenten natürlich frei, je nach Bedarf auch andere Fertigkeiten zu wiederholen.

Die Kursteilnehmer gaben in beiden Semestern nach den Modulen Lesen, Hören und Schreiben – also jeweils nach drei Wochen – eine kleine Evaluation des Kurses ab. Diese Bewertung wird bei den jeweiligen Modulen und Bausteinen aufgeführt.

1.1. Die Module und Bausteine im Einzelnen

Modul Lesen (Woche 1- 3)

Durch die Verlagerung eines Großteils des Moduls Sprechen in den Fachkurs und einem strafferen Programm verlief die Progression im Sommersemester zügiger als im Wintersemester: Sie führte vom schnellen Lesen, Unterstreichen der Schlüsselwörter und Erkennen der Kernaussagen hin zum genauen Verstehen von Verknüpfungs- und Strukturelementen. Auch die besseren Studenten waren hier nicht unterfordert, da auch sie es nicht gewohnt waren, in dieser Weise an Lesetexte heranzugehen.

Bewertung durch die Studenten

Als besonders gute Übungen empfanden die Studenten: das Erstellen von Exzerpten und das Finden von Schlüssel- und Signalwörtern. Einige hätten sich bereits zu diesem Zeitpunkt längere und schwierigere Texte auf DSH-Niveau gewünscht.

Von 18 Studenten haben

- 18 das Tempo im Unterricht als „gerade richtig“ beurteilt
- 10 die Hausaufgaben als „gerade richtig“, 8 als „zu viel“ beurteilt
- 18 die Tests als „eine gute Wiederholung“ bezeichnet.

Modul Hören (Woche 4 - 6)

Auch hier verlief die Progression besser als im Wintersemester, da die Abfolge im Schwierigkeitsgrad der Hörverständnisse besser aufeinander abgestimmt war und so die Fertigkeiten Globalverstehen, Üben von Mitschriften, Detailverstehen, Beantwortung von Fragen zum Text gezielter trainiert werden konnten. Besonders im Themenbereich „Deutschland“ konnte durch Aktivitäten außerhalb des Unterrichts (Besuch des Films „Das Leben der Anderen“) wie durch Minireferate im Unterricht zum Thema „Deutschland“ ein Wissenskontext aufgebaut werden, auf den in den einzelnen HV-Texten Bezug genommen wurde. Ein solches Vorgehen trägt dazu bei, die Studenten dafür zu sensibilisieren, dass ein über den Unterricht hinausgehendes Allgemeinwissen für das adäquate Verstehen der in der DSH vorkommenden Themen sehr hilfreich ist.

Diejenigen Studenten, die schon fast auf DSH-Level waren, empfanden die Progression teilweise als zu flach, da zum Einstieg leichtere und kürzere Texte vorkommen, die langsam zum DSH-Niveau hinführen sollen.

Bewertung der Studenten

Die Progression im Modul Hörverstehen wurde zum großen Teil als angemessen und von zwei Teilnehmern als nicht anspruchsvoll genug bewertet.

Von 23 Studenten hatten

- 16 den Eindruck, dass sie Fortschritte beim Hörverstehen gemacht haben
 - Mitschrift verbessert (u.a. durch Abkürzungen) (15)
 - Konzentration beim Hören verbessert (16)
- Die meisten Probleme gab es immer noch bei
 - dem richtigen und genauen Verstehen der Fragen (8)
 - dem richtigen Bezug der Fragen auf den Text (5)

Modul Schreiben (Woche 7 - 9)

Dieses Modul hat sich in beiden Semestern bewährt, vor allem deshalb, weil sich das Thema Technik und die Grammatikbausteine *Beschreiben von Aktionen (Aktiv <-> Passiv)* sowie *Vergleichsrelationen* bestens zur Einübung der Fertigkeit „Schreiben“ eignen. Die Progression von kleineren Schreibaufgaben hin zu komplexeren Übungen in Partner- und Einzelarbeit brachte auch besseren Studenten neue Erkenntnisse, ohne die Schwächeren zu überfordern. Beim zweiten Durchgang im Sommersemester wurde zusätzlich zur Auswertung von Statistiken auch das Beschreiben von Bildern geübt.

Bewertung durch die Studenten

Von 15 Studenten beurteilten

- 12 das Tempo als „gerade richtig“
- 8 die Hausaufgaben als „gerade richtig“, 6 die Hausaufgaben als „zu viel“,
- 15 die Tests als „gute Wiederholung“

Beim Schreiben hatten

- 14 das Gefühl, Fortschritte gemacht zu haben, und zwar besonders durch Fehleranalyse von einzelnen Sätzen und beim Schreiben unter Zeitdruck

Modul Sprechen

Im Wintersemester waren deutlich zu viele Referate pro Woche (z. T. vier pro Woche) vorgesehen. Im Sommersemester wurden längere Referate und die

Vorbereitung auf die mündliche DSH-Prüfung in den Fachkurs verlagert; im Sprachkurs wurden die mündliche Kommunikation anhand kleinerer Sprechkanäle, der mündlichen Zusammenfassung von Texten sowie in Gruppendiskussionen geübt.

Wissenschaftssprachliche Strukturen

Die an die Kursthemen angebotenen Bausteine haben sich größtenteils gut bewährt und wurden nach kleinen Ergänzungen und Überarbeitungen im Sommersemester wieder eingesetzt.

Bewertung durch die Studenten

Die Darstellung und Vermittlung der Grammatik wurde sehr positiv bewertet. Besonders gut hat den Studenten gefallen:

- die Systematik und Klarheit der Grammatikpräsentation und -erklärung,
- die abwechslungsreichen Übungen,
- die mündlichen Übungen zu Teilen der Grammatik und
- die genaue Wiederholung.

Nur Einzelne fanden die Grammatik zu leicht bzw. zu wenig DSH-nah.

1.2. Die letzte Kurswoche: DSH-Training

Zum Abschluss des *PROFIS*-Kurses und zur direkten Vorbereitung auf die DSH gab es eine DSH-Trainingswoche, in der komplette schriftliche Probeproofungen abgehalten und die Korrekturen ausführlich besprochen wurden. Die mündliche Vorbereitung auf die Prüfung fand im Wintersemester im Sprachkurs, im Sommersemester im Fachkurs statt.

1.3. Weiteres

Es hat sich herausgestellt, dass es sich sehr positiv auf die Gruppendynamik und das Zusammengehörigkeitsgefühl der Teilnehmer im Kurs auswirkt, wenn der Unterricht an einem Ort und nicht an dauernd wechselnden Lokalitäten einer großen Universität stattfindet. Im Unterschied zum Uni-Alltag der Studenten handelt es sich bei einem Sprachkurs nicht um wechselnde Seminare oder Vorlesungen mit verschiedenen Themen und Personen, sondern um einen thematisch zusammenhängenden Kurs, bei dem das Selbstverständnis als Gruppe eine wichtige Konstituente des Unterrichts darstellt.

2. Vernetzung mit den Fachkursen

Als sehr vorteilhaft hat sich erwiesen, kurz nach der ersten Phase des Kurses (2. oder 3. Woche) ein gemeinsames Treffen der Sprach- und Fachdozenten mit der Projektleitung durchzuführen, denn so kann auf eventuell auftretende Schwierigkeiten noch rechtzeitig reagiert werden.

Die Präsentation der Projekte am Ende der jeweiligen Fachkurse war ein sehr gutes Training für die Studenten, denn hier stellen sie ihre gemeinsame Arbeit im Fachkurs inhaltlich und sprachlich einem größeren Publikum vor. Hier werden viele der in Sprach- und Fachkurs vermittelten Fähigkeiten und Fertigkeiten auf einem anderen Niveau und in einem anderen Zusammenhang wieder aufgenommen und weitergeführt.

Auch die Verlegung des Moduls Sprechen in Gestalt von größeren Referaten und die Vorbereitung auf die mündliche Prüfung in den Fachkurs hat sich als positiv erwiesen.

Die Vernetzung von Sprach- und Fachkurs könnte allerdings noch weiter verbessert werden, indem die Fertigkeiten, die im Sprachkurs vermittelt werden, im Fachkurs noch systematischer auf einer anderen Ebene aufgegriffen werden (siehe dazu ausführlich Punkt C 4.).

3. Evaluation und Weiterentwicklung der Fachkurse

Der modularisierte Aufbau der Fachpropädeutika hat sich bewährt. Die Teilnehmer erhielten zu Beginn des Semesters eine verkürzte Version des Curriculums und konnten auf diese Weise den Ablauf von Beginn an gut verfolgen. Die „Minibreaks“, also der jeweilige Abschluss eines Moduls, waren eine nützliche psychologische Unterstützung, um den Teilnehmern zu vermitteln, das Modul erfolgreich bewältigt zu haben. Der Aufbau nach Modulen soll in jedem Fall beibehalten werden. Er erlaubt auch für die Zukunft eine Anpassung der Inhalte an die jeweiligen Bedürfnisse des Kurses.

Grundsätzlich positiv war der allgemein gute Zusammenhalt der Gruppen. Über die Fachkurse hinweg, aber auch in den einzelnen Kursen waren Momente sozialer Unterstützung durchaus bemerkbar; dies wurde von den Dozenten gefördert.

Die regelmäßige Teilnahme an den Fachkursen war individuell sehr unterschiedlich. Einige Teilnehmer waren nahezu immer anwesend, einige Kandidaten gaben den Besuch der Fachkurse, insbesondere mit Näherrücken der DSH-Prüfung, fast völlig auf. Allgemein muss festgehalten werden, dass verständlicherweise das Bestehen der DSH-Prüfung für alle Teilnehmer im Vordergrund steht. Auch wenn die Vorbereitung auf das folgende Studium von ihnen als ein sinnvolles Angebot verstanden wird, so bemerkt man doch an der unregelmäßigen Teilnahme, dass letztlich dieses Angebot als Ergänzung aufgefasst wird und in der entscheidenden Phase des Sprachkurses bzw. der DSH-Prüfung in den Hintergrund des Interesses gerät.

Die relativ geringe Teilnehmerzahl erleichterte ein direktes, ungefiltertes Feedback. Die Dozenten können sowohl auf positive als auch auf kritische Bemerkungen unmittelbar reagieren. Zur Abstimmung und Umsetzung trugen dabei auch die regelmäßigen Dozentenrunden bei.

Regelmäßige Vorlesungsbesuche in Eigenregie gestalten sich problematisch, da die Teilnehmer zeitlich stark in das *PROFIS*-Projekt eingebunden sind und die angebotenen Vorlesungen im Laufe des Semesters ein fachliches Niveau erreichen, dem die Teilnehmer ohne regelmäßige Teilnahme nicht folgen können.

Die einzelnen Module wurden sowohl von Seiten der Teilnehmer als auch von Seiten der Dozenten am Ende des ersten Durchgangs sehr unterschiedlich bewertet. Ausgehend von diesen Ergebnissen und dem kontinuierlichen Diskurs zwischen Dozenten und Projektleitung wurden am Ende des Wintersemesters 2005/2006 auf einem Workshop konkrete Änderungen der drei Curricula beschlossen (vgl. E 3.4.). Eine allgemeine Darstellung des Verlaufs des ersten Durchgangs erübrigt sich deshalb. Auf die Besonderheiten bei der Durchführung der Fachkurse wird im Folgenden kurz hingewiesen.

3.1. Spezielle Probleme bei der Durchführung der Fachkurse

Geisteswissenschaften und Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Das Thema „Vorlesungsbesuche“ und das „Verfassen von Mitschriften“ bereitete in beiden Fachkursen Schwierigkeiten. Aufgrund der Heterogenität der Studienfächer gibt es im Unterschied zum Fachkurs Naturwissenschaft nur wenige Gemeinsamkeiten, was die Auswahl von geeigneten Vorlesungen erschwert. So

erwies sich im Fachkurs Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der zweimalige Besuch einer Veranstaltung der Betriebswirtschaftslehre, nämlich *Grundlagen Marketing*, nur für Aspiranten dieser Fachrichtung tauglich.

Der Versuch, eine allgemeine Thematik zu finden, z.B. die Einführung in die Interkulturelle Kommunikation, wurde ebenfalls nur mäßig geschätzt.

Zusätzlich zu dieser Schwierigkeit bereiten Vorlesungsbesuche, die im Verlaufe des Semesters nur punktuell erfolgen können, sowohl inhaltliche wie auch sprachliche Probleme, da der Stoff nicht nur fremd ist, sondern die Vorlesung selbst auch weit fortgeschritten ist. Eine Auswertung der Mitschriften zur oben erwähnten Vorlesung zeigte, dass die Teilnehmer überfordert waren. So blieb nur eine theoretische Vermittlung von Strategien zur Vor- und Nachbereitung von Vorlesungen.

Zwar wünschen sich die Teilnehmer diese Vorlesungsbesuche; wie dies jedoch planerisch umgesetzt werden kann, erweist sich für diesen Fachkurs als schwierig. Inhaltlich und sprachlich besser geeignet sind die an der LMU angebotenen Ringvorlesungen, die jedes Semester zu einem übergreifenden Thema angeboten werden.

3.2. Spezielle Probleme bei der Durchführung des Fachkurses

Naturwissenschaften

Der Block „Protokolle erstellen“ wurde speziell für das Fachpropädeutikum Naturwissenschaften entwickelt. Zielsetzung ist es, den Teilnehmern beizubringen, wie man Versuchsprotokolle in den Naturwissenschaften verfasst. Praktikumsbesuche lassen sich in den Naturwissenschaften leider nur extrem schwer organisieren, da die Plätze begrenzt und daher hart umkämpft sind. Der Praktikumsbesuch im Wintersemester 05/06 („Tierphysiologie“) war wenig sinnvoll, weil die Teilnehmer sprachlich, aber vor allem fachlich und nicht zuletzt von der Dauer (2-3 Stunden) des Kurses völlig überfordert waren und schnell resigniert abschalteten. Die intern durchgeführten chemischen Experimente und die praktische Laborarbeit im Rahmen des Projekts erwiesen sich als ein guter und ausreichender Ersatz für einen Praktikumsbesuch und kam den Vorkenntnissen der Teilnehmer entgegen.

Die wöchentliche Bearbeitung von naturwissenschaftlichen Texten mit sukzessiv gesteigertem Schwierigkeitsgrad vom einfachen populärwissenschaftlichen Zeitungsartikel bis hin zum komplexen naturwissenschaftlichen Fachartikel hat sich

gut bewährt und stoßen auf großes Interesse seitens der Teilnehmer. Die Übungen kommen speziell dem Bedürfnis entgegen, Fachwortschatz zu lernen.

3.3. Allgemeine konzeptionelle Änderungen

Aufgrund der Erfahrungen aus dem Wintersemester 2005/2006 wurden in Zusammenarbeit mit der Projektleitung einige konzeptionelle Änderungen an den Fachpropädeutika vorgenommen, um auf aufgetretene Schwierigkeiten zu reagieren und das Konzept nach seiner ersten „Bewährungsphase“ zu optimieren.

3.3.1. Einführung eines Bewertungsschemas

Für das Sommersemester 2006 wurde ein Benotungsschema für das Fachpropädeutikum entwickelt. Ziel dabei ist es, den Teilnehmern einen zusätzlichen Anreiz zu bieten und den Fachkurs aufzuwerten. Am Ende des Fachkurses erhalten sie ein Zertifikat zur Bestätigung ihrer Teilnahme am Kurs mit Benotung. Letztere setzt sich wie folgt zusammen:

- 20% Anwesenheit, Mitarbeit und Erledigen der Hausaufgaben
- 30% Referat mit Handout
- 50% Projektarbeit (Teamarbeit, schriftlicher Projektbericht und mündliche Präsentation des Projekts)

Bei der Benotung werden persönliches Engagement und Lernerfolg besonders berücksichtigt, es soll nicht einfach das sprachliche oder fachliche Niveau verglichen und benotet werden.

3.3.2. Straffung von Modul I: Orientierung innerhalb der Universität

Erfahrungen aus dem ersten Durchgang haben gezeigt, dass sich dieses Modul deutlich straffen lässt. Es wurde deshalb im Sommersemester 2006 auf zwei Unterrichtseinheiten gekürzt.

3.3.3. Einführung einer Projektphase in allen Fachkursen

Aufgrund des positiven Feedbacks und der messbaren Lernerfolge der Projektphase aus dem Fachkurs Sozial- und Geisteswissenschaften wurde diese auch in den anderen Fachkursen eingeführt. Das Projekt hat je nach Fachkurs einen spezifischen thematischen Zuschnitt und dient der Wiederholung sowie der Anwendung der erlernten „study skills“ anhand eines konkreten Themas zum

Abschluss des III. Moduls (Wissenschaftliches Arbeiten). Zudem wird die Teamfähigkeit der Teilnehmer trainiert. Die abschließende Projektpräsentation (als gemeinsame Veranstaltung der Fachkurse) bildet den offiziellen Abschluss.

3.3.4. Einführung von Modul IV: Mündliche DSH-Prüfung

Seit dem Sommersemester 2006 findet die Vorbereitung auf die mündliche DSH-Prüfung im Fachpropädeutikum statt, um einerseits den Sprachkurs zu entlasten und andererseits den Fachkurs aufzuwerten.

Als allgemeine Vorbereitung auf die mündliche Prüfung wird im Laufe des gesamten Fachpropädeutikums großer Wert auf Sprechsituationen und ausreichende Redeanlässe für alle Teilnehmer gelegt. Dies wird dadurch realisiert, dass genügend Zeit für Diskussionen zur Verfügung steht und jeder Teilnehmer Kurzreferate hält. Das direkte DSH-Training findet in den letzten zwei Kurswochen statt und zwar in Absprache mit den Sprachdozenten: Die Teilnehmer erhalten Texte zu ihrem Studienfach auf DSH-Niveau und müssen Vorbereitung und Prüfung in simulierten Prüfungssituationen mehrfach üben. Parallel dazu werden die Themen „Umgang mit Prüfungsstress“ und „Zeitmanagement“ wieder aufgegriffen, um die Studenten optimal auf die bevorstehende Prüfung und die Prüfungssituation vorzubereiten.

3.4. Überarbeitete Curricula der Fachkurse

3.4.1. Erprobung der Änderungen in den Fachkursen Geisteswissenschaften und Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Allgemeiner Eindruck

Offensichtlich hat der Fachkurs auch zum sozialen Zusammenhalt der Teilnehmer beigetragen. Das Anliegen, sich umeinander zu kümmern und aufeinander zu achten, war bemerkenswert und hat dem Kurs positive Impulse gegeben. So entstand in der kleinen Gruppe, in die auch die Fachdozenten stark integriert war, eine sehr offene Kommunikation, die sich interessanterweise häufig auf interkulturelle Differenzen zu Deutschland, politische und soziale (Vor-)Urteile sowie auch die teilweise problematische soziale Lage der Teilnehmer erstreckte; im Grunde all jene Aspekte, die empirisch wie theoretisch genau die Probleme abbilden, die allgemein ausländische Studierende wahrnehmen. Diese Kommunikationssituation wurde natürlich durch die geringe Größe der Gruppe befördert, und

es ist zu erwarten, dass je nach Teilnehmerstärke sowie den individuellen Dispositionen der Teilnehmer jeder Kurs in dieser Hinsicht anders laufen wird.

Diese Einschätzung zeugt allerdings davon, dass die von den Teilnehmern wahrgenommene psychosoziale Betreuung durch die Dozenten eine nicht unwichtige Rolle im Fachkurs spielt. Stärker noch als der Sprachkurs fungiert der Fachkurs auch als Ort der Reflexion der eigenen Lage, als Kommunikationsplattform für die oben angedeuteten Probleme. Die Rolle, die der Dozent in diesem Fachkurs spielt, geht insofern über die eines Lehrers deutlich hinaus. Er ist in diesem Kurs eine Art Vertrauensperson.

Interkulturelles Lehren und Lernen

Die Größe der Gruppen (in beiden Semestern) ermöglichte einen tiefen Einblick in die sozialen und kulturellen Gewohnheiten, Routine und (Vor-)Urteile aller Beteiligten. Ein Beispiel hierfür ist das Kennenlernen: Für Asiaten ist die übliche Vorstellungsrunde, in denen die Teilnehmer „drauf los reden“ und sich vorstellen sollen, eine ungewohnte Übung. Asiaten brauchen deutlich mehr Zeit als andere Kandidaten, sich in einem solchen Rahmen „zu öffnen“.

Generell kann jedoch festgestellt werden, dass sich die ausländischen Studienbewerber nicht groß von den deutschen Kommilitonen unterscheiden und vor den gleichen Problemen stehen, wenn sie ein Studium aufnehmen.

Module I und II

Insbesondere die Straffung der Module I und II hat sich bewährt. Am Ende des zweiten Abschnitts sollten die Kandidaten einen genauen Überblick über ihr zu wählendes Studienfach besitzen und das fertige Motivationsschreiben präsentieren. Wenn dennoch Probleme auftauchen, hat es folgende Gründe:

- Die Teilnehmer (und darin unterscheiden sie sich in keiner Weise von ihren deutschen Kommilitonen) können und wollen sich einfach nicht für ein bestimmtes Fach entscheiden und warten bis zum Bewerbungsschluss (15.7.) für die Abgabe der Dokumente;
- sie verstehen aufgrund der relativ komplizierten Regularien für die Magisterstudiengänge nicht, für welches Studienfach sie sich überhaupt einschreiben dürfen;
- sie unterschätzen die Zeitintensität für die Erstellung aller geforderten Papiere bzw. das Procedere einer Studienplatzbewerbung, das ein recht komplexer und zeitlich umfangreicher Prozess ist.

Modul III

Die Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten, zu der auch die Erarbeitung eines Projektes gehört, nimmt den weitaus größten Teil des Kurses in Anspruch. Die problembasierte Vorgehensweise hat sich sehr bewährt, da jeder Lernabschnitt, beispielsweise „Visualisierung“ oder „Literaturrecherche“ nicht nur an einem konkreten Problem eingeführt und eingeübt wird, sondern (vor allem von den Teilnehmern) anschließend praxisnah und konkret angewandt werden muss: Die Präsentation des Projekts ist sicher ein schöner Beweis für die Tauglichkeit dieses didaktischen Konzepts.

Im Unterschied zum vorangegangenen Semester wurden die einzelnen Abschnitte zum wissenschaftlichen Arbeiten dem jeweiligen Kenntnisstand der Teilnehmer angepasst. In Zukunft soll jeweils zu Beginn des Semesters entschieden werden, welche Kursinhalte des Abschnitts C für die jeweiligen Teilnehmer sinnvoll vermittelbar sind und welche nicht.

Kursbegleitende Projektarbeit

Obwohl Projektarbeit für alle Teilnehmer neu und ungewohnt war und sie für die Teilnehmer eine erhebliche Mehrarbeit darstellte (mindestens ein Ersatz für Hausaufgaben im klassischen Sinn), hat sich die Projektarbeit in mehrerer Hinsicht bewährt und soll fortgeführt werden.

- Wie schon angedeutet, können die Teilnehmer – für sie auch kenntlich und nachvollziehbar – theoretisch erworbene Kenntnisse zum wissenschaftlichen Arbeiten praxisnah umsetzen.
- Dieser Effekt ist reziprok, d.h. der theoretische Unterricht kann sich leicht an den Fragestellungen des Projektes orientieren und auf diese Weise lebendiger gestaltet werden.
- Die Teilnehmer üben Fertigkeiten ein, die sie im Studium brauchen und sofort einsetzen können, wie z.B. Aufgaben verlässlich erledigen, Termine einhalten - Dinge, die für Projekt- und Gruppenarbeit wichtig sind.
- Insbesondere Fragen von Zeit- und Selbstmanagement sind immer wieder Thema im Kurs gewesen und haben für einzelne Teilnehmer viel gebracht.
- Das Zusammengehörigkeitsgefühl der Gruppe hat sich durch das Projekt verstärkt.
- Das Thema des Projektes: „Integration ausländischer Studierender an der LMU München“ hat die Teilnehmer sehr interessiert und für ihre eigene Lage sensibilisiert.

Modul IV: Vorbereitung auf die mündliche DSH Prüfung

Da die Teilnehmer eine mündliche Prüfung ablegen werden, sind sie bei diesem Thema sehr interessiert und engagiert, das zwar als eigenes Modul lediglich die letzte Woche des Kurses beansprucht, jedoch bei allen mündlichen Aufgaben mit bedacht wird. Die Präsentation des Motivationsschreibens, das individuelle Referat, Techniken beim wissenschaftlichen Arbeiten sowie die Abschlusspräsentation des Projektes sind optimale Gelegenheiten für die Teilnehmer, ihre mündlichen Fähigkeiten zu verbessern. Dies wurde immer wieder betont, so dass die Dringlichkeit, sich nicht erst am Ende des Kurses mit diesem Thema auseinanderzusetzen, stets präsent war.

Noch stärker als dies in Modul III der Fall war, muss hier auf die individuellen Anforderungen Rücksicht genommen werden. Die Texte müssen für das angestrebte Studienfach passen. Die Heterogenität des Kurses im Hinblick auf die Studienwahl und die Vorbildung der Teilnehmer wirft bei den fingierten mündlichen Prüfungen weiterhin das Problem auf, dass die jeweiligen Zuhörer in diese Prüfungssituation, die real ja eine 1:1 Situation ohne Zuschauer ist, eingebunden und motiviert werden müssen, um mitzumachen.

Das exemplarische angeführte Curriculum des Fachkurses Sozial- und Wirtschaftswissenschaften ist in Kapitel E 5.1. zu finden.

3.4.2. Erprobung der Änderungen im Fachkurs Naturwissenschaften

Allgemeiner Eindruck

Die durchgeführten Veränderungen (insbesondere die Straffung von Modul I und die Aufwertung des Fachkurses durch das Bewertungsschema und die mündliche DSH-Vorbereitung) ließen sich gut ins Kurskonzept integrieren und wurden von den Teilnehmern positiv aufgenommen. Die Kursevaluation der Studenten zeigt eine grundsätzlich positive Einschätzung. Die Atmosphäre war sehr gut, und im Laufe des Semesters übernahm der Dozent immer mehr die Rolle einer Vertrauensperson und Ansprechpartners auch für private Probleme. Dies ist sicher auch eine der großen Stärken des Fachkurses, da er die Gelegenheit bietet, die Teilnehmer besser zu integrieren und auf individuelle Schwierigkeiten einzugehen. Hauptprobleme des Fachkurses bleiben aber nach wie vor die geringen Teilnehmerzahlen und die starke Heterogenität innerhalb der Gruppe in Bezug auf fachliche Voraussetzungen. Dies führt notwendigerweise zu einem stark individualisierten Unterricht, so dass

der Kurs von Semester zu Semester modifiziert und individuell abgestimmt werden muss.

Bewertungsschema Fachkurs

Grundsätzlich entwickelte sich der Fachkurs Naturwissenschaften im Sommersemester 2006 im Hinblick auf Anwesenheit und Motivation sehr positiv im Vergleich zum Wintersemester. Alle Teilnehmer waren sehr engagiert am Unterricht beteiligt. Allerdings lässt sich aufgrund der jetzigen Kursgröße noch nicht endgültig feststellen, inwiefern die erhöhte Leistungsbereitschaft der Umstrukturierung und der Aufwertung des Fachkurses zu verdanken ist oder nur die Persönlichkeitsunterschiede der Teilnehmer zurückzuführen ist.

MODUL I: Orientierung in der Universität

Die Straffung von Modul I hat sich bewährt und kommt nun der Mehrheit der Teilnehmer, die bereits seit längerer Zeit in München/Deutschland sind, besser entgegen. Die gemeinsam mit den anderen Fachkursen organisierte Schnitzeljagd ermöglichte es auch, diese Teilnehmer in die Aufgaben mit einzubinden, und förderte die Gruppendynamik. Dieser auch von den Teilnehmern positiv bewertete gemeinsame Programmpunkt soll auch in den kommenden Semestern stattfinden.

Der Besuch der Staatsbibliothek und anderer Bibliotheken soll in den kommenden Semestern aus diesem Modul ausgliedert und in Modul III (Wissenschaftliches Arbeiten) integriert werden. Der Grund dafür ist der folgende: Der Besuch der Bibliotheken geht mit einer Einführung in die Literaturrecherche einher. Im Anschluss an den Besuch wurde ausgiebig anhand von naturwissenschaftlicher Literatur recherchiert und geübt. Es zeigte sich aber in den Feedbackrunden im Laufe des Semesters, dass den Teilnehmern zu diesem Zeitpunkt die Bedeutung der Literaturrecherche noch nicht klar war („Wann und wozu brauche ich so etwas überhaupt?“). Praktische Bedeutung erlangte sie für die Teilnehmer erst, als sie selbst für ihr Referat bzw. im Rahmen des Projekts eine Literaturrecherche durchführen mussten. Leider hatten sie bis dahin schon wieder vergessen, was zu Anfang des Semesters erklärt und erarbeitet worden war, so dass diese Lerneinheit komplett wiederholt werden musste. Somit ist der Bibliotheksbesuch mit Einführung in die Literaturrecherche im Modul III besser aufgehoben und wird in Modul I auf einen Kurzbesuch mit Einführung in die Formalitäten (Bibliotheksausweis, Ausleihmodalitäten und Räumlichkeiten) beschränkt.

MODUL II: Orientierung im Studium

Aufgrund der sehr unterschiedlichen Anforderungen und Anmeldeschlüsse in den einzelnen Fächern erfordert dieses Modul einen enormen Arbeitsaufwand, alle Bewerbungs- und Studienanforderungen auf dem aktuellen Stand weiterzugeben und diesbezügliche Fragen der Studenten zu beantworten. In allen Fragen der Bewerbung ist hier eine Zusammenarbeit mit der Zulassungsstelle des RIA hilfreich. Die Einführung einer gesonderten *PROFIS*-Sprechstunde hat sich als sehr nützlich erwiesen, um Fehlern in der Studienplatzbewerbung vorzubeugen. Für alle studienfachspezifischen Fragen werden in den kommenden Semestern noch stärker die Fachschaften und Studienfachberatungen mit einbezogen. Deutsche Studenten und ehemalige *PROFIS*-Teilnehmer sollen in den Unterricht eingeladen werden, um den neuen Teilnehmer erste Kontakte zu Kommilitonen zu ermöglichen. Dieser Unterrichtsbesuch sollte gegen Ende des Moduls stattfinden, wenn sich die Teilnehmer bereits eingearbeitet haben, und als eine Art Fragestunde gestaltet werden.

Gerade in diesem Modul besteht eine Hauptzielsetzung darin, die Teilnehmer dazu zu bringen, Eigeninitiative zu ergreifen und sich (mit Hilfestellungen und Anregungen des Dozenten) selbstständig an ihr Studium heranzutasten. Deshalb darf der Dozent lediglich Hilfestellungen zur Informationsbeschaffung geben.

MODUL III: Wissenschaftliches Arbeiten

Wie auch im vergangenen Semester hat sich wieder gezeigt, dass die Studenten in diesem Bereich die größten Defizite aufweisen und auch die größte Heterogenität in Bezug auf Vorkenntnisse besteht. Nach wie vor ist es hier besonders wichtig, alles Vorwissen in den Unterricht mit einzubeziehen und die Kluft zwischen dem Wissensstand zu Beginn des Kurses und den Anforderungen des ersten Studiensemesters zu schließen.

Den Abschluss des Moduls „Wissenschaftliches Arbeiten“ bildete in diesem Semester erstmals eine 1-2wöchige Projektphase mit anschließender Präsentation der Projekte in Gemeinschaft mit den anderen Fachkursen. Das Resümee war sehr positiv: Die Teilnehmer waren mit Engagement und Interesse bei der Sache, begeistert davon, endlich richtige „Studenten in Aktion“ zu sein, wobei besonders die Freiland- und Laborarbeit großen Anklang fand. Mit dem gewählten Thema „Artenvielfalt in künstlich angelegten Lebensräumen“ und der Möglichkeit für die

Teilnehmer, sich selbst innerhalb des „erforschten“ Bereichs ein Schwerpunktthema herauszusuchen („die Zecke“), wurde versucht, den verschiedenen Studienrichtungen und Interessen der Teilnehmer entgegenzukommen. Insofern wird das Projekt in jedem Semester unterschiedlich zu gestalten sein, je nach Fachrichtungen und spezifischen Forschungsinteressen der Teilnehmer. Grundsätzlich soll aber Folgendes beibehalten werden:

- die praktische Feld- und/ oder Laborarbeit, um den Teilnehmern die Möglichkeit zu geben, sich z.B. in die Mikroskopie einzuarbeiten (inkl. Fachwortschatz);
- die gemeinsame Projektpräsentation der Fachkurse (mit PowerPoint und schriftlichem Bericht) in offiziellem Rahmen.

Die gesamte Projektarbeit konzentrierte sich auf knapp zwei Wochen, was gemessen an dem Arbeitsaufwand (Literaturrecherche, Feld- und Laborarbeit, Erstellen von Präsentation und Bericht) eigentlich zu kurz bemessen war und nur dank des Engagements der Teilnehmer zu bewältigen war. Um zukünftige Kurse nicht zu überfordern, werden Teile der Projektphase schon in den entsprechenden Teilbereichen des dritten Moduls eingeführt.

MODUL IV: Vorbereitung auf die mündliche DSH-Prüfung

Die Vorbereitung auf die mündliche DSH-Prüfung fand nun erstmals komplett im Fachkurs statt. Gerade die kleine Gruppengröße erleichterte es im Laufe des Semesters, viele Redeanlässe für jeden Einzelnen zu schaffen. Über diese kleineren Redeanlässe hinaus mussten die Teilnehmer mehrere Kurzreferate halten und einen Teil der mündlichen Projektpräsentation übernehmen.

Die Art und Weise des DSH-Trainings wurde aus dem Sprachkurs übernommen: Die Teilnehmer bekommen einen Text, der sich auf ihr Studienfach bezieht, und die Vorbereitung und die Prüfung selbst werden „durchgespielt“. Da die DSH-Prüfung für die Studenten die nächste große Hürde darstellt, die sie noch von ihrem Studium trennt, stößt dieses Modul auf reges Interesse seitens der Teilnehmer.

Eine Kurzform des überarbeiteten Curriculums ist in Kapitel E 5.2. zu finden.

4. Gesamtevaluation durch die Studenten am Semesterende

Wie bereits erwähnt, wird zum Abschluss jedes Semesters eine Gesamtevaluation unter den Teilnehmern durchgeführt, um das Konzept des Vorsemesters, aber auch die einzelnen Kursaspekte noch einmal rückblickend beurteilen zu lassen. Die mehrseitigen von Dr. Friederike Koschel konzipierten Fragebögen⁶⁵ werden in der letzten Unterrichtswoche ausgeteilt und sind selbstverständlich anonym; zu beachten ist hierbei dennoch die Unsicherheit gerade bei asiatischen Teilnehmern, die fürchten, durch Kritik ihre Note in der Fachkursbeurteilung oder in der DSH-Prüfung negativ zu beeinflussen. Es wird versucht, diese Befürchtung zu entkräften, indem die Auswertung durch die Projektkoordinatorin vorgenommen wird, die die Handschriften der Teilnehmer nicht kennt und somit keine Rückschlüsse auf die ausfüllende Person ziehen kann.

Die Ergebnisse aus den bisherigen zwei Gesamtevaluationen haben nützliche Hinweise für die Verbesserung der Curricula und der Organisation des Programms geliefert. Wichtige Ergebnisse im Hinblick auf einen erfolgreichen und reibungsloseren Studienverlauf von ausländischen Studierenden verspricht jedoch vor allem die Evaluation durch die „*PROFIS*-Alumni“, die das Studium nach dem Vorsemester aufgenommen haben und Ende 2007 zu ihren Erfahrungen im Studienalltag befragt werden sollen.⁶⁶

Die Ergebnisse der bisherigen Evaluationen sind differenziert zu betrachten und nur bedingt repräsentativ. Aufgrund der noch geringen Teilnehmerzahl wirken sich besonders gute oder besonders schlechte Beurteilungen prozentual gesehen schwerwiegend aus, weshalb die Beurteilungen individuell interpretiert werden müssen.

4.1. Das Wintersemester 2005/2006

Bei der Analyse der statistischen Daten fällt auf, dass einige Teilnehmer bereits längere Zeit in München bzw. Deutschland sind, bevor sie das *PROFIS*-Vorsemester beginnen. Viele verfügen auch bereits über Studienerfahrungen aus dem

⁶⁵ Die Vorlage für den Fragebogen ist in E 5.3. einzusehen.

⁶⁶ Zu diesem Zeitpunkt befinden sich die Teilnehmer aus den ersten beiden Vorsemestern dann bereits im dritten bzw. vierten Fachsemester an der Universität.

Heimatland. Ein Großteil der Teilnehmer stammt aus Osteuropa und Asien. Zum Zeitpunkt der Befragung wollten mehr als zwei Drittel ein Studium an der LMU aufnehmen.

Das Gesamturteil über das *PROFIS*-Angebot jener Teilnehmer, die die Evaluation ausgefüllt haben,⁶⁷ fiel für das erste Semester erwartungsgemäß differenziert aus. Rund zwei Drittel haben die Schulnoten „2“ und „3“ vergeben. Konkret wurde der Sprachkurs mit sehr guten Noten bewertet, sowohl im Gesamturteil, als auch für die einzelnen Aspekte. Das spricht für die Qualität und Erfahrung des Projektpartners, dessen Dozenten ein sehr gutes neues Curriculum erstellt haben. So urteilten die Teilnehmer ausnahmslos mit den Noten „sehr gut“ und „gut“ auf die Frage nach Aufbau, Progression und Themenauswahl, Tests sowie Einteilung des Unterrichts.⁶⁸ Die Kommentare der Teilnehmer rangierten von „es war sehr gut“ und „ich habe viel gelernt“ bis hin zu Anregungen, den Sprechanteil zu erhöhen und früher auf die mündliche DSH-Prüfung vorzubereiten. Die Sprachdozenten erhielten ebenfalls sehr gute Noten, was der großen Erfahrung der Dozenten im Umgang mit ausländischen Studienbewerbern zu verdanken ist.

Mehr noch als für den Sprachkurs war das erste Semester ein Testlauf für die Fachkurse. Da viele Konzepte neu zusammengestellt und erprobt werden mussten, beeinflusste das auch die Evaluation durch die Teilnehmer. Sie bewerteten die Frage nach Themenauswahl, Struktur und Übungsformen mit durchschnittlichen Noten und forderten vor allem eine klarere Struktur sowie mehr Wortschatzübungen.⁶⁹ Schwierig ist die Analyse der Antwort auf die Frage, ob das Fachpropädeutikum gut auf das Studium vorbereitet habe; diese Frage können Studienbewerber de facto erst nach einigen Fachsemestern beantworten, und so ist es als Frage nach dem „Gefühl des Vorbereitet-Seins“ zu verstehen. Die zusätzlichen Kommentare zu dieser Frage zeigen, dass die Teilnehmer zu diesem Zeitpunkt über ein noch unzureichend entwickeltes Problembewusstsein verfügen. Es ist ihnen auch nach Besuch des Propädeutikums noch zuwenig bewusst, dass die Fähigkeit zu wissenschaftlichem Arbeiten nicht allein mit der sprachlichen Vorbereitung gewährleistet ist, sondern sich auf eine kulturell geprägte Arbeitsweise bezieht, die gezielt erlernt werden muss. Beispiele für diese

⁶⁷ Einige Teilnehmer haben nicht an der Endevaluation teilnehmen können.

⁶⁸ Vgl. hierzu Punkt 4 im Fragebogen (E 5.3.).

⁶⁹ Vgl. hierzu Punkt 6 im Fragebogen (E 5.3.).

Fehleinschätzung sind z.B. die Aussage, der Fachkurs sei überflüssig, da man ja schon wisse, wie eine wissenschaftliche Arbeit anzufertigen sei.

Auch die Zeiteinteilung des Fachkurses wurde kritisiert, doch halten die Fachdozenten das Konzept mehrheitlich für sinnvoll, da Themen so im Zusammenhang behandelt werden können. Generell wurde jedoch die Anregung aufgenommen, den Kurs praktischer und kompakter zu gestalten und die Struktur zu verbessern.⁷⁰ Die Urteile über die Dozenten selbst fielen positiv aus, wenn auch bemängelt wurde, dass sie noch ein wenig zu schnell sprechen.

Zum Abschluss wurde nach der Meinung über die Gesamtkonzeption des *PROFIS*-Vorseminesters gefragt. Dieser Teil der Evaluation lieferte die meisten Informationen für die Umstrukturierung des Angebots. Zum einen wurde die Abstimmung der Sprach- und Fachkurse miteinander als verbesserungswürdig eingestuft, zum anderen ein höherer Sprachanteil gefordert, was verständlich ist, da die Teilnehmer zunächst vor allem die DSH und ihr Bestehen vor Augen haben. Organisatorische Mängel in Bezug auf die schwierige Raumsituation wurden hier ebenfalls erwähnt. Ein Erfolg ist es jedoch, dass trotz dieser Kritik zwei Drittel der Befragten das *PROFIS*-Programm weiterempfehlen würden.

So kann das Fazit gezogen werden, dass die Teilnehmer nach dem ersten Semester noch unsicher waren, was ein Propädeutikum ihnen für den späteren Studienverlauf bieten könne. Im Vordergrund stand das Bestehen der DSH-Prüfung, was sich psychologisch auch auf die Motivation für den Fachkurs auswirkte. Dessen ungeachtet sind alle Projektbeteiligten und Vertreter des Ausländerstudiums davon überzeugt, dass eine propädeutische Ausbildung vor Antritt des Studiums dringend notwendig ist. Es wird Aufgabe der *PROFIS*-Programmverantwortlichen sein, künftig verstärkt auf die Entwicklung eines entsprechenden Problembewusstseins hinzuwirken und Studienbewerber darauf hinzuweisen, dass die für ein erfolgreiches Studium erforderlichen Arbeitstechniken kulturell geprägt sind und entsprechend erlernt werden müssen.

Auf dem dritten Workshop zur Nachbearbeitung des Wintersemesters und zur Vorbereitung des Sommersemesters wurden die Ergebnisse gemeinsam mit allen Beteiligten besprochen und flossen in die Curricula ein. Dabei wurden auch Änderungen im organisatorischen Ablauf vorgenommen, wie etwa eine

⁷⁰ Vgl. hierzu E 3.3 und 3.4

Verbesserung der Einführungsveranstaltung, auf welcher den Teilnehmern ein umfangreiches Informationspaket ausgehändigt wird, oder auch die Einführung der regelmäßigen Dozentenmeetings im *PROFIS*-Büro unter Mitwirkung der Projektleitung. Zudem wurde vereinbart, dass die Frage der Visa-Erteilung vorab durch die Verwaltung geklärt wird und dass die Betreuung durch den Tutor weiter ausgebaut wird.

4.2. Das Sommersemester 2006

Die Erfahrungen aus dem Befragungsmodus im Wintersemester 2005/2006 flossen in einen verbesserten Fragebogen für den zweiten Durchlauf ein: Während im ersten Semester noch mit der Benotung „trifft zu“, „trifft teilweise zu“ und „trifft überhaupt nicht zu“ gewertet wurde, mussten die Befragten im zweiten Fragebogen zur Beurteilung Schulnoten verwenden. Zudem erhielten sie mehr Möglichkeiten, zu jedem Themenblock ein ausführliches, persönliches Feedback zu geben, nur geleitet durch die Impulse „besonders gut gefallen hat mir“ und „das habe ich vermisst“; diese Option wurde gern genutzt und lieferte weitere wertvolle Anregungen zur Verbesserung des Vorsemesters. Interessanterweise unterscheiden sich die statistischen Daten aus dem zweiten Durchgang kaum von denen des ersten. Das Durchschnittsalter betrug auch hier 24 Jahre und mehrere Teilnehmer befanden sich schon seit längerer Zeit in München bzw. Deutschland. Die Nationenzusammensetzung war jedoch mannigfaltiger: Mit Teilnehmern aus Nordamerika, Süd-Ost-Europa und Asien war der zweite *PROFIS*-Kurs internationaler besetzt als der erste.

Alle Befragten der zweiten Runde gaben dem *PROFIS*-Vorsemester die Gesamtnote „gut“, mehr als die Hälfte der Befragten vergaben diese Note sowohl für den Sprachkurs wie auch den Fachkurs. Auch der Lernerfolg in den beiden Kursen wurde besser eingestuft als noch im ersten Durchgang; zwei Drittel schätzten ihren Erfolg mit gut bis befriedigend ein. Alle würden das *PROFIS*-Programm noch einmal absolvieren.

Wie schon im ersten Semester fielen auch im zweiten die Noten für den Sprachkurs durchweg gut aus. Durchschnittlich bewerteten alle Befragten Unterrichtsstruktur, Lerntempo, Themenauswahl, Schwerpunktsetzung, Anzahl der Hausaufgaben, Einteilung in Blöcke und Übungsformen mit „sehr gut“ bis „gut“; die für die Vorbereitung auf die DSH durchgeführten Tests wurden als gute Wiederholung

beurteilt, und der Unterricht habe auch gut auf die DSH vorbereitet. Gerade das im Vergleich zum ersten Semester verstärkte Testtraining wurde im persönlichen Feedback hoch bewertet, ebenso die „allgemeine Wiederholung“. Vermisst wurden von einigen nur schwerere Texte bzw. mehr Probepfungen zur Vorbereitung.

Wie bereits im Wintersemester wurde auch die Arbeit der Sprachdozenten mit sehr guten bis guten Noten beurteilt; besonders hervorgehoben wurde die Professionalität der Lehrer, die zudem für eine angenehme Lernatmosphäre sorgten. Eine stärkere Einbeziehung visueller Medien, eine Reduzierung der Hausaufgabenmenge oder ein individuelles Coaching bei Grammatik-Schwächen wurden als Verbesserung angesehen.

Besser scheint auch das neu strukturierte Curriculum der Fachkurse angekommen zu sein. Die Teilnehmer fühlten sich gut vorbereitet auf das Studium wie auch auf den mündlichen Teil der DSH-Prüfung – ein Modul, das nach den Ergebnissen der ersten Evaluation ja eigens in den Fachkurs verlagert wurde. Auch die Tatsache, dass im Fachkurs mehr gesprochen werden kann, wurde von den Teilnehmern geschätzt. Aussagen wie die folgenden veranschaulichen den Erfolg des Konzeptes: „Besonders gut gefallen hat mir, dass wir Referate hielten, und frei sprechen konnten“ oder auch: „...“, dass wir Sachen über die Universität und das Studium erfahren haben. Der Fachkurs war sehr anspruchsvoll, der Unterricht war sehr interessant, es ist eine gute Vorbereitung auf das kommende Studium.“⁷¹

Ein konkreter Vorschlag zu Verbesserung wurde hinsichtlich der Projektphase im Fachkurs geliefert, der jedoch wiederum die Einstellung zur DSH widerspiegelt: Das Projekt wurde gelobt, jedoch solle es gleich zu Beginn des Semesters gestartet werden und Mitte des Semesters mit der Präsentation enden, sodass man sich auf die DSH-Prüfung konzentrieren könne.

Das Feedback zur Arbeit der Fachdozenten zeigt, dass diese dank der Erfahrungen aus dem ersten Durchlauf und dem Coaching durch die Sprachlehrer im zweiten

⁷¹ Das sehr ausführliche Feedback einer Teilnehmerin gibt eine gute Zusammenfassung: „Unsere Dozentin hat unsere Interessen sehr gut berücksichtigt und uns jede Woche naturwissenschaftliche Lektüre als Hausaufgabe gebracht. Dies hat uns bei der Entwicklung unseres Vorwissens und unserer Lesefähigkeit sehr geholfen. Weiterhin konnte ich mir mit der mehreren Teilnahmen an Vorlesungen an der Uni, die für unsere Fachrichtungen perfekt geeignet waren, mein nächstes Semester gut vorstellen. Beim Zeitplan des Semesters was alles in Ordnung und hat gut gepasst - Ihre Methode und Material im Kurs waren so kompakt und kreativ, dass wir uns für den Kurs gut interessieren können. Am besten finde ich, dass sie die Unterschiede von Kultur zu Kultur verstanden hat und mit den Studenten gut ausgekommen ist [...].“

Semester schon gezielter auf die Bedürfnisse der Teilnehmer eingehen konnten. So gab es vor allem die Noten „sehr gut“ und „gut“ für die Kategorien „Dozent war gut vorbereitet“, „Dozent war offen für Fragen und Probleme“, „Dozent ließ viel Raum für Diskussionen“, „Dozent hat schwierige Sachverhalte klar und einfach dargestellt“ und „Dozent verstand es, mich zu motivieren“. Gelobt wurde auch hier wieder die angenehme Atmosphäre in den Kursen sowie die Hilfestellung der Dozenten auch bei Fragen oder Problemen des Alltags. Ein weiteres Ziel des Fachkurses auf sprachlicher Ebene – das Training von wissenschaftlicher Terminologie – wurde von den Teilnehmern hoch geschätzt. Die Abstimmung von Sprach- und Fachkurs, die nach dem ersten Semester verbessert wurde, ist nun auch von den Teilnehmern für gut befunden worden. Der Sprachkurs, so antwortete ein Befragter, beziehe sich auf die „heute an der Uni gesprochene Sprache“, und der Fachkurs sei „einfach das, was man im aktuellen Studium macht“, weswegen er das Gefühl habe, „dass ich Student bin, und nicht Kursteilnehmer!“ Gerade angesichts der Tatsache, dass *PROFIS*-Teilnehmer bisher nicht immatrikuliert werden können und ihnen damit das „Student-Sein“ bis zu einem gewissen Grad verwehrt bleibt, ist die Aussage dieses Teilnehmers ein Beweis dafür, dass es den Dozenten gelingt, durch praxisnahen Unterricht eine sehr studiennahe Lernatmosphäre in den Kursen herzustellen.⁷² Ein weiterer Teilnehmer griff in der Evaluierung auf, dass die beiden Kurse sich gut ergänzt hätten, da man die Chance gehabt habe, die im Sprachkurs eingeübten Strukturen im Fachkurs einzusetzen. Rückmeldungen wie diese sind als Erfolg für das Konzept zu werten, da die Erfahrung gezeigt hat, dass sich einige Teilnehmer des Nutzens der Vernetzung der beiden Kurse nicht bewusst waren.

Die abschließende Einschätzung des *PROFIS*-Angebotes fiel im Vergleich zum ersten Semester ebenfalls positiver aus. So waren die Teilnehmer mit der Betreuung durch die Mitarbeiter und mit dem Freizeitprogramm des Tutors sehr zufrieden. Im Feedback betonten auch hier die Befragten, dass sie sich „gut auf das Studium vorbereitet fühlen“, und dass ihnen die „Organisation der beiden Kurse und die allmähliche Sprachverbesserung“ besonders gut gefallen hätten. Einzig der Vorschlag, mehr Unterrichtsstunden im Sprach-, dafür weniger im Fachkurs anzubieten, wiederholte sich auch in dieser Evaluation.

⁷² Für zwei Drittel der Befragten war die Nähe zur Universität ausschlaggebend, um teilzunehmen. Damit rangiert dies vor anderen Gründen wie Kursgebühr, Termine oder Größe der Arbeitsgruppen.

So zeigt die zweite abschließende Befragung, dass die grundlegenden Verbesserungen gerade im Fachkurs (Vorbereitung auf die mündliche DSH, Projektphase) zu einer deutlichen Aufwertung geführt haben. Natürlich steht die DSH immer noch im Vordergrund, doch den Teilnehmern ist bewusst, dass sie den Fachkurs zur praktischen Sprachanwendung nutzen können, und dabei zugleich das wissenschaftliche Handwerkszeug vermittelt bekommen. Gerade der Besuch von Vorlesungen oder das Durchführen kleinerer Experimente im Labor haben den Teilnehmern vor Augen geführt, wie der Studienalltag aussieht, und welche Anforderungen man sprachlich erfüllen muss, um die Inhalte zu verstehen und verarbeiten zu können.

5. Materialien

5.1. Curriculum 2 des Fachkurses Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

INHALTE	METHODEN	LERNZIELE
I: Einführung Allgemeine Orientierung an der LMU		
<p>Vorstellung der TeilnehmerInnen Erwartungen an das Programm Vorstellung des Programms PROFIS Orientierung am Standort LMU: Geschichte der Universität. Wo finde ich was?</p> <p>Typisch Deutsch?! Was Sie schon immer über die Deutschen wissen wollten... Interkulturelle Kommunikation, interkulturelles Verhalten</p>	<p>Referat</p> <p>Partner-Übung, Kleingruppentchnik</p> <p>Metaplantchnik</p> <p>Plenumsdiskussion</p> <p>Gemeinsame Exkursion Unigebäude spielerisch entdecken z.B. in Form einer Schnitzeljagd</p> <p>Diskussionen im Plenum</p>	<p>TN dort ‚abholen‘, wo sie stehen, d.h. erarbeiten, was ihnen am wichtigsten und interessantesten erscheint Fragen an den Standort schriftlich formulieren, z.B. „Wo erhalte ich Infos zum Studium BWL?“ „Wie schreibt man sich in Kurse ein?“ ‚praktische‘ Beantwortung der Fragen</p> <p>Systematisches Finden, Zusammentragen von Texten zur Geschichte bzw. Organisation der LMU analog zum Sprachpropädeutikum</p> <p>Erkennen hiesiger Gepflogenheiten, Erkennen kultureller Unterschiede</p>
<p>Vorstellung der wichtigsten Bibliotheken Staatsbibliothek Universitätsbibliothek Studentenwerksbibliothek</p> <p>Besuch des Bayerischen Landtages</p>	<p>Vorbereitung in Form von Folienvortrag</p> <p>Wortschatzübung</p> <p>Gemeinsamer Besuch der Bibliotheken</p> <p>Rechercheübungen</p>	<p>Orte des Studiums kennen lernen</p> <p>Schwellenängste nicht erst aufkommen lassen</p> <p>Erste Schritte zur Recherche wissenschaftlicher Literatur (im Unterschied zu „Google“)</p> <p>Politische Bildung als allgemeine Qualifikation</p>
II: Studienspezifische Orientierung		
<p>Aufbau des Studiums: Studieren in Deutschland, Prüfungsordnungen, Studienordnungen</p> <p>Erstellung eines Studienplanes</p> <p>Umgangsformen im Studium: E-Mail-Verkehr, Studienberatung, Umgang mit Dozenten und Professoren</p> <p>Besuch einer Vorlesung</p>	<p>Selbstständiges Recherchieren der Studienpläne mit anschließenden Mini-Referaten</p> <p>Besuch etwaiger Erstsemesterangebote zur Studienfachberatung</p> <p>Diskussion im Plenum insbesondere im Hinblick auf interkulturelle Kommunikation</p> <p>Individuelle Mitschriften</p>	<p>Präsentation der Erfahrungen insbesondere hinsichtlich kultureller Ähnlichkeiten/Differenzen</p> <p>Erste Schritte zur Erstellung eines eigenen Studienplanes (soll über den Kurs hinweg komplettiert werden)</p> <p>Erkennen hiesiger Gepflogenheiten, Erkennen kultureller Unterschiede</p> <p>Ausländische Studenten nach und nach an gefordertes Unterrichtsniveau heranzuführen, systematisches Vorbereiten, Nachbereiten und Mitschreiben in Vorlesungen erlernen</p>

<p>Zeit- und Selbstmanagement</p>	<p>Vortrag Dozentin</p> <p>Erarbeiten der Inhalte im Plenum</p> <p>Individualarbeit</p>	<p>Aufgabe: Wochenprotokoll führen (Erfahrungen im Plenum diskutieren) Persönliche Energiekurve erstellen und in Lernplan einarbeiten Persönliche Ziele für Propädeutikum formulieren und Lernplan für aktuelles Semester erstellen</p> <p>Lernen konkrete Ziele zu formulieren, persönliche Stärken und Schwächen einschätzen lernen, Studium realistisch planen, persönlichen Lernrhythmus und Lernmethoden entwickeln</p>
<p>Erstellung von Bewerbungsunterlagen: Motivationsschreiben, Lebenslauf, Anschreiben</p>	<p>Individuell je nach Studienwunsch</p> <p>Präsentation der Motivationsschreiben, Nachbereitung Diskussionen im Plenum Vorträge der Dozentin</p>	<p>Sukzessives Erlernen selbstständigen Arbeitens Selbstverantwortlichkeit stärken Fähigkeit zur Selbsteinschätzung verbessern</p>
<p>Einführung in die Projektarbeit (semesterbegleitend)⁷³</p>	<p>Folienvorträge Gruppenarbeit Impulsreferate</p>	<p>Kennenlernen von Projektarbeit, Besonderheiten von Teamarbeit</p>
<p>III Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten anhand des Projektes „Integration“</p>		
<p>1. Lerneinheit Was ist eigentlich Wissenschaft? Ansprüche an wissenschaftliches Arbeiten Zum Stellenwert von Theorie/Empirie Zum Stellenwert von Methoden Projektarbeit</p> <p>Besuch einer Vorlesung</p>	<p>Folienvortrag</p> <p>Partnerübungen</p> <p>Gruppenarbeit</p>	<p>Kennen lernen des Stellenwertes wissenschaftlichen Arbeitens im Studium</p> <p>Verbesserung des Hörverstehens, Strukturierung einüben</p>
<p>2. Lerneinheit: Wissenschaftliche Literatur Informationsbeschaffung (welche Typen wiss. Literatur zu welchem Zweck?) Informationsverarbeitung (wissenschaftliche Texte lesen, gliedern, exzerpieren)</p>	<p>Folienvortrag</p> <p>Einzelarbeit mit anschließenden Mini-Referaten im Plenum</p> <p>Gruppenarbeit</p>	<p>Lernziele: Beantwortung folgender Fragen: Mit welchen sozialen Phänomenen können sich Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlicher beschäftigen? Überlegen Sie sich Beispiele. Nach welchen Kriterien wählen Sie wissenschaftliche Literatur aus? Welche Strategien der Informationsbeschaffung kennen Sie? Wie halten Sie am besten die ‚wesentliche Information‘ zu Ihrem Forschungsvorhaben - Hausarbeit, Referat – fest? Wie lesen Sie richtig?</p>

⁷³ Der Unterricht wurde so strukturiert, dass jeweils am Ende eines Blockseminars eine Unterrichtsstunde für das Projekt vorgesehen war. Darüber hinaus fanden gemeinsame Besuche von Bibliotheken sowie Treffen der jeweiligen Arbeitsgruppen auch außerhalb der Unterrichtszeit statt.

		Was versteht man unter einem Wissensnetz?
3. Lerneinheit: Zitieren und Belegen Warum? Wie?	Folienvortrag Gruppenarbeit	Lernziel: Erstellen einer Bibliografie aufgrund einer eigens entwickelten wissenschaftlichen Fragestellung Literatur im OPAC finden Folgende Fragen sollen beantwortet werden können: Was muss man zitieren? Wie muss man zitieren? Wann zieren Sie "direkt"? In welcher Situation wählen Sie die "indirekte" Zitierweise? Welche Bestandteile sind in einer bibliografischen Angabe zwingend erforderlich? Diskutieren Sie die Frage nach der Wissenschaftlichkeit von Internetquellen.
4. Lerneinheit: Rhetorik / Präsentieren / Referate halten Zielsetzung eines Referats Inhalte Thesenpapier / Handout Einsatz einer PowerPoint-Präsentation mit Beamer/Laptop Zeiteinteilung Projektarbeit Visualisierung wissenschaftlicher Sachverhalte Powerpoint Training	Folienvortrag Referat, individuell Gruppenarbeit	Lernziele Was ist die Zielsetzung eines Referats? Welche Aspekte sollten Sie bedenken, damit Sie sich optimal auf ein Referat vorbereiten? Welche Inhalte sollten auf einem Thesenpapier / Handout enthalten sein? Was spricht für oder gegen des Einsatz einer PowerPoint-Präsentation mit Beamer/Laptop? Wie gelingt es, die vorgegebene Zeit eines Referates einzuhalten? Warum sind Visualisierungen wichtig bei einer Präsentation?
5. Lerneinheit: Wissenschaftlich Schreiben: Konzeption von Hausarbeiten	Folienvortrag Einzelarbeit mit anschließenden Minireferaten im Plenum Gruppenarbeit	Lernziel Erstellen einer Gliederung zu einem selbstständig ausgewählten Thema (vgl. Aufgabenstellung: Erstellen einer Bibliografie)
Projektphase, Ende		Gemeinsame Präsentation der Ergebnisse
IV: Vorbereitung auf die mündliche DSH Prüfung		
Prüfungsformen Vorstellung gängiger Prüfungsformen in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit konkreten Beispielen Schwierigkeiten der einzelnen Prüfungsformen Tipps und Tricks Erstellen eines Lernplanes für die DSH-Prüfung	Impulsreferat Diskussion im Plenum über internationale Prüfungsunterschiede, Erfahrungen, Schwierigkeiten und Tipps zur Bewältigung Vortrag Dozent Diskussion im Plenum über eigene Erfahrungen und Strategien	Prüfungsanforderungen des Studiums klären

<p>Prüfungsstress Wiederholung Zeitmanagement Umgang mit Stress und Prüfungsangst</p> <p>Vorbereitung auf DSH-Prüfung unter „Echtbedingungen“</p>	<p>Erproben bestimmter Konzentrations- und Entspannungstechniken</p> <p>Einsatz von Video, Rollenspiele</p> <p>Vortrag Dozentin</p>	<p>Sicherheit in Prüfungssituationen gewinnen (speziell schon in Vorbereitung auf DSH-Prüfung)</p>
---	---	--

5.2. Curriculum 2 des Fachkurses Naturwissenschaften

INHALTE	METHODE	LERNZIELE
0. EINFÜHRUNG		
<p>Vorstellung des Dozenten Vorstellung der TeilnehmerInnen Einführung in das Programm <i>PROFIS</i> Erwartungshaltung der TeilnehmerInnen abfragen Curriculum Fachpropädeutikum vorstellen Erste Schritte auf dem Campus</p>	<p>Impulsreferat Interviewmethode Kartenabfrage Moderation</p>	<p>Gegenseitiges Kennen lernen, Vertrauensbasis schaffen Aufgabenbereiche klären, Erwartungen formulieren und im Programm umsetzen</p>
I. ORIENTIERUNG AN DER UNIVERSITÄT		
<p>Einführung LMU allgemein Geschichte der LMU Struktur und Organisation der LMU Orientierung im Hauptgebäude, Vorstellung der wichtigen Referate, Mensa, Studentenvertretung etc.</p>	<p>Impulsreferat Gemeinsamer Rundgang Hauptgebäude Unigebäude spielerisch entdecken z.B. in Form einer Schnitzeljagd Gemeinsames Essen in der Mensa, Preise, Bezahlung, Auswahl</p>	<p>Studenten mit ihrer zukünftigen Universität und deren Gepflogenheiten vertraut machen, um unnötigem Suchen, interkulturellen Missverständnissen und „Anfangsfrustration“ vorzubeugen</p>
<p>Bibliothekeneinführung I: Staatsbibliothek Universitätsbibliothek Studentenwerksbibliothek</p>	<p>Bibliotheksführung (Staatsbibliothek) Übung im Umgang mit Recherchesystemen (OPAC)</p>	<p>Wichtigste Bibliotheken kennen lernen: Welche zu welchem Zweck?, Wie benutze ich die verschiedenen Bibliotheken? Techniken der Literaturrecherche erlernen</p>
II. ORIENTIERUNG IM STUDIUM		
<p>Naturwissenschaftliche Fakultäten Kennen lernen der eigenen Fakultät: Rundgang: Hörsäle, Seminar- und Praktikumsräume, Cafeteria, Fakultätsbibliothek, Fachschaft, CIP-Raum, Kopiergeräte, Locker Struktur der Fakultät: Wichtige Ansprechpartner (Fachschaft, Dekan, Studienfachberatung) Umgangsformen in Kursen, Sprechstunden, am Telefon, in E-Mails</p>	<p>Allgemeine Einführung und Begriffserklärung (Impulsreferat) bei begrenzter Teilnehmerzahl mit ähnlichen Fächern: gemeinsamer „Ausflug“ zur Fakultätserkundung hohe Teilnehmerzahl, verschiedene Fächer: Teilnehmer erkunden in kleinen Gruppen und dokumentieren ihren „Ausflug“ gemeinsame Auswertung im Plenum, Probleme, erste Eindrücke usw.</p>	<p>Eigenen Fakultät kennen lernen, „einleben“, vertraut machen</p>
<p>Studium Aufbau des Studiums: Diplom, Bachelor/Master, Staatsexamen Verschiedene Unterrichtsformen Wo findet man Informationen zum eigenen Studiengang? Wie stellt man sich den eigenen Stundenplan zusammen?</p>	<p>Impulsreferat Internetrecherche zum Thema Fachschaft: Was ist eine Fachschaft? Wo finde ich meine Fachschaft? Welche Hilfe bietet sie mir für mein Studium? gemeinsame Auswertung im Plenum Ermunterung zum Besuch bei der Studienfachberatung</p>	<p>Anforderungen des Studiums klären (Prüfungen, Anwesenheit, Scheine), Studenten zum selbstständigen Recherchieren und Arbeiten ermuntern</p>

<p>Aufbau Vorlesungsverzeichnis (auch online)</p> <p>Studienordnung / Prüfungsordnung</p>	<p>Erfahrungsaustausch / Diskussion im Plenum</p> <p>Erstellen eines Studienplans und des Stundenplans für das bevorstehende 1. Semester: Was, wo, wie, wann? Individuelle Betreuung durch den Dozenten</p>	
<p>Bibliothekeneinführung II: Studentenwerksbibliothek Vorstellung der wichtigsten Lehrbücher</p>	<p>Studentenwerksbibliothek: Rundgang, Übungen mit Recherchesystem: wichtigste Lehrbücher der jeweiligen Fachrichtung ausfindig machen, inspizieren und vergleichen; Bücher im Plenum präsentieren</p>	<p>Kennen lernen erster wichtiger Lehrbücher fürs Studium, Bewertung unterschiedlicher Lehrbücher</p> <p>Vertiefung der Techniken zur Literaturrecherche</p>
<p>Bewerbungsunterlagen Kriterien für ein gutes Motivationsschreiben Bewerbungsmappe Anschreiben Lebenslauf Lichtbild Anhang</p>	<p>Impulsreferat Internetrecherche: Bewerbung Studiengang: Wann, was, wie.</p> <p>Motivationsschreiben für das angestrebte Studium verfassen (individuelle Betreuung durch den Dozenten)</p>	<p>Lernen sich selbstverantwortlich um Abgabetermine zu kümmern, Anforderungen an Bewerbungsunterlagen klären</p>
<p>Nachbereitung Bewerbungsunterlagen Lebenslauf Motivationsschreiben</p>	<p>Studenten präsentieren Lebenslauf und Motivationsschreiben (Kurzreferat) Diskussion im Plenum</p>	<p>Redeanlässe schaffen, mündliche Bewerbungsgespräche (fürs Studium) trainieren</p>
<p>III. WISSENSCHAFTLICHES ARBEITEN</p>		
<p>Zeitmanagement im Studium Zeitmanagement: wozu? Wichtigste Regeln zur Zeitplanung Tagesrhythmus Studium planen: Ziele setzen, Semester-, Wochen-, Tages- und Lernpläne erstellen Umgang mit „Zeitdieben“</p>	<p>Impulsreferat</p> <p>Aufgabe: Wochenprotokoll führen (Erfahrungen im Plenum diskutieren) Persönliche Energiekurve erstellen und in Lernplan einarbeiten Persönliche Ziele für Propädeutikum formulieren und Lernplan für aktuelles Semester erstellen</p>	<p>Lernen konkrete Ziele zu formulieren, persönliche Stärken und Schwächen einschätzen lernen, Studium realistisch planen, persönlichen Lernrhythmus und Lernmethoden entwickeln</p>
<p>Vorlesungsmitschriften erstellen Effektive Vorlesungsvorbereitung Regeln zum Mitschreiben Nützliche Abkürzungen und Symbole</p>	<p>Impulsreferat Kurze Trainingsvorlesung (ca. 5- 10 min) mit anschließender Besprechung</p> <p>Gemeinsamer Vorlesungsbesuch einer didaktisch gut aufgebauten und verständlichen Vorlesung</p>	<p>Ausländische Studenten nach und nach an gefordertes Unterrichtsniveau heranführen, systematisches Vorbereiten, Nachbereiten und Mitschreiben in Vorlesungen erlernen</p>
<p>Vorlesungen nachbereiten: Vorlesungen effektiv nachbereiten (Skripten erstellen)</p>	<p>Vorlesung ausführlich nachbesprechen, Verständnisprobleme klären, Fragenkatalog zum inhaltlichen Verständnis der Vorlesung Mitschrift in nützliches Skript verwandeln Eigenständiger Vorlesungsbesuch der</p>	<p>Study skills der Vorlesungsnachbereitung erlernen</p>

	spezifischen Fachrichtung Erfahrungsaustausch im Plenum	
<p>Rhetorik Was ist Rhetorik? Bedeutung von Rhetorik Psychisches Rednerprofil Grundregeln der Rhetorik Rhetorikübungen: Definieren / Beschreiben; Konzentrations- / Atemübungen; Merktechniken / Eselsbrücken; Mimik / Gestik; Artikulation Redeangst bekämpfen</p>	<p>Impulsreferat Selbstanalyse: psychisches Rednerprofil (privat): Tipps allgemein formulieren Übungen zum Definieren und Beschreiben (Gruppenarbeit) Konzentrations- und Atemübungen Merktechniken und Eselsbrücken Mimik- und Gestiktraining (Texte mit extremer Mimik und Gestik im Plenum vortragen / „Theaterspielen“) Diskussion im Plenum: Was macht einen guten Redner aus?</p>	<p>Sicherheit gewinnen in fremder Sprache Referate / Vorträge zu halten, Artikulation verbessern, Gestik und Mimik gezielt einsetzen lernen</p>
<p>Präsentationen halten 5 Stufen einer Rede Vorbereitung einer Rede Aufbau/ Gliederung Visualisierung: Bandbreite visueller Möglichkeiten, Hilfsmittel, Foliengestaltung Handouts erstellen Halten einer Präsentation: „Sündenregister“, Körpersprache, Redeangst</p>	<p>Impulsreferat Diskussion im Plenum: Einsatz verschiedener Medien, Vor- und Nachteile Tafel/ Overhead / Beamer, Fehlerquellen im Umgang mit den Medien Gestaltung von Folien: am Beispiel verschiedener Folien Gestaltungsfehler herausarbeiten, Kriterien: gute Folie</p>	<p>Eigene Vortragstechnik verbessern und optimieren, lernen sinnvoll zu visualisieren und klassische „Vortragsfehler“ zu vermeiden</p>
<p>Referate Umsetzung des Abschnittes Rhetorik und Präsentationen halten</p>	<p>1. Kurzreferat zu naturwissenschaftlichem Thema (5-10 min) Zuhörer evaluieren Vortrag: Inhalt, Rhetorik, Visualisierung, Umgang mit Medien: Besprechung / Feedback im Plenum</p>	<p>Theoretisches Wissen zum Thema „Präsentationen halten“ praktisch anwenden</p>
<p>PowerPoint (Inhalt variiert je nach Vorkenntnissen der TeilnehmerInnen) (allgemeine Computergrundlagen) Anwendungsfenster Folien erzeugen Ansichten Folienarten Speichern, schließen, drucken Bildschirmpräsentation Folien und Textelemente animieren Entwurfsvorlagen</p>	<p>PowerPoint-Vortrag Dozent (Demonstration PowerPoint-Grundlagen) Selbstständiges Üben im CIP-Raum – individuelle Betreuung und Fehlerkorrektur</p>	<p>Erlernen Vorträge in PowerPoint zu erstellen und zu präsentieren (PowerPoint-Vorkenntnisse erweitern und vertiefen)</p>
<p>Protokolle erstellen Was ist ein Protokoll? Verschiedenen Protokollarten Aufbau eines Versuchsprotokolls Sprachliche und stilistische Regeln Praktisches Üben: einfache chemische Kurzversuche („Experimente mit Supermarktprodukten“ im Labor)</p>	<p>Impulsreferat Beispiele verschiedener Versuchsprotokolle: Diskussion und gemeinsame Fehleranalyse 2-3 gemeinsam durchgeführte einfache chemische Versuche („Experimente mit</p>	<p>Schrittweises Erlernen naturwissenschaftliche Versuchsaufbauten und – abläufe in Verlaufsprotokollen zu dokumentieren</p>

<p>(Einführung zum Thema Sicherheit im Labor)</p>	<p>Supermarktprodukten“ im Labor) 1. Versuchsprotokoll in Arbeitsgruppen erstellt und anschließend im Plenum korrigieren 2. (und 3.) Protokoll als Hausaufgabe</p>	
<p>Wissenschaftliche Arbeiten verfassen Kriterien der Wissenschaftlichkeit Informationsverarbeitung (Texte lesen, gliedern, exzerpieren) 7 Etappen des wissenschaftlichen Schreibens Aufbau einer wissenschaftlichen Publikation</p>	<p>Impulsreferat Gliederung einer naturwissenschaftlichen Publikation an einem Beispiel erarbeiten (Gruppenarbeit) Diskussion der Ergebnisse im Plenum (Was gehört in Abstract, Einleitung, Material und Methode etc.?) Beurteilung der Qualität und Fehlersuche in verschiedenen Beispiel-Einleitungen und Zusammenfassungen</p>	<p>Studenten auf Umgang mit wissenschaftlichen Arbeiten vorbereiten, methodische Grundlagen für das Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten erlernen</p>
<p>Zitieren Zitieren im Text Zitieren im Literaturverzeichnis Zitierübungen</p>	<p>Impulsreferat Zitierübungen: „Zitate suchen“ „Zitatesalat“ Literaturverzeichnis erstellen</p>	<p>Korrektes wissenschaftliches Zitieren erlernen</p>
<p>Projekt-Woche Projektkonzeption Literaturrecherche Praktische Versuche (Labor/ Freiland) mit Versuchsprotokollen Verfassen eines Projektberichts Vorbereitung Projektpräsentation</p>	<p>Gruppenarbeit, Vorbereitung der verschiedenen Projektteile, Betreuung und Hilfestellung durch Dozent</p>	<p>Wiederholung der erlernten Arbeitsmethoden und Selbstmanagement, Förderung Teamarbeit</p>
<p>Präsentationen Projekt Gemeinsame Projekt-Präsentationen der Fachpropädeutika</p>	<p>Projektpräsentation: ca. 25-30 min PowerPoint Vortrag aller TN Anschließende Diskussion und</p>	
<p>IV. VORBEREITUNG FÜR MÜNDLICHE DSH-PRÜFUNG</p>		
<p>Prüfungsformen Vorstellung gängiger Prüfungsformen in den Naturwissenschaften mit konkreten Beispielen Schwierigkeiten der einzelnen Prüfungsformen Tipps und Tricks</p>	<p>Vortrag Dozent Diskussion im Plenum über internationale Prüfungsunterschiede, Erfahrungen, Schwierigkeiten und Tipps zur Bewältigung</p>	<p>Prüfungsanforderungen des Studiums klären</p>
<p>Prüfungsstress Wiederholung Zeitmanagement Woher kommt Prüfungsangst? Methoden zu Stressbewältigung</p>	<p>Vortrag Dozent Erstellen eines Lernplanes für die DSH-Prüfung Diskussion im Plenum über eigene Erfahrungen und Strategien Erproben bestimmter Konzentrations- und Entspannungstechniken</p>	<p>Sicherheit in Prüfungssituationen gewinnen (speziell schon in Vorbereitung auf DSH-Prüfung)</p>

Mündliche DSH-Prüfung Ablauf erläutern, Bewertungsschema Vorbereitungsstrategie Prüfungssituation simulieren	Vortrag Dozent Praktisches Üben: Pro Student mindestens 2 mal „durchspielen“, Zuhörer bereiten Texte mit vor Besprechung im Plenum, Fehlerquellen, Verbesserungsmöglichkeiten	Strategie für mündliche DSH- Prüfung entwickeln; Sicherheit geben für mündliche DSH-Prüfung durch simulierte Prüfungssituation und individuelles Training
--	--	---

5.3. Fragebogen zur Gesamtevaluation aus dem Sommersemester 2006

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer von PROFIS

So wie dies auch an deutschen Universitäten üblich ist, lassen wir die Kurse unseres PROFIS-Angebots am Ende des Semesters von allen Teilnehmern bewerten. Diese Bewertungen helfen uns, sowohl den Sprach- als auch den Fachkurs noch besser auf Ihre Bedürfnisse und Erwartungen abzustimmen.

Im Sprach- wie auch in Ihrem Fachkurs haben Sie ja bereits kürzere Fragebögen ausgefüllt, um die Themenblöcke zu bewerten. Mit diesem großen Fragebogen bitten wir Sie noch einmal, alle Ihre Anmerkungen, Eindrücke, Meinungen und Bewertungen zusammenzufassen. Wir haben auch viele Fragen gestellt, bei welchen Sie nicht nur benoten müssen, sondern auch selbst schreiben können, was Sie uns sagen wollen. Deshalb ist es wichtig für uns, Ihre ganz spontane und ehrliche Meinung zu erfahren. Die meisten Fragen behandeln den Sprachkurs und das Fachpropädeutikum. Ein weiterer Bereich stellt allgemeine Fragen zum PROFIS-Angebot insgesamt, und im letzten Teil wollen wir einige soziodemografische Daten wie Alter, Geschlecht oder Staatsangehörigkeit erheben.

Bedenken Sie bitte bei der Beantwortung der folgenden Fragen, dass die Auswertung **völlig anonym** ist und dass Sie sich **keinerlei Vorteile oder Nachteile** einhandeln: Ihre Teilnahme an dieser Befragung **wirkt sich in keiner Weise auf die Note oder das Bestehen der DSH-Prüfung aus.**

Die Beantwortung der Fragen wird etwa eine halbe Stunde Ihrer Zeit beanspruchen. Wenn Sie eine Frage nicht verstehen, dann notieren Sie das bitte am Rand des Fragebogens oder fragen Sie einen Dozenten.

Wir danken Ihnen schon jetzt für Ihre Teilnahme!

Ihr Profis-Team

1. Wie hat Ihnen PROFIS gefallen? Bitte vergeben Sie Schulnoten von 1 = „sehr gut“ bis 6 = „sehr schlecht“ und kreuzen Sie an:

Den Sprachkurs beurteile ich insgesamt mit	1	2	3	4	5	6
Den Fachkurs beurteile ich insgesamt mit	1	2	3	4	5	6
Das gesamte PROFIS-Angebot beurteile ich mit	1	2	3	4	5	6

2. Haben Ihnen die Kurse Spaß gemacht? Kreuzen Sie auf der Skala zwischen 1 = „trifft völlig zu“ bis 6 = „trifft überhaupt nicht zu“ an:

Der Sprachkurs hat mir großen Spaß gemacht	1	2	3	4	5	6
Der Fachkurs hat mir großen Spaß gemacht	1	2	3	4	5	6

3. Wie schätzen Sie Ihren Lernerfolg ein?

Im Sprachkurs habe ich viel gelernt	1	2	3	4	5	6
Im Fachkurs habe ich viel gelernt	1	2	3	4	5	6

Wenn ich mich noch einmal entscheiden müsste, würde ich wieder am PROFIS-Programm teilnehmen	ja	nein
--	----	------

4. Nun haben wir einige spezielle Fragen zum Sprachkurs. Sie lesen hier einige Aussagen über den Sprachkurs. Bitte kreuzen Sie auf einer Skala von 1 = „ich stimme voll und ganz zu“ bis 6 = „ich stimme überhaupt nicht zu“ an, wie stark Sie den jeweiligen Aussagen zustimmen:

Der Unterricht war gut strukturiert	1	2	3	4	5	6
Das Lerntempo des Sprachkurses war für mich genau richtig	1	2	3	4	5	6
Die Themenauswahl fand ich sinnvoll	1	2	3	4	5	6
Der Grammatikstoff war richtig ausgewählt	1	2	3	4	5	6
Der Sprachkurs hat mich richtig auf die schriftliche DSH vorbereitet	1	2	3	4	5	6
Die Übungsformen waren abwechslungsreich	1	2	3	4	5	6
Die Übungsblätter waren gerade richtig für mein Niveau	1	2	3	4	5	6
Ich habe den Stoff des Unterrichts immer gut verstanden	1	2	3	4	5	6
Die Anzahl der Hausaufgaben war gerade richtig	1	2	3	4	5	6
Die Einteilung in die Blöcke Lesen, Hören, Schreiben, Sprechen fand ich sinnvoll	1	2	3	4	5	6
Die Tests waren eine gute Wiederholung	1	2	3	4	5	6

Besonders gut gefallen hat mir, dass

Das habe ich vermisst:

5. Wie beurteilen Sie die Arbeit der Dozentinnen des Sprachkurses? Bitte kreuzen Sie an, wie stark Sie den jeweiligen Aussagen zustimmen:

Die Dozenten wirkten immer gut vorbereitet	1	2	3	4	5	6
Ich habe die Dozenten immer gut verstanden	1	2	3	4	5	6

Die Dozenten waren immer offen für Fragen und Probleme	1	2	3	4	5	6
Sie haben auch schwierige Sachverhalte klar und einfach dargestellt	1	2	3	4	5	6
Die Dozenten verstanden es, mich zu motivieren	1	2	3	4	5	6

Besonders gut gefallen hat mir, dass

Das habe ich vermisst:

6. Kommen wir nun zum Fachkurs. Auch hier lesen Sie einige Aussagen über den Kurs. Bitte kreuzen Sie an, wie stark Sie den jeweiligen Aussagen zustimmen.

Die Themenauswahl des Fachkurses fand ich sinnvoll	1	2	3	4	5	6
Der Unterricht war gut strukturiert	1	2	3	4	5	6
Der Stoff wurde kompakt und abwechslungsreich dargestellt	1	2	3	4	5	6
Die Übungsformen waren abwechslungsreich	1	2	3	4	5	6
Ich habe den Stoff des Fachkurses immer gut verstanden	1	2	3	4	5	6
Es gab genug Sprach- und Wortschatzübungen	1	2	3	4	5	6
Die Anzahl der Hausaufgaben war gerade richtig	1	2	3	4	5	6
Im Fachkurs gab es viele Möglichkeiten zu sprechen	1	2	3	4	5	6
Der Fachkurs hat mich gut auf die mündliche DSH vorbereitet	1	2	3	4	5	6
Der Fachkurs hat mich gut auf mein kommendes Studium vorbereitet	1	2	3	4	5	6

Besonders gut gefallen hat mir, dass

Das habe ich vermisst:

7. Und wie beurteilen Sie die Arbeit Ihres Dozenten im Fachkurs? Bitte kreuzen Sie an, wie stark Sie den jeweiligen Aussagen zustimmen.

Mein Dozent wirkte immer gut vorbereitet	1	2	3	4	5	6
Ich habe den Dozenten immer gut verstanden	1	2	3	4	5	6
Mein Dozent war immer offen für Fragen und Probleme	1	2	3	4	5	6
Mein Dozent ließ viel Raum für Diskussionen	1	2	3	4	5	6
Mein Dozent hat auch schwierige Sachverhalte klar und einfach dargestellt	1	2	3	4	5	6
Mein Dozent verstand es, mich zu motivieren	1	2	3	4	5	6

Besonders gut gefallen hat mir, dass

Das habe ich vermisst:

8. Wie beurteilen Sie die Abstimmung von Sprachkurs und Fachkurs?

Mir hat die inhaltliche Abstimmung (Vernetzung) der beiden Kurse gut gefallen, weil ...

Wo kann man Ihrer Meinung nach diese Abstimmung noch verstärken?

9. Nun möchten wir noch Ihre Einschätzung zum PROFIS-Angebot insgesamt wissen. Bitte kreuzen Sie an, wie stark Sie den jeweiligen Aussagen zustimmen.

Mir wären mehr Stunden im Fach- u. weniger im Sprachkurs lieber gewesen	1	2	3	4	5	6
Die Aufteilung zwischen Sprach- und Fachkurs war genau richtig	1	2	3	4	5	6
Die Erwartungen, die ich vor Beginn des Profis-Kurses hatte, sind voll und ganz erfüllt worden	1	2	3	4	5	6
Die Broschüren und Internetseiten zum Profis-Programm sind sehr informativ	1	2	3	4	5	6
Ich konnte mich mit allen Fragen und Problemen, die sich während des Semesters ergaben, an die Profis-Mitarbeiter wenden	1	2	3	4	5	6
Ich konnte das Profis-Büro immer gut erreichen	1	2	3	4	5	6
Auch per Email wurden meine Fragen schnell beantwortet	1	2	3	4	5	6
Ich fühlte mich gut betreut	1	2	3	4	5	6
Das Freizeitangebot des Tutors war abwechslungsreich und interessant	1	2	3	4	5	6
Ich werde das Profis-Programm weiterempfehlen	1	2	3	4	5	6

Besonders gut gefallen hat mir, dass

Das habe ich vermisst:

An welchen Institutionen Ihrer Heimat könnte Interesse für unser Programm bestehen?

Wir wollen das Informationsangebot weiter verbessern. Deshalb möchten wir von Ihnen noch wissen, wie Sie auf das Angebot aufmerksam wurden:

Durch das Auslandsamt der Uni	ja	nein
Über das Internet	ja	nein
Durch die Deutsche Botschaft in meinem Heimatland	ja	nein
Durch Freunde	ja	nein
Durch die Deutschkurse für Ausländer e.V.	ja	nein

Was war der Grund, sich für PROFIS zu entscheiden?

Die Nähe zur Universität	ja	nein
Kleine Arbeitsgruppen	ja	nein
Günstiger Preis	ja	nein
Günstige Termine	ja	nein

Wir sind nun am Ende der Befragung angekommen. Jetzt möchten wir noch einige statistische Daten erheben:

Wie alt sind Sie?		
Welcher Nationalität gehören Sie an?		
Welches Geschlecht haben Sie?	weiblich	männlich
Wie lange leben Sie schon in Deutschland?	Jahre	

Haben Sie schon eine DSH-Prüfung absolviert und bestanden? Bitte kreuzen Sie nur eine Antwortmöglichkeit an:

Ja, DSH 1,2,3	
Nein, aber eine vergleichbare Prüfung, nämlich	
Nein, ich habe noch keine Prüfung dieser Art absolviert	

Haben Sie in Ihrem Heimatland schon ein Studium absolviert?

Ja, und zwar:	
Nein	

Werden Sie sich nach Beendigung des PROFIS-Programms an einer Münchner Universität oder Fachhochschule bewerben?

Ja, und zwar:	
Nein, ich werde mich an einer anderen deutschen Universität bewerben und zwar:	
Nein, ich werde wahrscheinlich überhaupt nicht studieren	

Und nun die letzte Möglichkeit, das zu sagen, was Sie uns immer schon sagen wollten:

F. Übertragbarkeit des LMU-PROFIS-Vorseesters

Von Bernd Hilker und Dr. Bernd Wintermann

Attraktivität und Akzeptanz

Die Grundidee des Projekts ist es, der zu hohen Abbrecherquote unter ausländischen Studierenden nicht nur mit einer restriktiveren Zulassungspolitik zu begegnen, sondern Bewerberinnen und Bewerber auch mit gezielten Vorbereitungs- und Begleitprogrammen zu helfen, ihr Studienziel zu verwirklichen. Die Aufgabe besteht darin, die Teilnehmer da „abzuholen, wo sie sind“ und sie dorthin zu führen, wo sie idealerweise nach dem Vorseester sein sollten, nämlich in der Lage, ihr Studium selbständig zu planen und es sprachlich und fachlich effektiv durchzuführen.

Diese Grundidee ist – auch wenn sich das so kurz nach Einführung des Vorbereitungssemesters noch nicht mit Zahlen belegen lässt – gut und richtig. Die Ergebnisse der Evaluation und die Aussagen der beteiligten Lehrkräfte bestätigen dies in eindrucksvoller Weise.

Dank der Anschubfinanzierung durch den DAAD konnte das Programm ohne große finanzielle und zeitliche Engpässe vorbereitet und erprobt werden. Auch nach Auslaufen der Förderung wird es in gleichbleibend hoher Qualität fortgeführt. Allerdings müssen neben dem eigenen pädagogischen und didaktischen Anspruch an das Vorseester auch zunehmend wirtschaftliche Überlegungen in die weitere Planung einbezogen werden.

Die Teilnehmerzahlen haben bis jetzt trotz steigender Tendenz noch nicht die Planungszahlen erreicht, von denen die Verantwortlichen ursprünglich ausgegangen sind. Dies hat zum einen damit zu tun, dass es sich unter den Studienbewerbern erst einmal herumsprechen muss, wie sinnvoll, effektiv und damit auch zeit- und geldsparend die Teilnahme am Vorseester ist. Das braucht erfahrungsgemäß Zeit. Werbemaßnahmen, wie professionell auch immer, können eine „Mundpropaganda“ nur ergänzen, nicht ersetzen. Dennoch ist natürlich ein langfristig angelegtes, kontinuierliches Marketing unbedingt nötig.

Geduldige Überzeugungsarbeit ist auch deswegen gefordert, weil viele Studienbewerber der Ansicht sind, es genüge zur Studienvorbereitung, die

entsprechende Deutschprüfung zu bestehen. Die mehrfach zitierte HIS-Studie (Heublein, Sommer, Weitz 2004) belegt jedoch, dass dies häufig nicht genügt. Zudem erscheint manchen Studienbewerbern ein ganzes Semester auch zu lang, und sie meinen, in kürzerer Zeit zum Ziel kommen zu können. Möglicherweise ließe sich hier die „Schwellenangst“ durch eine weitere Differenzierung und Modularisierung des Angebots abbauen. Unabhängig von diesen Überlegungen sind es aber zwei andere Faktoren, die die Nachfrage erheblich beeinflussen: Teilnehmerstatus und Teilnahmeentgelt.

Teilnehmerstatus: In München ist es nicht gelungen, die Teilnehmer des Vorsemesters als ordentliche Studierende zu immatrikulieren, wie dies zum Beispiel bei Studienkollegiaten oder auch bei Teilnehmern von Vorbereitungsprogrammen an anderen Universitäten üblich ist. Die Immatrikulation, die ja zeitlich befristet werden könnte, ist aber aus mehreren Gründen sehr wünschenswert und würde zu einer deutlichen Nachfragesteigerung für das Vorbereitungssemester führen. So brächte eine Immatrikulation unmittelbare Vorteile, da man sich als Studierender für einen Platz im Studentenwohnheim bewerben kann und Vergünstigungen unter anderem bei Telefon- und Internetanbietern, für die öffentlichen Verkehrsmittel und für die Krankenversicherung erhält. Des Weiteren bewirkt eine Immatrikulation auch eine stärkere (emotionale) Anbindung an die Hochschule, an welcher man das Fachstudium aufzunehmen gedenkt. Im Rahmen des Vorsemesters ein „Studierender“ an der LMU München zu sein würde sich sicherlich auch positiv auf die Motivation im Sprach- und Fachkurs auswirken. Nicht zuletzt wäre die Immatrikulation auch ein Wettbewerbsvorteil gegenüber anderen Anbietern von studienvorbereitenden Kursformaten.

Teilnahmeentgelt: Die Planung für das Münchner Vorsemester, die ja von Anfang an auch die Nachhaltigkeit des Projekts nach Auslaufen der Förderung im Auge haben musste, geht davon aus, dass bei Erreichen einer bestimmten Teilnehmerzahl die Kosten (mit Ausnahme der Raum- und Materialkosten) vollständig aus den Teilnahmeentgelten bestritten werden können. Nach unseren Berechnungen kommen damit auf die Teilnehmer Gebühren in Höhe von 900 bis 1000 € pro Semester zu. Verständlicherweise schreckt dies nicht wenige Interessenten von einer Teilnahme ab. Andererseits erscheint es völlig unrealistisch, von den Hochschulen zu erwarten, dass sie über die Bereitstellung von Räumen und Geräten hinaus Mittel zur Durchführung von Vorsemestern zur Verfügung stellen. Allenfalls

könnte man sich vorstellen, dass bei einer Immatrikulation die dann fälligen Studiengebühren für das Vorsemester eingesetzt werden.

Projektorganisation und Qualitätssicherung

Die Förderung des Projekts durch den DAAD erfolgte nicht zuletzt auch mit der Intention, Möglichkeiten der gezielten Studienvorbereitung modellhaft zu erproben und die Frage zu beantworten, inwieweit und unter welchen Voraussetzungen sich dieses Modell auf andere Hochschulen übertragen lässt. Der Beantwortung dieser Frage dient die vorgelegte Dokumentation, und – im Sinne eines Fazits – soll hier am Schluss noch einmal knapp zusammengefasst werden, welche Aspekte und zu erwartende Schwierigkeiten hierbei zu berücksichtigen sind.

- Eine klare Regelung der Zuständigkeiten und Funktionen von Beginn an hilft Reibungsverluste zu vermeiden und erleichtert den Teilnehmern die Orientierung in allen Fragen des Kursverlaufs.
- Regelmäßige Besprechungen und Workshops zur Abstimmung und zur Weiterentwicklung des Curriculums sind notwendig, um das Konzept der Vernetzung effizient umzusetzen und die Qualität des Angebots kontinuierlich zu verbessern.
- Dem gleichen Ziel dient auch die langfristige Bindung der Sprach- und Fachdozenten an das Programm, da die spezifische Ausrichtung des integrierten Vorbereitungsprogramms ein erhebliches Maß an Einarbeitung und Erfahrung der Lehrkräfte erfordert.
- Unbedingt anzustreben ist, dass die Kurse über feste Unterrichtsräume verfügen, die während des gesamten Kurses zur Verfügung stehen, da nur so die Räume optimal für die Kursziele wie z.B. Projektarbeit genutzt werden können. Feste Räume fördern zudem das Zusammengehörigkeitsgefühl der Lerngruppe.
- Im Sinne der Zielsetzung, die Teilnehmer an das Fachstudium heranzuführen, ist eine kontinuierliche Kooperation mit den Fachbereichen der Hochschule nötig, um das Programm zielgenau auf die Bedürfnisse der Fachbereiche abzustimmen
- Eine gleichbleibend hohe Qualität des Angebots lässt sich nur gewährleisten, wenn die regelmäßig durchgeführten Evaluierungen beibehalten werden und die

Konzeption gegebenenfalls aktualisiert wird. Hierzu gehören auch die kontinuierliche Dozentenfortbildung und der regelmäßige Informationsaustausch zwischen Projektleitung und Lehrenden.

Ausblick und Zukunftsperspektiven

Es hat sich gezeigt, dass die persönlichen Voraussetzungen sowie die Studien- und Berufsperspektiven der Teilnehmer außerordentlich unterschiedlich sind. Darauf könnte das Propädeutikum künftig in stärkerer Weise eingehen. Konkret bedeutet das, dass das Angebot noch stärker als bisher modularisiert werden müsste. Zu überlegen wäre auch, das Programm von den starren Semesterterminen abzukoppeln und die vorlesungsfreien Zeiten stärker zu nutzen. Dies scheint umso dringlicher zu sein, als im Zuge der Einführung gestufter Studiengänge (Bachelor/Master) das Zeitkorsett für die Studierenden sehr viel enger wird, zumal immer mehr Studiengänge den Einstieg nur noch zum Wintersemester ermöglichen.

Angesichts der rigider gefassten Anforderungen in den neuen Studienordnungen kommt auf der anderen Seite propädeutischen Angeboten im Sinne des hier vorgestellten Programms eine immer größere Bedeutung zu. In diesem Zusammenhang sollte auch angestrebt werden, das *PROFIS*-Programm zum Beispiel über die Vergabe und Anrechnung von ECTS-Punkten mit dem propädeutischen Anteil der BA-Studiengänge zu vernetzen.

Ein qualitativ anspruchsvolles, zielgenaues Propädeutikum wird gerade auch unter den sich ändernden Studienbedingungen einen substanziellen Beitrag zur Verbesserung der Studienergebnisse, zur Senkung der Abbrecherquote und damit nicht zuletzt auch zur Zufriedenheit der internationalen Studierenden leisten. Es wird sich damit auf mittlere Sicht auch einen festen Platz im Angebot der Hochschule sichern.

Literaturverzeichnis

- Arbeitskreis Deutsch als Fremdsprache (Hg.)(1981). „Rahmenplan Deutsch als Fremdsprache für Sprachveranstaltungen vor und nach Aufnahme des Fachstudiums an den Universitäten und Hochschulen der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West)“. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 6/1981: 21-84.
- Barrows, Howard (1994), *Practice-Based Learning: Problem-based Learning Applied to Medical Education*, Springfield / Illinois: Southern Illinois University School of Medicine.
- Buscha, Joachim u.a. (1998). *Grammatik in Feldern*, München: Verlag für Deutsch.
- Casper-Hehne, Hiltraud und Ehlich, Konrad (Hgg.) (2004). *Kommunikation und Wissenschaft*. Materialien Deutsch als Fremdsprache Heft 69. Regensburg.
- Chagal Curriculum Guidelines. Leitlinien für studienvorbereitende Einrichtungen: www.vwu.at/chagal_(Dezember 2006).
- Claußen, Tina und Mehlhorn, Grit (2004). „Ich würde nie in eine Sprechstunde gehen... Erfahrungen aus einem Studierstrategienkurs“. In: *Materialien Deutsch als Fremdsprache* 73. Fachverband DaF: 382-84.
- Crittin, Jean-Pierre (2004). *Selbstbestimmt und erfolgreich lernen*. Bern: Haupt.
- Dittmann, Jürgen; Geneuss, Katrin A.; Nennstiel, Christoph; Quast, Nora A. (2003). „Schreibprobleme im Studium“. In: Ehlich, Konrad und Steets, Angelika (Hgg.). *Wissenschaftlich schreiben - lehren und lernen*. Berlin: Walter de Gruyter: 155-185.
- Duch, Barbara J.; Groh Susan E.; Allen, Deborah E. (Hgg.) (2001). *The Power of Problem-based Learning. A Practical „how to“ for Teaching Undergraduate Courses in any Discipline*. Routledge Falmer Verlag.
- Ehlich, Konrad und Steets, Angelika (2003). „Wissenschaftliche Schreibenanforderungen in den Disziplinen. Eine Umfrage unter Professoren der LMU“. In: Konrad Ehlich und Angelika Steets (Hgg.). *Wissenschaftlich schreiben – lehren und lernen*. Berlin: Walter de Gruyter: 129-154.
- Ehlich, Konrad und Steets, Angelika (Hgg.) (2003). *Wissenschaftlich schreiben - lehren und lernen*. Berlin: Walter de Gruyter-Verlag.

- Eyler, Janet (2002). „Reflection: Linking Service and Learning-linking Students and Communities.“ *Journal of Social Issues*, 58, 3. 517-534.
- Gogolin, Ingrid und Krüger-Potratz, Marianne (2006). *Einführung in die Interkulturelle Pädagogik*. Opladen u.a.: Budrich.
- Graven, Julia (2006). „Propädeutikum für Ausländer. Professioneller Einstieg in den Uni-Alltag.“ *MUM. Münchner Uni Magazin. Zeitschrift der Ludwig-Maximilians-Universität München*. Ausgabe 1/2006: 24.
- Hall, Karin und Scheiner, Barbara (1997). *Übungsgrammatik DaF für Fortgeschrittene, neue Rechtschreibung, Übungsbuch: Übungsgrammatik*. Isma: Verlag für Deutsch.
- Harth, Thilo (2000). „Vom Trichter zum Billard - Erfahrungsbericht zur pädagogischen Hochschullehre“. In: *Pädagogische Materialien, Jubiläumsschrift des Fachgebietes Pädagogik*. Kaiserslautern, H. 10. 38-40.
- Hess-Lüttich, Ernest W.B. (Hg.) (1986). *Integration und Identität*. Tübingen: Narr-Verlag.
- Heublein, Ulrich; Sommer, Dieter; Weitz, Brigitta (2004). „Studienverlauf im Ausländerstudium. Eine Untersuchung an vier ausgewählten Hochschulen“. DAAD (Hg.). Reihe: *Dok & Mat, Dokumentationen und Materialien*. Bonn. (= HIS-Studie)
- Honolka, Harro (Hg.) (2005). „Konfliktlos aneinander vorbei. Zum Zusammenleben von deutschen und ausländischen Studierenden an der LMU und Empfehlungen zu seiner Förderung“. Heft 11 der Schriftenreihe des Instituts Student und Arbeitsmarkt an der Ludwig-Maximilians-Universität München. München.
- Kast, Bernd (1999). *Fertigkeit Schreiben*. Fernstudieneinheit 12. München: Langenscheidt.
- Katz, Anka-Verena und Schroth-Wiechert, Sigrun (2002). „Die DSH und projektorientierter Unterricht: Utopie oder Chance?“ *InfoDaF*, 29. Jg. Oktober: 459-463.
- Kiefer, Karl-Hubert (2005). „Die sensorische und verbale Verarbeitung grafischer Darstellungen oder wie Fremdsprachenlerner mit einem Angstgegner fertig werden können“. In: *InfoDaF* 32, 4: 336-358.
- Koller, Hans-Christoph (2002). „Bildung und kulturelle Differenz. Zur Erforschung biografischer Bildungsprozesse von MigrantInnen.“ In: Margret Kraul und

- Winfried Marotzki (Hg.). *Biografische Arbeit*. Opladen: Leske + Budrich, 92 – 116.
- Krischer, Barbara (2002). „Schreiben – aber wie?“ In: *InfoDaF*, 29. Jg. Oktober: 383-408.
- Lyotard, Jean Francois (1989). *Der Widerstreit*. München: Fink.
- Matussek, Magdalena (2003). „Die Textgrammatik der deutschen Sprache als Lernergrammatik - ein Beispiel.“ In: Thurmair, Maria und Willkop, Eva-Maria (Hg.). *Am Anfang war der Text*. München: Iudicium: 221-233.
- Mergendoller, John.; Maxwell, Nan L; Bellissimo, Yolanda (2000). „Comparing Problem-based Learning and Traditional Instruction in High School Economics.“ In: *The journal of educational research* 93, 6: 374-384.
- Moll, Melanie (2003). „'Für mich ist es sehr schwer!' oder: Wie ein Protokoll entsteht.“ In: Ehlich, Konrad und Steets, Angelika (Hgg.). *Wissenschaftlich schreiben - lehren und lernen*. Berlin: Walter de Gruyter: 29-50.
- Moust, Jos H.C.; Bouhijis, Peter A. J.; Schmidt, Henk G. (1999). *Problemorientiertes Lernen*. Wiesbaden: Urban und Fischer-Verlag.
- New in the City. Das Jahresmagazin für Zugereiste_the annual guide for newcomers*. Rüdiger Bremert (Hg.). New in the City Verlag & Werbeagentur. Ausgabe 2005.
- Plank, Ingrid (1996). „Ein Stiefkind der Didaktik: Gruppendifkussionen für den Mittelstufenunterricht.“ In: *Zielsprache Deutsch* 27, 4: 164-180.
- Plank, Ingrid (1998). „Kurzreferate als Ausgangsbasis für Diskussionen.“ In: *Zielsprache Deutsch* 29, 1: 2-12.
- Renold, Ursula (2001). „Die problem-based learning Methode: Lernumgebungsbedingungen für den erfolgreichen Umgang in schwierigen Gruppensituationen.“ In: *Grundlagen der Weiterbildung* 12, 4: S. 160-161.
- Segers, Mien und Dock, Filip (2001). „New Assessment Forms in Problem-based Learning: the Value-added of the Students' Perspective.“ In: *Studies in higher education* 26, 3: S. 327-345.
- Steets, Angelika (2003). „Die Mitschrift als universitäre Textart – schwieriger als gedacht, wichtiger als vermutet.“ In: Ehlich, Konrad und Steets, Angelika (Hgg.). *Wissenschaftlich schreiben - lehren und lernen*. Berlin: Walter de Gruyter: 51-64.

- Steets, Angelika (2004). „Die Zusammenfassung und ihre didaktische Nutzung für die Wissenschaftspropädeutik.“ In: *Materialien Deutsch als Fremdsprache 73*, Fachverband DaF: 311-327.
- Studienkolleg München (1985): 25 Jahre Studienkolleg bei den Wissenschaftlichen Hochschulen des Freistaates Bayern. München: Selbstverlag des Studienkollegs, 1985.
- Trost, Günter (2004). *Auswahlverfahren und Studienerfolg*. Referat zur Fachtagung „Reform des Hochschulzugangs und zukünftige Gestaltung der Studierendenauswahl der Universität zu Köln am 4. Oktober 2004. www.tu-berlin.de/presse/pi/2006/Praesentation_Auswahlverfahren_Prof_Trost.pdf (24. Januar 2007).
- Test AS. www.testdaf.de (24. Januar 2007).
- Zeit Studienführer*. Zeitverlag Gerd Bucerius. Ausgabe 2005/2006.
- Zumbach, Jörg (2003). *Problem-basiertes Lernen*. Münster: Waxmann.

